



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

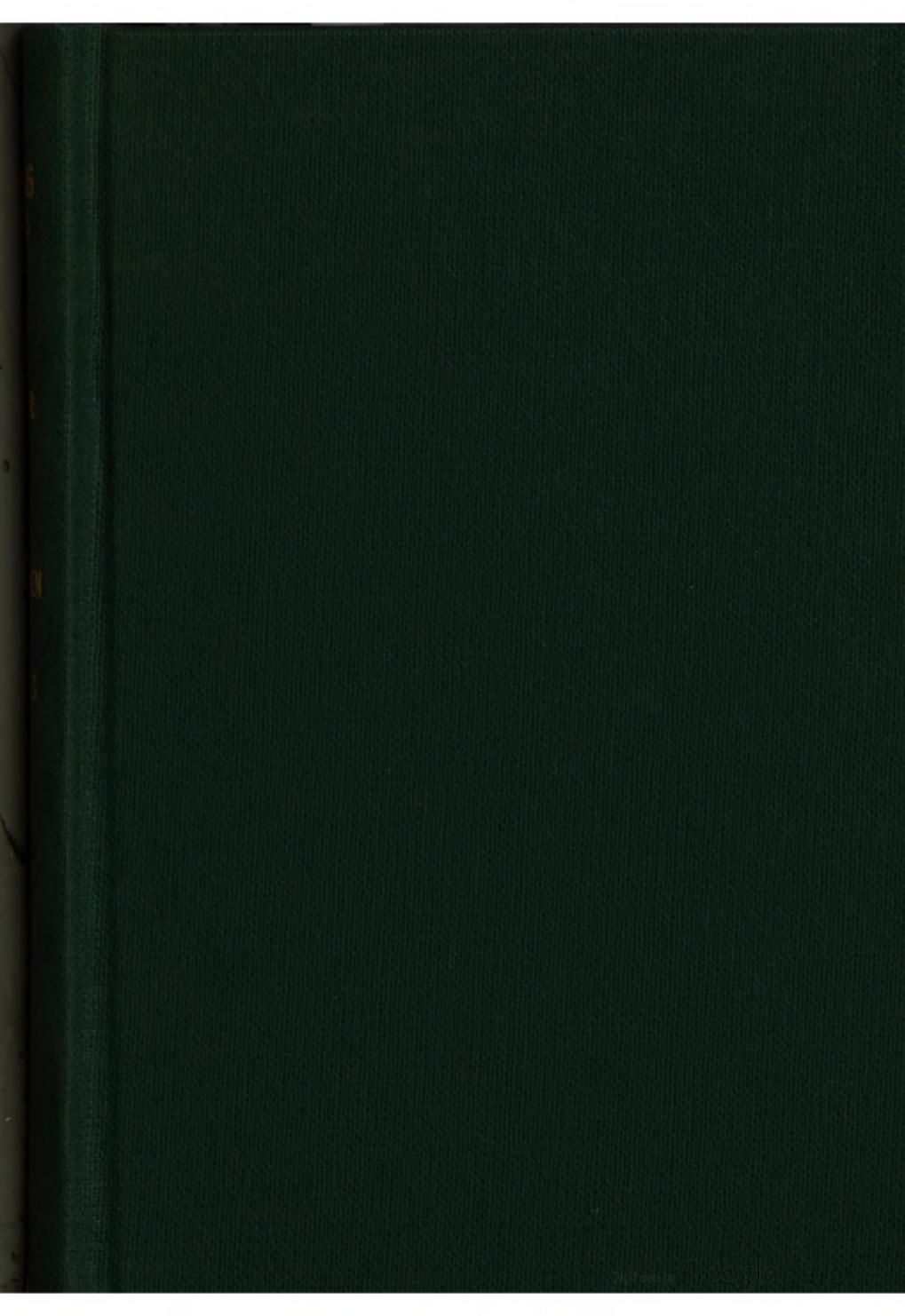
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

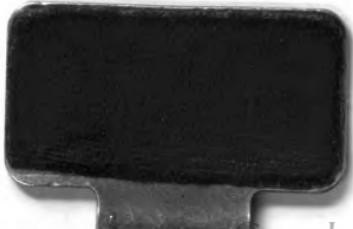
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





Digitized by Google

Fäuschen un Riemels.

Neue Folge.



Plattdeutsche Gedichte

heiteren Inhalts

in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart

von

Fritz Reuter.

Dei ierst, dei geiht.
Dit is dei Zweit';
Will wünschen, dat deit' of noch deiht.
Un wenn hei't dahu'n deiht, kann hei gahn,
If hew an em dat Mienig dahu'.
Wenn Einer dahu'n deiht, wat hei deiht,
Denn kann hei nich mißt dahuhen, as hei deiht.

Neubrandenburg.

Im Selbstverlage des Verfassers.

1859.



Seinem verehrten Freunde
dem
Herrn Justizrath Schröder
zu
Treptow an der Cöllnse
übergiebt dies Büchlein
nicht blos in Anerkennung sonstiger ausgezeichneter
Eigenschaften,
sondern auch vorzugsweise
zur Kräftigung seiner gemüthlichen Laune
der Verfasser.



Vorrede.

Ein jeder Kegelschieber weiß, wie schwer auf freien Bahnen es ist, einen stets erfolgreichen Aufschlag und Wurf zu haben. Man findet freilich zuweilen auch in dieser Arena Helden, die Wurf für Wurf auf Honneur pariren, die bald hoch, bald niedrig, bald links, bald rechts ausschauend, ihre Kugel dem jedesmaligen Regelschlag anzupassen verstehen, in kühnem Zuge dahin brausen, Alles fortreissen, niederknallen und selbst, wenn die Umstände in Gestalt eines unzulässigen Kegelsjungen die Gasse des glücklichen Erfolges gar zu enge gestellt haben, durch ein haarsträubendes, geniales Schrauben die Ungunst auszugleichen verstehen. Das sind die Künstler, sie stehen auf der guten Seite der Rechentafel hoch angeschrieben. — Aber es gibt auch Andere, schwächliche Naturen, die in sanften romantischen Windungen die Bahn hinableitern — ein Wurf, wie der andere — sie haben stets einen gewissen Nagel im Auge, auf den setzen sie ihre Kugel und ihr Glück, bei hohler Bahn kommen sie gut in's Honneur; meistens aber mit einem sogenannten „Maulaffen“; ihre Kugel duselt mit sentimental Kegelschlag in den Kegeln umher, sie würden große Erfolge haben, wenn die Wackler für voll gerechnet würden. Sie verfolgen ihre Würfe mit allerlei

Männchen und Mäzchen, treten andere Leute dabei auf die Zehen, sind unerbittliche Kritiker und verlangen von uns Andern, wir sollen's ihnen nachthun. —

Wir Andern nun endlich thun's ihnen aber nicht nach, wir werfen lustig darauf los, Budel oder Neun; sollen wir einmal nachahmen, so laßt uns lieber die Ersteren nachahmen; wollen wir das nicht, nun so laßt uns die Beche bezahlen; wir haben dann doch wenigstens unser Vergnügen gehabt. — Ich für mein Theil habe gleich zuerst auf dieser Regelbahn einen billig guten Wurf geworfen, ich warf den ersten Theil von „Läuschen und Riemels“; habe darauf bald links, bald rechts aufgesetzt, bald stark, bald schwach geschoben; mancher Budel ist mit untergelaufen; habe zwar einmal ein Honneur geschoben, war aber das „Herz,“ und das zählt nicht auf der Rechentafel. — Nun will ich mal wieder meinen ersten Wurf annehmen; aber mir ist bange dabei; Jeder weiß, wie schwer dies ist, wenn man eine Zeit lang herum „geflackert“ hat, und bei meinem ersten Wurfe standen die Regel so schön, jetzt steht die rechte Gasse gar zu enge.

„Junge! Bordereck grade! — Also, meine Herren, ein Budel wird nicht gestrafft!“ —

„Das wird im Leben kein Honneur!“ sagt ein kritischer Leermann hinter meinem Rücken. —

„Muß ich mir gefallen lassen.“ —

„Wie viel im Ganzen?“ fragt der Herr bei der Rechentafel.

„Warten Sie bis zur Ostermesse.“

Neubrandenburg den 18. October 1858.

Fritz Reuter.

Inhalt.

	Seite
1. Dei schwarten Boden'	1
2. En gand Geschäft	9
3. Dat niee Whist	16
4. Dei Börgers bi Regentwere	21
5. Dei Buuren bi Regentwere	23
6. Dat wier bald wat worn	25
7. En Misverstand	27
8. Dei Koarten	29
9. Dei Jagdgeschichten	31
10. Dei Deckelweiden	45
11. Wer is läuler?	48
12. Dei Klingellöppe	53
13. Dei beiden Baden	55
14. Wo dat woll taugeiht?	59
15. En Bäten anners	60
16. Wenn eine deiht, wat hei deiht, Denn kann hei nich mihr dahuu, as hei deiht	61
17. Täuro, Di will ik betahlen!	62
18. Jo nich werre seggen!	64
19. Schniere-Begnängen	68
20. Man nich verlopischlagen!	70
21. Dat schmeckt doar äwerst ok nah!	71
22. Woran man einen pommerschen Buuren erkennen kann	74
23. Dat Best	94
24. Wat sich bei Kaufstall vertellt	96
25. Oh, Jöching Bäsel, wat blüßt Du förn Efel	98
26. Wat wull dei Kierl?	106
27. Dat läumint mal anners	108
28. Dei Kalwebrab	111
29. Dei Rechnung ahn' Wirth	117
30. Dat sünd up Stunn's sehr schlichte Lieben	119

31.	'Ne schöne Gesellschaft	124
32.	Uengeliehrt	126
33.	Dei gaude Will	128
34.	Dei richtige Recknung	131
35.	Dei niege Pahletoh	133
36.	Dei schöne Spandilly'	148
37.	Du drögst dei Pann weg	153
38.	Dat is 'e!	161
39.	Respect för'n Grossherzog sienen Rock!	163
40.	Wenn Einer wat ward	164
41.	En schnaalches Diert	166
42.	En Prozeß will hei nich habben	169
43.	Wat ut en Scheeper warden kann	177
44.	In'n Brand loopen	187
45.	Gruungliche Geschicht	180
46.	Berachtung der Welt	193
47.	Dei Droom	197
48.	'Ne gaude Ulred	199
49.	Dat geiht woll nich	202
50.	En Schmuh	204
51.	Dei Fühlheit	211
52.	Dat Bannen	221
53.	Wat einen Spizbauben hollen kann	230
54.	Uemstän'n verändern bei Saak	235
55.	'Ne Geschicht' von mienen ollen Fründ Rein	237
56.	Dei Sokratische Methob	243
57.	Schön Dank!	248
58.	Wat All in so'n Stadtrecknung flieht!	251
59.	Dei Asgunft	266
60.	En Rock möt doarbi äwrig sin	268
61.	Dei Hauptsaat	272
62.	Wo is dat Filier?	276
63.	En litt Verleihn	286
64.	Hei is woll klaut up siene Bäuler, Doch Jöching is en ganz Deil kläuler	295
65.	Jo nich quälen!	296
66.	Dei richtige Grund	298
67.	Dat ward All schlichter in bei Welt	300
68.	Up wat?	301
69.	Noth- und Liebeswerke	301

I. Dei schwarten Pocken.

Wenn 'n Spitzbauw ut dei Döhr 'rut geiht,
Denn weit hei ganz genau Bescheid,
Wat den'n fehlt, von den'n hei geiht;
Doch wenn en Docter 'rute geiht,
Denn weit mendag¹⁾ hei nich Bescheid,
Wat sienen Kranken fehlen deiht.

Tau „Weit nich wo,” doa wahnt Herr Holtermann,
Dei kreeg mal in sien leivo Gesicht
En Anfall von det fleigend Gicht.
Dat kneep²⁾ un reet³⁾ un packt em an,

¹⁾ mendag, eigentlich = meine Tage, d. h. immer, jemals.

²⁾ kneep = kniff. ³⁾ reet = riß.

Dat purrt¹⁾ un bohrt in 't Fleisch herümme,
 Un wat för Druppen hei of schlukt,
 Un wat sien leive Fru of bruukt,
 Je, dat würr schlimm un ümme schlimme. —
 Drei olle Wiewe puhsten²⁾ nu:
 „Doa sprünzen zwei Kierls woll äwer den Tuun,
 Dei ein, dei was blaag, un dei annen was bruun;“
 Helpt Allens nich. „Na,“ seggt dei Fruu,
 „Loop man nah unsen Docter hen,
 Dei kennt uns' Battern siene Gicht
 Un kennt of sien Naturgeschicht.“ —
 Sei kümmt taurügg: „Dei is nich in,
 Hei würr woll up dei Landstraat sin;
 Doch wenn hei kehm, denn füll hei kamen.“ —
 „Denn hal en annern, Fieß, un loop!“
 Je ja! je ja! Dei Docters altausamen,
 Dei wieren ut, un Fieken droop³⁾
 Sülwst bi dei nervenschwächsten Damen
 Un in dei Wirthshüüs, wo sei süs doch kamen,

¹⁾ purren = in etwas herumstochern, herumstöhren, zum Zweck des Aufräumens und Umwandelns; aber mit dem Nebenbegriff des Langsamens, Milh seligen. ²⁾ puhsten = blasen. Im übertragenen Sinne = stillen, böthen. ³⁾ droop = traf.

Nich einen von bei Herrn Doctoren,
 Sie wären alle ausgeföhren.
 Blot den Eichurgus Jakob Kälw,
 Den findt s' taulegt un schläpt em 'ran,
 Doch Jakob, dei is ok man hälw,
 Is duhn, as Eine wesen kann,
 Hei 's niederträchtig in den Storm
 Un führt den Nikolaithorm
 För 'ne steibelricht¹⁾ Klästirspriz an. —
 Fiel lerrt²⁾ nu den Eichurgus 'rin,
 Un as hei in bei Stuw' ward sii,
 Dunn sammelt hei denn sien Gedanken
 So gaud, as 't geiht; nimmt sich tausamen
 Un geiht an 't Bedd un frögt den Kranken:
 Up wecke Dart hei doatau kamen. —
 „Hei hett 't so kregen“, seggt dei Krank. —
 Nu foahrt em Jakob in 't Gesicht
 Un fingerirt dei Back entlang:
 „Dat deih woll weih?“ — Dei Krank, dei schrigt.⁴⁾
 „Dat wüft ik, dat dat weih dauhn dehr.“

¹⁾ steibel = steil. ²⁾ lerrt = leitet. ³⁾ kregen = gelriegt.
⁴⁾ schrigt = schreiet.

Un tippt nu wiere hen un her,
 Ob dit em nich noch weiher dehr? —
 Dei Krank, dei schrigt, dat 't nich tum Utholin'n ¹⁾ wier. —
 „Nich woahr?“ frögt Jakob. „'T brennt as Füler.
 Nu täuben ²⁾ S' man, Herr Holtermann,
 Nu flopp ik mal hier baben an,
 Hier up den spiken Backenknaaken ³⁾),
 Wat S' denn woll för Gesichter maken?“
 Dei Krank, dei springt nu hell in En'n ⁴⁾).
 Un grippt nah Jakob siene Hän'n,
 Un bröllt un schrigt un weihmert ⁵⁾ laut. —
 „Nich woahr? Dat holl der Deuwel ut?“
 Frögt Jakob Kälw. „Nich woahr? Dat breunt.
 Sei maakten ok en schön Gesicht.
 Ja, Herr, dat is dei sleigend Gicht,
 Ik kenn s' gewiß, wenn s' Einer kennt.“ —
 „„Na,““ frögt dei Fruu, „„wat sünd för Saaken
 Denn gaud doasför? Wat 's denn tau maaken?““ —
 „Tau maaken? — Ja,“ seggt Jakob Kälw,

¹⁾ Utholl'n = Aushalten. ²⁾ täuben = warten. ³⁾ Knaaken = Knochen. ⁴⁾ hell in En'n = plötzlich in die Höhe. ⁵⁾ weihmern = wehklagen.

„Lauierſt nehm wi hier deſſe Salw,
 Un ward'n em dat Gesicht inschmeeren,
 Dei ward bei böſen Dünſt vertehren,
 Un denn“ — un leggt den Finger an bei Näs' —
 „Hebb'n Sei kein Noborantium?“ —
 Dei Fruu, bei ſteiht as in den Däſ':
 „Dat nich,"" — „Vielleicht ein Mitigantium?“ —
 „Nee,"" ſeggt bei Fruu, „dat ik nich wüſt." —
 Je, ſeggt uns' Jakob, etwas müſt
 Noch ute ſiene Salw gescheihn,
 Dei Salw, bei dehr dat nich allein.
 Ob ſei kein Suurkraut nich hett? —
 Dat hett ſei, ja! — „Denn nehmen S' t," ſeggt
 Jakob,
 Un ſchlagen S' t in 'ne rein Salwjett¹⁾)
 Un legg'n S' t den Kranken up den Ropp"
 Un geiht nu 'rut un ſeggt adjil. —
 „Fiel,"" ſeggt bei Fruu, „oh, loop em nah!
 Ob of 'ne Bratwurst müſt doabi?" —
 Un Fiel²⁾) kümmt t'rügg: „Ja, fähr hei, ja!
 Dat kunn tüm wenigsten nich ſchaden.“ —

¹⁾ Salwjett = Serviette. ²⁾ Fiel = Sophie.

Na, up Befehl von Jakob Salw
 Würr Holtermann nu ingeschmeert,
 Un mit 'ne gnäterschwarte¹⁾ Salw
 Sien leitwes Antlitz angetheert,
 Un as en Turban up den Kopp
 Lag dei Salwjett mit Suurkraut,
 Un haben lag dei Bratwurst up,
 Un unse gaud Herr Holtermann
 Sach as en Mührenkönig ut.
 Un as hei doa so nüdlich sitten beiht,
 Dunn kloppt doa wer, dunn kloppt wer au,
 Un as dei Döhr nu open geiht,
 Dunn kümmt en Docter rin. —
 Wo heit doch noch dei Mann?
 Sien Nam' ward doch nich Möller sin? —
 Dei Nam' is mi doch rein entfollen. —
 Dei ward den Puls bedächtig hollen
 Un fragt nah dit un fragt nah dat:
 Wo 't nu woll sitt? Wo 't iersten satt?

¹⁾ gnäter. — Diese Verstärkung von „Schwarz“ kommt sonst in der Sprache nicht weiter vor. Mir ist die Bedeutung und Ableitung des Wortes unbekannt.

Ob hei sich fühlst nich heisschen matt?
 Ob em nich würr all etwas frischer?
 Nah Allens fragt dei Docter —
 Wo heit doch noch dei Mann?
 Dat 'k mi doch nich besinnen kann! —
 Un seggt taulezt: „Herr Holtermann,
 Chirurjus Kalw sagt: fliegend Gicht;
 Ich aber sag', das ist es nicht,
 Hier ist was anders indicirt:
 Der Puls ist klein, die Haut ist trocken,
 Die schwarze Farbe im Gesicht,
 Das Auge röthlich inflammirt,
 Ich sage leider: schwarze Pocken.“
 Un röpt dei Fruu allein sich 'ran:
 „Bestell'n S' dat Sarg man bi den Dische. —
 Un nu adjüs!“ seggt Docter —
 Wo heit doch noch dei Mann?
 Dat ik den Namen doch nich weit!
 Mi is, as wenn hei Schröre heit. —
 „Ja, Barre,“ seggt oll Nahwer ¹⁾ Gräun,
 „Du büsst entfahmten antausehn,

¹⁾ Nahwer = Nachbar.

Un Dien Kälür¹⁾ geföllt mi nich;
 Dien Utseihn is jo fürchterlich!
 Wenn dat dei schwarten Pocken sind,
 Denn maak Di man up wat gefaßt,
 Ik hew sei einmal hatt as Kind,
 Dat is en niederträcht'gen Gast,
 Un is en Hunnendanz up Socken."
 Dei Fruu, dei schrigt, un Tieß, dei schrigt:
 „Nee, nee, dit is kein fleigend Gicht!
 Nee, nee, dit sind dei schwarten Pocken!"
 Un All'ns in 'n Huus', dat weimert luut:
 „Hei führt all ganz verännert ut,
 Dit sind dei rächt'gen schwarten Pocken!"
 Un an dat Huus up ap'ne²⁾ Straat,
 Doa lett wohlloblich Magistrat
 'Ne Tafel schlagen mit 'ne Schrift:
 „Allhier ist schwarzes Pockengift.
 Wir lassen Jedermann gebieten,
 Vor schwarzen Pocken sich zu hüten.
 Es soll sich Keiner unterstehn,
 In dieses Haus hinein zu geh'n.

¹⁾ Kälür = couleur. ²⁾ ap'n = offene.

Wer dennoch aber Pocken frigt,
Der wird vom hies'gen Stadtgericht
Als ihr Verbreiter angesehn.
Wonach ein Jeder sich zu richten hat.
Un Urt un Datum — hies'ger Magistrat." — —
Dunn künmt bei Docter Michel an,
Huusarzt bi Herrn Holtermann,
Hei hahr mal werre schwitisirt
Un up bei Landstraat rümflankirt:
„Mein Söhning," seggt hei tau den Kranken,
„Sei känen Ehren Schöpfer danken,
Mit schwarte Pocken is dat nids;
Eichurjus Kalm
Hett staats mit Galw
Sei angetheert mit Stäwelwichs.

2. En gaud Geschäft.

Tau Grimen was mal ein Burmeister,
Dei was sihr streng un sihr gerecht;
Un 't was tau Grimen of en Preister,

Dei hett sich sihr doawerre¹⁾ leggt,
 Dat up den Sünndag wat gescheeg',
 Un wenn hei wen in Arbeit seeg,²⁾
 Wull hei 't abs'lutemang nich lieben.—
 Na, dit was in dei schwed'schen Lieden,
 Nu mag 't woll anners worden sin. —
 Na, einmal was 't en schlimmen Lust,³⁾
 Dei Grimm'nschen seeten delp herin,
 Von'm Heben⁴⁾ dehr 't mit Mollen⁵⁾ geiten,
 Un all dei Hawer, Gasten,⁶⁾ Weiten
 Stünn up dat Feld un stünn un stünn;⁷⁾
 Kein Deuwel freeg en Fäuder 'rin.
 Of den'n Burmeister güng dat leeg,⁸⁾
 Denn hei of dreew dei Ackerie
 Un hahr 'ne grote Rummelie
 Von Kurn up't Feld, un 't würr nich drög.⁹⁾
 Dat Kurn wull all all 'rute wassen,
 Dunn müsst 't sich einmal just so passen,
 Dat't Sündags intauführen was.

1) doawerre == dawider. 2) seeg == sah. 3) Lust ==
 Ernte. 4) Heben == Himmel. 5) Mollen == Musden. 6) Ga-
 sten == Gerste. 7) Stünn == stand. 8) leeg == schlecht.
 9) drög == trocken.

„Na,“ seggt dei Herr Burmeister deun,
 „Jehann, spann an un führ man hen. —
 Wenn ich mein Korn heut holen laß,
 So wird's der Pastor woll nicht wehren;
 Und sollt er 's thun —
 Je denn — je mun —
 Ich würd' mich heute nicht dran lehren.“ — —
 Na, as Jehann dei Straat hendal
 Du 'rute führt, dunn gelst 't denn los:
 „Corl Schmidt, Franz Schult, Jehann Westphal,
 So spaudt Zug doch, kiel't doa mal blos!
 Uns' Herr Burmeister führt hät in;
 Un wat dei Herr Burmeister kann,
 Dat kän wi ok; — Spann an Jehann!
 Un spaud di nu un maak ok schwin.
 Du nimmst den Lingel up dei Spitz,
 Un oll brun Tanten nimmt sich Fritz —
 Bi führen hät mit duowelt Gang —
 Un Du, Corlin, un Fieken Schaden,
 Di maakt Zug prat, Di sält hät laden,
 Bistaken deih Corl Nederank,
 Un Schnurtsch un Lüchtsch un Rieke Decken,
 Dei sälen 'runne in dat Fach,

Un leggen fall oll Batte Tac,
 Un Jochen fall den Röter¹⁾ trecken.²⁾
 Hier is dei Fork,³⁾ hier is dei Binne!⁴⁾
 Zum Dunner maakt denn doch geshwinne!
 Der Düwel hett so'n Nälen⁵⁾ seihn!
 Wenn I' Zug doch mal eins spauden dehren!
 Maakt doch dei Beinen bet⁶⁾ vonein!
 Gotts Dunner! — Na, if will nich schwören,
 Dei Tieden sünd doa jetzt nich nah —
 Dit Nälen is denn doch tau arg!
 Un härt Ji! ümmer von dei Barg'
 Dei Grün'n dei drögen nahsten⁷⁾ nah.“
 Un rumpel di pumpel di pumpel di paff,
 So rastert⁸⁾ dat Fuhrwerk die Straat nu heraf,
 Un Bahre, dei löpt,

1) „Röter“ wird eine kleine von Menschen gezogene Hungerharke genannt. 2) trecken = ziehen. 3) Fork = Heugabel. 4) „Binne“ oder auch vollständiger „Austbinne“ ist der lange Strick, mit welchem der Baum über dem Getreidesuder fest geschnürt wird. = Erntebinder. 5) Nälen = Zögern, Zaudern. 6) bet = bis; das Wort wird aber in weiterer Bedeutung, als im Hochdeutschen gebraucht. Hier so viel als: mehr, weiter. 7) nahsten = nachher. 8) rastern = rasseln.

Un Bahre, dei röpt
 Dei Straat nu hensal
 Nah Knecht un nah Mäten:
 „So holt doch en Bäten,
 So holt doch en mal!
 Si hewt jo dei Hauptsaak, den Wes'bohm,¹⁾ vergeten.“ —
 So geiht dat fast in jedem Huus';
 Ganz Grimmien ist in Zel un Haft:
 Un spaud Di, dat Du fahrig²⁾ warst!
 Dat geiht mi hüt doch vähl tau duuf!³⁾
 Dief Fäuder möten hüt noch 'rin.
 Un fixing Corl! un Dürten schwin!
 Un spaudt Zug doch, Corlin, Krißtu!
 Un unsern Herrn Burmeister sien,
 Dei hett nu all en Fäuder 'rin.“
 So geiht dat ümme in dei Straaten,
 Un ümme heit dat: „Dei Burmeister,
 Dei hett tauierst inführen laaten.“
 Un All'ns is froh, un blot den Preister

¹⁾ „Wes'bohm“ ist der Baum, der über dem Füder liegt.
²⁾ fahrig = fertig. ³⁾ „duuf“ oder „dousemang,“ vom Französischen „douce,“ bedeutet hier: „langsam.“

Hett doch dei Saak ganz heissch verbraaten.¹⁾
 Dei murrt un brummt im Huis' herüm:
 „Wenn selbst das Oberhaupt der Stadt
 Nicht Scheu vor den Gesetzen hat,
 Dann ist das schlimm! sehr schlimm! sehr schlimm!
 Sein Thun ist wahrhaft ja barbarisch.
 Doch wart' Patron, Du sollst dafür
 Gestraft auch sein, ich schwör es Dir,
 Ganz exemplarisch, plarisch, plarisch!““ —
 Den annern Dag is denn Termin,
 Un uns Herr Burmeister seggt:
 „Herr Rathsherr, 't kann nich anners sien,
 Uns' Herr Pastor is in sien Recht.“
 Un röpt den Kniepe 'rin un frögt,
 Wer gestern Nachmiddag hett führt;
 „„Je,““ seggt dei, „„Herr, hier haben²⁾ wier't:
 Corl Schult un Möller, Schäuster Schmidt
 Un Ackermann Micheel un Witt,
 Un unn'n, doa führten s' Altausamen.““ —
 „Denn laat Hei s' All mal 'ruppe kamen.“ —
 Sei kamen denn, un dei Burmeister

¹⁾ verbraaten = verdroßen. ²⁾ haben = oben.

Dei seggt tau ehr: Wo ans dei Preifster
 Dat bi em hahr tau Anzeig bröcht,¹⁾
 Dat s' All den Sündag gisten braken,²⁾
 Un dei Herr Paster, dei hahr Recht.
 „Wo Dunner! Wat sind dit för Saaken?“
 Röpt Ackerbörger, Iochen Schmoof,
 „Sei, Herr Burmeister, führten ok!“
 „Und als der Erste!““ röpt dei Preiste.
 „Das weiß ich wohl!“ seggt dei Burmeiste.
 „Ich fuhr zuerst und drum bezahle
 Ich heute auch zuerst mein Geld.
 Seiht hier, hier liggen mien fies Dahle,
 So, Kinnings, nu man 'ran un tellt³⁾
 Ein Jeder hier man richtig gegen,
 Denn hett dei Saak ehr Endschäft kregen.“⁴⁾ —
 Wat helpt dat All, sei möten 'ran
 Un telln ehr Geld hen Mann für Mann.
 „Wo?“ frägt dei Preiste, „bleibt das Geld?“
 „Das Geld,““ seggt dei Burmeister, „fällt
 In unsre städtische Sportekasse.““

¹⁾ bröcht = gebracht. ²⁾ braken = gebrochen. ³⁾ tellt = zählt. ⁴⁾ kregen = gekriegt.

„Und wo bleibt's dann?“ frägt em dei Preiste.
 „De, Herr Bastur,“ seggt dei Burmeiste,
 Un hellisch¹⁾ fidel un häglich²⁾ was 'e,
 „Deim flüt't³⁾ in miene Tasch herin,
 Wiel ik up Sporteln wesen⁴⁾ bün.“

3. Dat niee Whist.

Up weck Fläg⁵⁾ spälen S' 'ne Dart von Whist,
 Dei eig'ntlich Deber spälen müst,
 Dei etwas von dat Spill versteiht,
 Wiel dees' Dart hellischen lustig geiht.
 Dit Spill dat spälen ehre acht,
 Vier dragen't Spill ganz ornlich vör,
 Vier Anner sitten achter ehr
 Un geben up dei Fehler Acht.
 Dees' letzten hebb'en lange Piepen,
 Un wenn dei Spälers sich vergriepen,

¹⁾ hellisch = höllisch; hier eine bloße Verstärkung. ²⁾ häglich von hägen = freuen. ³⁾ flüt't = fließt. ⁴⁾ wesen = gewiesen. ⁵⁾ Fläg', Plural von Flach = Stelle, Ort.

Denn wiesen s' mit dei Pieperspitz:
 „Dei blanke Buur ward Di niks müß,
 Ik würt den blanken Buren spälen.“
 Un denn: „Holt doch, dat fäll uns fehlen!
 Wo warn wi denn sien Forschen schlahn?“
 Un werre denn: „So laat doch gahn,
 Wat hett uns Ruten säben dahñ?“
 Un: „Nee, den'n nich! Wi möten jo bedeinen.“
 Un: „Ah bewoahr! Na, dat wier nüdlich!
 Wo so denn Trumpf? Sei hebb'n jo keinen.“ —
 Un of dei Spälers alle vier,
 Dei reden mit enanner dütsch.
 Ein Jeder hett sien eigne Wür,¹⁾
 Dei kennt sien Magen denu ganz genau
 Un schnitt sien Utspill doanah tau,
 Un denn — natürlich — wenn s' sich nich verstahn,
 Denn ward dat Spill en Bäten unnebraken
 Un ward denn richtig dörch ierst spraken
 Un kann denn nahsten wiere gahn.
 Blot mit Cajenne, Grand um Null,
 Dua ward dat Spill en båten dull,

¹⁾ Wür = Worte.

Denn dat ward mit Fautperren¹⁾ spält;
 Un wenn doa ein den Nictigen verfehlt
 Un den Verkührten perren deicht
 Un sich nich up den Tritt versteicht
 Un perrt tau dull
 Un perrt staats Null
 En schlichten Grand, un wenn 'he
 En Liekburn²⁾ perrt goar staats Cajenne,
 Geiht't unner'n Disch gefährlich her.
 Sei stöten sich bei Krüz un Queer;
 Un ik hün nich recht gieru doabi,
 Denn't Ganze ward Schikanerie.
 Doch deese Dart kümmt selten vör,
 Wiel dat dat Fautperren un dat Lahren³⁾
 Verst möt besonders utmaakt waren. — —
 Ra, einmal kam ik nah en Urt —
 Dei Stadt liggt dicht an dei Tollens' —
 Doa spält ik desen Wihst denn mit.
 Mien Mann, dat was oll Mölle Curb,
 Mien Achtermann was Bäcker Mens',

¹⁾ Fautperren = Fußtreten. ²⁾ Liekburn = Höhnerauge.
³⁾ Lahren = Hinundherziehen, Stoßen, daher auch = Necken, Goppen.

Un dei Burmeister un oll Schmidt,
 Dei wieren Beid uns' Gegenpart.
 Na, as nu rümme geben ward,
 Dunn seggt oll Schmidt: „Na, so as süs.“¹⁾
 Un as nu All'ns in Ordnung is,
 Dunn seggt oll Curb: „Ik lann't den Herrn
 Nah miene Koart gauß äwerlaaten.“
 Un ward mi up det Lehnen²⁾. pern.
 Ik ließ nu rin in miene Koart,³⁾
 Un fimm doa föß von eine Doort,
 Un segg demm nu: „Na, ik maak Pieß.“ —
 „Holt!““ röpt mien Achtermann taugließ,
 „Wat Pieß? Hei will jo Grand abs'lut.
 Wenn Sei 't Herr Curb gauß äwerleett,
 Denn wies't hei Sei, dat hei wat hett. —
 Wie spälen Grand; nu man herut!““ —
 Dat duurt nich lang', dunn bän ik an,
 Ik späl Pieß Dam un krieg den Stich.
 „Man wiere“ seggt mien Aehd, Herr Curb.
 Ik späl nu Kreuz, hei licht mi an:
 „Herr,“ seggt hei, „dat verstaß ik nich,

¹⁾ süs = sonst. ²⁾ Lehnen = Zehen. ³⁾ Koart = Karte.

It segg: man wiere, wiere furt!
 Un Sei späl'n mi nu hier Kreuzsäben?"
 „Ja,"" seggt mien Achtermann, „Sei möten
 En Väten beter Achtung geben
 Un up dat hören, wat hei will.""
 Dat nächstmal kümmt nu Trumpf in't Spill.
 Oll Eurd, dei ward mi eßlich stöten,
 Un seggt doatan: „Na, man herut!"
 Un ik späl Ruthen König ut.
 Dei König, dei behölt den Stich,
 Un Eurd, dei seggt: „Verstahn Sei nich?
 It segg tau Sei: „Nu man herut!" —
 „Woll,"" segg ik, „ik verstah Sei, — ja!""
 Un späl dei Dam in Ruthen nah.
 Dunn schmitt oll Eurd dei Koarten hen
 Un springt vör Bosheit hell in En'n
 Un röpt doatan in vulle Wuth:
 „Sei spälen just so as en Schniere,
 Mit Sei späl jo der Deuwel wiere!
 All dreimal segg ik: „Man herut!
 Un spält doch keinen Trumpf nich ut."

4. Dei Börgers bi Regenwere.

In Freedland was en ollen Pastor, Namens Meier,
 Dat was en ollen Mann, gottsfürchtiglich,
 Un noch en anuern Pastor, Namens Dreier,
 Dei was of fram; worüm denn nich? —
 Nu kam in'n Auct denn mal 'ne Tied,
 Dat dat drei Wochen furt in eine Schwiet
 Dachdäglich von den Himmel got.
 Dat was denn nu 'ne grote Roth. —
 Dei Börgeschäft, dei kam tausamen,
 Üm Rath tau holl'n, wat doabi wier tau maaten.
 Doa würr denn hen un werre spralen,
 Bet s' endlich äwverein sind kamen,
 Sei will'n den Preiste beden laaten.
 So wiet was't gaub. Dit was nu woll beschlaaten.
 Dei Frag was äwerst nu: Wen von dei Beiden?
 Dei Jerst sähr: „Dreier!“ Un of den Tweiten
 Schient Dreier as dei Best; un: „Dreier, Dreier, Dreier!“
 Gung't dörch dei ganze Börgeschäft;
 Man blos oll Meiste Nåw sähr: „Meier!“
 Dat hülp em nich, sien Stimm was unnelegen. —

Den annern Sünndag predigt nu mit grote Kraft
 Dei Paster Dreier gegen Regen;
 Je, hahr't ierst regent, regent nu ierst recht!
 Dei Regen fäll in Gäten¹⁾ nerre. —
 As in dei ueegste Woch Dunn werre
 Dei Vörgeschäft tansam is, seggt
 Stadtspreke Päpk: „Na, hürt, mit dächt,
 Doa uns dat mitzglückt is mit Paster Dreieren,
 So nehmen wi nu mal oll Paster Meieren,
 Mit deesen glückt uns dat viellicht.“ —
 Oll Paster Meier hebt of, wat hei kann,
 Un as hei noch in't beste Beden stimm,
 Dunn hätt dei Sünn all in dei Finsterruthen,²⁾
 Un't beste Were is doabuten. —
 As Meiste Nåw nu ut bei Kirch 'rutgeht,
 Kloppt Päpk'en up bei Schulle hei un seggt:
 „Na, Nahwe, hew ik mi nich Recht?
 Hew ik nich seggt, wenn Meier beden deihst —
 Un wenn dat of mit Eimmern³⁾ göt —
 Uns Herrgott mag nu willen ore nich, hei niöt!“

¹⁾ Gäten = Güßen. ²⁾ Finsterruthen = Fensterscheiben.
³⁾ Eimmern = Einmer.

5. Dei Bauren bi Regenwere.

„Brrr!“ seggt bei Schult Kampehl, „wat is't för
Were!“

As hei herin trett in den Krang,¹⁾

„Dat is för'n Hund nich gaud genaug!

Na, sünd Si denn nu hier, ein Were? —

„Ik glöw binah. Blot Jochen Delborg fehlt.““ —

„Wo dei nu woll herümme näht?

Dat is 'ne olle Nuss²⁾ sien Lebsdag weßt

Un blifft of so! Wo dei woll 'rumme däst?

Na, laat't em 'rumme nah'n Denwel loopen! — —

Hürt, Kinnings, if heuw Dag tauhopen

Mal kamen laaten, dat w' uns mal beraden,

Wat bi fo'n Were is tau banhu.

Dei Regen will sich goa nich staun

Un deicht uns gruugelichen³⁾ Schaden.

¹⁾ Krang = Krug, Wirthshaus. ²⁾ „Nuss“ ist die Bezeichnung für einen Menschen, der nie zu rechter Zeit fertig wird.

³⁾ gruugelich = gräulich.

Wi möt doatau wat dauhn indeß.
 Uns' Rogg is 'rin, doch all uns' Weit
 Un Hawern noch in Hocken steiht,
 Dat ward jo alltausam tau Meß."¹⁾
 „Doa hest Du Recht!“ seggt Dochen Brünne,
 „Dat ward tau Meß, dat fähr ic ümme.“
 „Ja,“ seggt oll Bolt, „wenn't nu nich rüne kümmt,
 Denn ward't tau Meß, dat is bestimmt.“
 „Dei Saak,“ seggt mi dei Schult, „lett mi nich
 rauh'n;
 Doa möt wi doch wat gegen dauhn;
 Dat regent jo in Einen furt;
 Du, Barre Boß, red Du doch mal en Wurt.“
 „Ja,“ seggt oll Boß, „dat is so, as dat is!
 Dat'regen deih't, dat is nu mal gewiß.“
 „Ja,“ seggt oll Funk, „un regen deih't.
 Wo dat noch dick an'n Heben steiht!“
 „Ja,“ seggt dei Schult, „wat maak wi denn doabi?
 Du, Barre Krull, red Du mal frie.“
 „Wer weit't?“ seggt Krull. — „Wer weit't“ seggt Bolt.
 „Un doabi ist entfahmten kolt

¹⁾ Meß = Miss.

Un grusig,"" ¹⁾ seggt oll Batte Havemann.
 Un treckt Fusthanschen ²⁾ in bei Stuw sich an.
 „Na," seggt bei Schult, „denn will' Iug mal wat
 seggen:

Des' Woch will'n wi't noch ãweleggen,
 Yet neegsten Sünndag will'w noch lüuren,
 Un säll denn noch bei Regen duuren,
 Denn will' wi hier taufsam uns werre finnen,
 Wat bi den Regen wi beginnen.
 Un hört dat denn nich up, denn mienentwegen!
 Denn laat wi't hen nah'n Deuwel regen!

6. Dat wier bald wat worr'n.

„Gun Morgen, Herr! Gun Morgen, Herr Rath!"
 So kümmt oll Schult un Schmidt tau Döhr herinne.
 „„Na,"" seggt bei Rath Berlin, „„wat bring' Si,
 Klinne?""

¹⁾ grusig = schaurig. ²⁾ Fusthanschen = Fausthandschuhe.

„Je, Herr, wi kamen tuoars en Väten laat,¹⁾
 Indessen leet sicht doch nich ihre²⁾ maaken,
 Denn mit Gesang'n! — Dat sünd so'n Saaken;
 Dat tägert ümme goa tau lang'.”

„Na, Kinne, seggt: wat will Di mi?”“

„Ah, Herr, wi bring'n Sei den Gesang'n,
 Den Häupter³⁾ bi dei Röwerie,⁴⁾
 Dei dunn tau Lübbersdöp passint.”

„Dat is jo schön! Dat is jo prächtig, Kinne!
 Denn bringt den Kierl man glied herum;
 Nu hebb'n w' dei Spitzbaub'n all tau hopen.”“

„Je, Herr!” seggt Schult, „uns' is uns man schappirt,
 Vör'n Väten is hei weg uns loopen.”

¹⁾ laat = spät. ²⁾ ihre = eher, früher. ³⁾ „Häupter“ wird nur in einer Bedeutung gebraucht; nämlich für „das Haupt“ bei'm Anflecken irgend eines Verheils. ⁴⁾ Röwerie = Räuberei.

7. En Misverstand.

Ik hew en Fründ, en lüttien, ollen,
 Dei höllt in allen Dingen dicht,
 Dat Dichten blot, dat kann hei nich recht hollen,
 Un wenn hei't mit dat Dichten krigt,
 Denn bruus't hei äwer, as wenn so'n
 Theeketel äwerkaaken deihst,
 Yet Allens unner Water steiht. — —
 Na, ik was mal mit desen ollen Schweden
 In eine groot Gesellschaft beden.
 Bi mienen Fründ, den rieken Gautsbesize,
 Bekannt dörch siene schlachten Witze.
 Dat Glück dat wull, dat ik mit unsern Dichter
 Bi't Abenbrod tausamen fatt;
 Un woahrt nich lang', dunn maakt hei so'n Gesichter,
 As „Was mal up, nu künnt 'e wat“;
 Hei keek so stief 'rup nah den Bähn¹⁾;
 Un brummte Niemels mang dei Tähn²⁾)

¹⁾ Bähn == Boden. ²⁾ Tähn == Zähne.

Un tippie mit dei Fingern up den Disch,
 Drünk ut Versehn ut sienes Nahwers Glas,
 Kolt würr sien Brad¹⁾ um kolt sien Fisch;
 Kort, man kann sehn, dat hei in't Dichten was.
 Mit einmal äwer sprüng hei up, —
 hei hett en schlicht behöllern Kopp,²⁾
 Un fürcht't, dat hei behacken bleew,
 Wenn hei sien Vers' nich nerre³⁾ schreew —
 Un leep herute ut dei Döhr
 Un röunt doa buten hen un her,
 Un kakelt⁴⁾ 'rum un haehr 't so hill,⁵⁾
 Grab as en Hauhn, wenn't leggen will.
 Zum Glücken führt dei Stubendier
 Em doa herümme patruellir'n.
 Sei frögt, wat em gefällig wier.
 „Ach Gott doch, Kind, sput' Dich und mach,
 Zeig mir doch ein besonderes Gemach,
 Und bring ein Licht und auch Papier.“ —
 Na, Gueste nu, dei kriescht tau Höch

¹⁾ Brad = Braten. ²⁾ schlicht behöllern Kopp = ein Kopf, der schlecht etwas behält, dem das Gedächtniß fehlt. ³⁾ nerre = nieder. ⁴⁾ kakelu = gackern. ⁵⁾ hill = eisig.

Un deckt bei Hand sich äwr'e Dogen
 Un kückt verschämt un lacht un seggt:
 „Na, täuben S' man, ik raup¹⁾ Sei Jochen.“
 Un Jochen künntnt un winkt den ollen Fründ:
 „„Oh, kamen S' hier man mit entlang!““
 Un bringt em dörch en langen Gang,
 Un as sei den'n tau En'n sünd,
 Dunn schlütt²⁾ hei up 'ne lütte Döhr:
 „Hier, Herr, hier setten S' sich man her!“
 Un drückt em in bei Hand Papier un Licht;
 Weg was nu sien, tau En'n is inien Gedicht.

8. Dei Koarten.

Baron von Sprudelwitz, bei hängt³⁾
 Sich siene gählen⁴⁾ Hanschen an,
 Un achter em steiht sien Jehann,
 Dat hei den Pelz em äwer hängt.

¹⁾ raup = rufe. ²⁾ schlütt = schließt. ³⁾ hängt = zwängt.

⁴⁾ gähl = gelb.

„Abscheulich,“ seggt dei Herr Baron tan sich,
 „Abscheulich heut pressirt, auf gage!
 Noblesse oblige! — Wie fürchterlich
 Segt heut mich dieses Wort en rage!
 Ja, wünschte, wahrlich, ja! — auf taille! —
 Ich hörte heute zur canaille
 Und braucht' Visiten nicht zu schneiden
 Und könnt' Pepita sehn, superbe!
 Oh, grausam Schicksal, bitter, herbe,
 Wie häufst Du auf mein armes Haupt die Leiden!
 Doch halt mal, ja! So könnt es passen;
 Die Charten blos abgeben lassen
 An jeder Thür, und dann, und dann . . . !“
 Un dreicht sich üm un seggt: „Johann,
 Vorfahren! Christoph, der soll warten!
 Un Du die Karten — weißt Du? — Karten!“
 „„Ja,““ seggt Johann, „„dei weit ik, Herr Baron,
 Sei liggen linschen in dat Schapp. 1)““ — —
 Ah, bon! — Da ist ja Christoph schon! —
 Nun, Christoph, immer schlanken Trapp!
 Und Du Johann nun rasch hinab!

1) Schapp = Schrank.

Nicht lange fragen, ob zu Hause? —
 Gleich wieder 'raus!
 Giebst immer blos 'ne Karte ab!"
 So jagen sei nu dörch Berlin
 Un ward'n doa bald mit fahrig sien;
 Lehann sitt ümmer up den Schabb,
 Nu rasch herun, mi fix herup! —
 Na, ein Besäuf, ¹⁾ bei fehlt noch man,
 Denn sünd sei dörch mit ehre Tuuren.
 Dei Herr Baron, dei frögt: „Johann!
 Du hast doch wohl 'ne Karte noch?" —
 „Ja," ²⁾ seggt Lehann, „Herr, Ruthenbuuren. ²⁾"

9. Dei Jagdgeschichten.

Drei olle Gesellen von Jägeroart,
 Dei seeten mal traulich tausamen,
 Un 't hett ok goar so lang nich woahrt,
 Sünd s' in't Vertessen kamen;

¹⁾ Besäuf = Besuch. ²⁾ Ruthenbuur = Carteau-Bube.

Sei seeten tausamen vor't Abenlock,¹⁾
 Vertellten sich olle Geschichten;
 In't Rühr,²⁾ doa stunn en Pötken Grogg,
 Dei Lippen mal antauflichten.

Dei Keinsflamm schöt bald up, bald dal
 Un schmeet³⁾ so'ne flackernde Lichter
 Un lücht mit ehren rohden Strahl
 Herin in dei griesen Gesichter.

Dunn seggt dei ein, oll Nahsfaut was't:
 „Up Stun'ns⁴⁾ is't niederträchtig;
 Ein Jeder glöwt man, wat em paßt,
 Dat Anner is em verdächtig.“

„„Ja,““ seggt oll Boß, „„m glöwt mihr Kein;
 Wenn wi von Jagd berichten,
 Denn stimmen s' all glied äwrein:
 Oh, wo! 'T sind Jagdgeschichten!““

¹⁾ Abenlock = Ofenloch. ²⁾ Rühr = Röhre. ³⁾ schmeet = schmeiß. ⁴⁾ Up Stun'ns = jetzt. — Eigentlich „auf dieser Stunde.“

„Ja,“ seggt oll Rohd, „un Jeder deiht,
As wier'n dat luute Lägen;
Un Jagdgeschichten nennen Sei't,
Wat wi mit Oogen seegen.“

„Tum Bispill man,““ seggt Rahfaut, „„will
man seggen,
Wenn ik 'ne woahr Geschicht bericht,
Doa ward sich Männigelin doawerre leggen
Un segg'n: Dat is 'ne Jagdgeschicht;
Un bei Geschicht is würlich woahr. —
It hahr mal vör en halw Stieg Joahr
En Häuhnerhund, was Pluto nennt —
Ra, Barre Bosz, Du heft en kennt,
'Ne staatsche¹⁾ Fahn, en Bäten bunt,
Doch schadt em nich, was ein kaptalen Hund,
Stammt noch von Dahliz siene Ras —
Mit den'n hahr 't mal en netten Spaß:
Dei Hund was hellsch up't Appotir'n,
Un ik un Dahliz seeten mal tausamen,

¹⁾ staatsch = stattlich.

Dunn müßt tausfällig grad bei Stukendieren
Tum Fütermaaken 'rinne kamen;
Sei hahr 'ne Schüpp.¹⁾ vull gläugnig²⁾ Rählen,
Un dei oll Schüpp was woll tau vull,
Genaug, wat Tügs³⁾ dat föll hendalen..
Na, mien oll Barre Dahliz schull⁴⁾
Un seggt: „Bring fix 'ne Lang⁵⁾ herin!“
„„Ih nee,““ segg ik, „„laat sin! laat sin!
Mien Pluto kann s' jo 'ranne hahlen.““
Un: „„Pluto! Hier! Da! Fasch! Apport!““
Dei Hund of gliet d'rup in, un — fort! —
Hei apportirt uns all dei Rählen.““ — —
„Ze Barre,“ seggt oll Vos. — „Ze Barre,““ seggt
oll Rohd. — —
„Dei Saaf,“ seggt Vos. — „Dei Saaf,““ seggt
Rohd
„Mien Globen is süs of woll tämlich,⁶⁾
Indessen doch““ — „Dat gliew Di nich? —
Meint Di, mien Pluto wier so dämslich,

¹⁾ Schüpp = Schaufel. ²⁾ gläugig = glühend. ³⁾ wat
Tügs = etwas von dem Zeuge. ⁴⁾ schull = schalt. ⁵⁾ Tang' = Zange. ⁶⁾ tämlich = ziemlich.

As hei bei Kahlen 'ramme bröcht,
 Dat hei dat Füer nam in bei Schnut?¹⁾
 Hei böhrt²⁾ tauierst den Achterbein tau Höch
 Un dehr sich ierst bei Kahlen ut."

„Ja, dat hett denn en annern Grund,““
 Seggt Voss. — „Ja,“ seggt oll Rohd,
 „Hei maakt sich ierst bei Saal commob.
 Ja dat, dat glöw il von den Hund.“

„Ja, Barke,““ seggt oll Förster Rohd,
 „Wat woahr is, möt woahr blyben,
 So'n Hund sien Klauheit is so grot,
 Doa kann en Bäuerle von schrieben.““

„Ja,“ seggt oll Voss, „dat is bekannt,
 Wed³⁾ von bei ollen Tölen,⁴⁾
 Dei delht tum Minschen blot bei Hand
 Un Sprak un Utsicht fehlen.“

¹⁾ Schnut — Schnauze. ²⁾ böhrt — hob. ³⁾ Wed = Einige. ⁴⁾ „Töle“ vulgär für Hund.

„Ja,“¹⁾ seggt oll Rohd un langt in’t Rühr,
 „Un dat s’ den Grogg nich mägen,
 Süs füll’n wi s’ nich von uns’ Kalür
 Tau unnerscheiden dägen. ¹⁾“²⁾

„Tum Bispill man,“ seggt Voß, „ik hahr mal einen,
 Güng as bei annern up vier Beinen,
 Doch seet doa woll wat anners in,
 Denn wenn bei Hund för Häuhner stünn,
 Denn kunn Di segg’n: „Allong! Avang!“
 Mien Caro kehrt sich goa nich dran,
 Di künnt en locken, künnt en fleuten,
 Di künnt en schlahn, Di künnt en scheiten;
 Hei dreicht sich üm un leek Zug an,
 Schürrt²⁾ mit den Kopp un schwenkt bei Fahne
 Un bleew denn stiew un stramm bestahn.³⁾
 Un üm den Hund müfft ik so hundsvötsch kamen!
 Dei Förster Schlang’ hahr mal so’n Semeristen,⁴⁾
 Den hahr hei up bei Jagd mitnahmen;

¹⁾ dägen = taugen. ²⁾ schürrt = schüttelt. ³⁾ bleew bestahn = blieb stehen. ⁴⁾ Semerist = Seminarist.

Na, dei oll dämlich Bengel müßt eu
 Vörn Bosz ansehn un — denkt Zug — schoet,
 Den Hund för miene Dogen dob.“
 „Pfui, dat was jo entsam!““ seggt Rohd. —
 „Ja,“ seggt Rahsfaut, „indeffen mit dat Stahn,
 Dat kannst Du grab' nich wat Besonders nen'n.“ —
 „Ih, Barre, horch doch ierst an't En'n! ¹⁾)
 Ik wull vertellen, wo't mi sülben gahn. —
 Dei Hund was dob, un in dei Häuhnertied
 Gah ik mit Schlangen äwr'e Stoppel —
 Nu denkt Zug mal, wat dunn geschücht! —
 Bi wiern taufällig in dei Preistekoppel,
 Mit einmal kunn 'k nich wiere gahn,
 Vör'n Tüsten ²⁾ feld bleew ik bestahn
 Un keek doa in dei Tüsten 'rin;
 Oll Schlang, dei reep ³⁾ — je, ja! Ik stünn. —
 „Kumm hier doch her!“ — Je ja! Ik stünn!
 Ik schürrt den Kopp, ik keek em an,
 Un hahr 'k en Start hatt, hahr 'k en rögt. ⁴⁾)
 Na, Schlang', dei kam nu nah mi 'ran,

¹⁾ Horch an't En'n = warte das Ende ab. ²⁾ Tüsten = Kartoffel. ³⁾ reep = rief. ⁴⁾ rögt = geröhrt.

Un — Hurrr! — vör mi tau Höchten fidg't,
Dunn was ik los, weg was bei Bann!"

„Je Barre,"" seggt Mahsant. — „Je Barre,"" seggt
oll Rohd,

„Mien Glow is frielich tämlich groot,
Indessen doch — dat mit dat Bannen

Woll nich up Stunns mihr glöben kann en." —

„Wierst du't nich,"" seggt Mahsant, „it säd: hei läggt.
Dit is denn woll so'n Jagdgeschicht.""

„Na, wenn 'k Zug äwerst seggen dauh,
Wo't mit dei Saal gling richtig tau,

Denn wardt Si glöben, wat ik spraken. —

As Caro müßt so hundsvöttisch starben,
Dunn leet 'k sien Fell mi nahsten garben
Un leet doarut 'ne West mi maalen;

Dei hahr ik an; dei West, dei stünn,

As ik wull in dei Lüften 'rin;

Dei West, dei stünn jo vör dei Häuhner,
Un ik stünn mit.

Na, glöw Si dit?

Nu red mal Einer!" —

„Ja,"" seggt oll Rohd, „ja, dat kanke sin,
Denn stünnst nich Du, dei West, dei stünn."

„Dat Fell von'n Hund!“ seggt Rahsfaut. — „So?“
 Denn maaffst nich Du, denn maakt bei West tiboh!
 Nu, dat Du't uns vertelst utführlich,
 Nu is bei Saak jo ganz natürlich.“

Sei redten b'räwer nu hen un her;
 Staats süs von Dännen un Bäuken,¹⁾
 So redten s' jetzt von ungefähr
 Von nicks as Bannen un Späufen.²⁾

Oll Boß vertellt 'ne Späulgeschicht,
 Oll Rahsfaut weit s' noch bete,
 Oll Rohd stüt't sien vergrift³⁾ Gesicht,
 Recht as en Spitzbaum leet 'e,⁴⁾

Un rücht sich up un seggt tau en:
 „Will Zug en Stück vertellen,
 Un wenn bei Saak nich woahr is, deun
 Sält Ji mi Lägner schellen.

¹⁾ Bäuken = Buchen. ²⁾ Späulen = Spulken. ³⁾ „vergrift“ bedeutet fast das Hochdeutsche „verschmitzt,“ hat aber noch einen Beigeschmack von „hämisich.“ ⁴⁾ leet 'e = ließ er; sah er aus.

Den letzten Frühjoahr vor drei Jahren,
 Dunn gäng il mal herin nach Woahren,
 Wull Pultwe hahlen, mien was all.
 Bi Zeumern kreeg 'k en denn of ball,
 Un as dat an tau düstern¹⁾ füng,
 Nam il mien Flint un Tasch un gäng.
 Dat was so'n richtig Schneppenweder,²⁾
 En höten gruusig um nich kost,
 Un nich en lüttes Spierken³⁾ Wind.
 Nu hew il't an dei Mohd menläder,⁴⁾
 Dat wenn il kahm dörch Busch un Holt,
 Gah 'k nie nich mit 'ne lerrig⁵⁾ Flint.
 Ditmal hahr't noch en annern Grund:
 Mi was dat kamen in dei Künd,
 Dat in Herrn von Aprilen sien Revier
 En wunderschönen Rehbuck stünn,
 Un wenn't of in dei Schontied wier,
 Un wenn't of grad nich mien dehr sin,
 'E kunn of den Hals jo just nich kosten.

¹⁾ düstern = dunkeln. ²⁾ Schneppenweder = Schneppenwetter. ³⁾ Spierken = Bischen. ⁴⁾ menläder = mein Lebtage. ⁵⁾ lerrig = lebig, leer.

Na, mien oll Flint, dei streu'te siehr,
Ik nehm denn mi en gaud Deil Posten
Un of 'ne Handvull Numm'ro Null
Un lad't oll Ding bet haben vull,
Un stell mi in den Holt nu an.
Ik stah, bet 'k nich mihr seihen kann,
Un smirks¹⁾ den Hund un will all gahn,
Mit einmal briuf't dat dörch dei Fichten,
Dei Dannen knacken, Tellgen²⁾ schlahn,
Un dörch den Holt, doa flücht en Lüchten,
Dat was as Schwewel antauseihn,
Hoch in dei Lust, doa kraken Kreihn,³⁾
Mien Hund, dei güns't⁴⁾ un krüppt⁵⁾ mi mang dei
Bein,

Dei Stormwind packt mi von dei Gied
Un schmitt mi an 'ne olle Wied,
Un in mien Angst, doa saat ik s' üm.
„Gun Abend,” seggt 'ne knarig⁶⁾ Stumm,
„Holl Di man wîz,⁷⁾ Gevatter Rohd,

¹⁾ „smirkhen“ ist der halbschnalzende Ton, den man zum Loden der Hunde gebraucht. ²⁾ Tellgen = Aeste. ³⁾ Kreihen = Krähen. ⁴⁾ günsen = winseln. ⁵⁾ kräppet = kriecht. ⁶⁾ kua-
rig = knarrend. ⁷⁾ wiz = fest.

Holl Di an mi, denn deicht di't nicks." —
 Ik liek tau Höcht, — en Kierl nah nieste Mohd
 In brunen Liefrock un 'ne lankängsch Wür,
 Den'n hew ik staats bei Wied ümfaat.
 Na, ik versier¹⁾ mi denn un laat
 Den Kierl nu los, as höll'²⁾ 'ne Arre,³⁾
 Un frag' em denn: „Wo so ans: Barre?
 Ik bün Großerzogliche Föste."
 „„Dat weit ik woll,"" seggt hei, „„mien Beste,
 Un einen rechten dägten⁴⁾ büst.""
 Na, as ik mi tum Gahen rüst,
 Dunn geiht dei Bäckermeister mit,
 Un as hei nu so bi mi geiht,
 Dunn seih ik, dat hei Lahmen⁵⁾ deicht,
 Un dat em hinnen up bei Midd
 Von't Lief so'n Bimmelbammel sitt.
 Na, mi wurr schnurrig denn tau Mand;
 hei redt mit mi, un dat is gaub,
 Ik antwurt em nich Schwart noch Witt.
 Na endlich seggt hei: „Barre Mohd,

¹⁾ verfehlen = erschrecken. ²⁾ höll' = hielt ich. ³⁾ Arre = Otter. ⁴⁾ dägt = törichtig. ⁵⁾ Lahmen = hinten.

Wat hängt Di doa so lang un groot
 Den Buckel dal, wat is denn dat?" —
 Un wiel mi dat nu ketteln¹⁾ ward,
 Segg ic: „Dat is mien Tobackspiep.“²⁾
 „Ah,“ seggt hei, „laat mi'n Bäten schmöken.“³⁾ —
 „Ja woll!“⁴⁾ Un denk: Nu häst Du riep.⁵⁾
 Na, hei ward nu den Flintenloop
 Sich fluggs of mang dei Lähnen steken,
 Un ic bün denn of nich tau fuhl
 Un treck den Drücker unten af,
 Un Paff!
 Foahrt em bei ganze Schuß in't Mühl.
 Süh so, denk ic, süh so! Nu liggt 'e.
 Je ja! Je ja! — Hei schneed en paar Gesichte,
 Schürrt sich en Bäten hen und her
 Un fähr Dunn blot:
 „Scharpen Toback, Gevatter Rohd.“
 Dunn wüsst ic, wer hei wesen dehr. — —
 „Na,“⁶⁾ frögt oll Boß, „wer was dei Gast?“⁷⁾ —
 „Musch Urian, bei Düwel was't.“ —

¹⁾ ketteln = fizeeln. ²⁾ schmöken = schmauchen. ³⁾ riep = reif.

Dunn stahn dei beiden Annern up
 Un schürren mit den griesen Kopp:
 „„Nee, Barre, nee, Du lüggt uns doch tan sihr,
 Nee, an den Düwel glöw wi nu nich mihr.““ —
 „Dat glöw Ji nich?“ — „„Nee, Barre Mohd!
 Du lüggt uns rein üm den Credit.
 Vör Dissen ¹⁾ was dat mal eins Mohd,
 Nu lew wi in 'ne anner Tied.““ —
 „Je, uns' Herr Paster hett't doch glöwt.“ —
 „„Ja, Barre, dat's of sien Geschäft,
 Dei Mann, dei fall doa of von leben,
 Dei kann dat of und möt dat glöben.““
 Un nehmen still ehr Tasch und Flint:
 „„Nee, Barre, nee, dat is woll nicks.
 Dei brune Kleedrock und bei langlängsch Bücks
 Un denn dei Düwel! — Dat's woll Wind.
 Wer so wat seggen deih, dei lüggt;
 Dit is 'ne rich't'ge Jagdgeschicht.

¹⁾ vör Dissen = vor Diesem; in früherer Zeit.

10. Dei Deckelweden.¹⁾

Herr Kreihenbohm up Holtenhagen,
 Dei röpt sich Corl Schmidtten 'ran
 Un seggt: „Corl, in dei neegsten Dagen,
 Demm fang' wi an tau Decken an,
 Weist Du woll nich kein Deckelweden?“ —
 Corl was bekannt bi All und Jeden
 As so'ne Dart von Holtschenie,
 Hei arbeit' woll, doch je nah dem
 Bedreew hei ein Geschäft doabi.
 Mit Hakenkrümmel,²⁾ Lerreböhm,³⁾
 Mit Bandstöck un mit Bohnenschächt,⁴⁾
 Un würr'n in'n Frühjoahr Arwten⁵⁾ leggt,
 Denn kunn dei Utsaat nich gelingen,

¹⁾ „Deckelweden“ sind Weidenschößlinge, die zum Decken und Befestigen der Strohdächer gebraucht werden. ²⁾ Hakenkrümmel ist ein krümmer, starkes Holz, der Haupttheil des eigenthümlichen mecklenburgischen Pfluginstrument, des Halens; gewöhnlich von Birkenholz. ³⁾ Lerreböhm = Leiterbäume. ⁴⁾ Bohnenschacht = Bohnenstange. ⁵⁾ Arwten = Erbsen.

Corl mügt bei Arwtstrük ¹⁾ doatau bringen. —
 „„Se,““ seggt hei, „„Herr, von Deckelweden,
 Doa is hier 'rum nich vahl tau reden,
 Up Ehren Fell'n, ²⁾ doa stahlen kein.““ —
 „Dat weit ik,“ seggt Herr Kreihenbohm,
 „Doch hew ik nielich fluggs wec ³⁾ sehn,
 Tau Golchen, längs den Wischensoom ⁴⁾ —
 Du weist woll bi den Oberföste —
 Doch, Corl, hörst Du, ik segg dat man. —
 Wat gell'n uns främde Weden au! —
 Ik gew för't Duusend Di föß Gröschen,
 Un 's Winters kannst Du bi mi döschen. ⁵⁾
 Na, seih doch mal so'n Bäten 'rum.“ —
 „„Se,““ seggt Corl Schmidt, „„dat is woll schlimm,““
 Un geiht; indeß den annern Morgen,
 Ward hei en Duusend 'rau besorgen.
 Na, schön! Herr Kreihenbohm, dei seggt:
 „Nimm man Dien Wedenbund un leggt

¹⁾ Arwtstrük = Sträucher zum Bestechen der Gartenerbsen.

²⁾ Ehren Fell'n = Ihrem Felde. ³⁾ fluggs wec = deren viele.
 fluggs wird nicht blos als Verstärkung bei Schnelligkeit, sondern
 auch bei der Menge gebraucht. ⁴⁾ Wischensoom = Wiesenbaum.
⁵⁾ döschen = dreschen.

Herinne in dat Wagenschuur,
 Un hürst Du, Corl, dat't Keine führt!“ —
 So geht dat nu. 'ne ganze Tied.
 All Morgens bröcht herin in't Duhr
 Uns' Corl en frisches Bünd un stellt
 Dat 'rinne in dat Wagenschuur;
 All Morgens krigt hei ol sien Geld.
 Nu is dat naug!¹⁾ Nu kän wi decken,
 Nu hebb'n wi Weben naug tum Binnen.
 Je, ja! je, ja! — In alle Ecken
 Is blot ein einzigt Bünd tau finnen.
 „Wo, Dummerwetter! Na, is dit en
 Entfahnten Streich! Na, raupt mal Corl Schmitten!“
 Na, Corl, dei kümmt. „Wo sünd bei annern Bün'n?
 Doa is jo blot ein Bünd tau finnen!“
 „Je, Herring!“²⁾ lacht Corl Schmidt un seggt:
 „Dat ein hew 't ümme werre bröcht.
 Ob ik s' den Oberförste nehm
 Dre Sei, dat dücht mi ganz egal;
 Denn stehlen müsst ik s' doch einmal,
 Un dit was mi so schön bequem!““

¹⁾ naug == genug. ²⁾ Herring, Diminutiv von „Herr.“

II. Wer is kläuker? ¹⁾

Wi hahren hier tau Van'n en Preister,
 Dat was en sihr olt schnurrig Mann,
 Doch in sien Predigt was hei Meister,
 hei predigt so, dat Jedermann
 Sich licht doarin verständ'ngen kunn;
 Un — wat sien Text ol grad müggt sin —
 hei wüst sien Thema so tau dreihn,
 Dat hei kam 'rinne in den Sadel,
 Bon wo ut hei sien leiw Gemein
 Mit spíze Würd un drieften Tadel
 So recht tan Waater rieden kunn. — —
 Na, einmal würr sien Text denn sin,
 Wo uns' Herr Christus äwer't Waater führt,
 Un wo dei Storm den See uprährt.
 Dit deihlt hei sich nu nüdlich in;
 Dei ierste Deil was; „Gott im Sturm,”
 Dei zweite was; „Der Mensch im Sturm,”

¹⁾ Kläuker = Klüger.

Dei drübb: „Der Mensch des Morgens nach dem
Sturm.“

So kam hei denn up't Brannwiedrinken
Un von den Brannwien¹⁾ up dei Deitwerie
Un würr denn sien Gemein — Verstehst mir? Wie? —
Gehörig mit den Tuunpahl²⁾ winken.
Sei hahr'n em siene Wisch' uthött,³⁾
Un 't würt ehr utenanne set't,
Dat nich allein des Nachts Inbreken
Un heimlich Muusen Stehlen wier;
„Rein, meine Freunde“ würr hei spreken,
„S ist Diebstahl auch, wenn Einer mir
Die Wiese, ohn' es zu vergüten,
Mit seinen Pferden lägt aushütten.“ —
Na, dat is gaut! Dei Predigt is nu ut,
Dei Lühd gahn ut bei Kirch herut,
Un dei Herr Paster fitt recht schön
In'n Lehnstaul in sien Stuw, dunn kloppt doa wen.
„Herein!“ — 'Rin kümmt dei Schult un säben Buuren:
„Wi kamen tau den Herrn Pasturen,

¹⁾ Brannwien = Branntwein. ²⁾ Tuunpahl = Baunpahl. ³⁾ Wisch' uthött = Wiese ausgehüttet.

Dei Predigt was uns doch tau hort. —
 Na red nu Da mal, Barre¹⁾ Schwart! —
 „Ja, Herr Paster,” seggt Schwart, „Sei fähren,²⁾
 Dat in Ehr Wisch wi uns're Mähren
 Hahr'n 'rinne jagt, dat's woll nich so. —
 Na, nu red Du mal, Mantelots!” —
 „Ja,”³⁾ seggt denu Room'low, „„nich bei Mähren,
 Dei Gäuf,³⁾ Herr Paster, sünd dat west;⁴⁾
 Dei Luun is nich bei allerbest,
 Un bei oll'n zackermentschen Gänf” —
 Na, nu red Du mal, Barre Heß!⁵⁾
 „Ja, Herr,” seggt Heß, „Dat sünd bei Gäuf!”
 „Dat sünd bei Gäuf,”⁶⁾ segg'n s' altsausamen,
 „„Dei sünd in ehre Wisch 'rin kamen,
 Dei kruupen⁵⁾ allentwegen bör,⁶⁾
 Un, Herr, doa kün wi ol nich bör.”⁶⁾
 „Ja,” seggt dei Paster, „dat sünd all' so'n Saaken;
 Indessen jetzt is nicks tau moaken.”
 Dei Buren segg'u „Adjüs!” un gahn,

¹⁾ Barre = Gevatter. ²⁾ fähren = sagten. ³⁾ Gänf = Gänse. ⁴⁾ west = gewesen. ⁵⁾ kruupen = kriechen. ⁶⁾ bör, für börch = durch.

Doch buten¹⁾ blieben sei bestahn
 Un siöten sich enanner an:
 „„Hei 's süs so'n ollen Käntken Mann,
 Un leet sich hüt doch so belunten!““
 „Ja, Kinnings²⁾,“ seggt bei Schult, „wi Buuren,
 Wi sind denn doch en ganz Deil läuler;
 Hei is woll lauk up siene Bäuler,
 Indessen doch“ — „Ja,““ lacht oll Hejs,
 „„Hei glöwt wahhaftig, 't sind bei Gäuf!““ —
 Den neegsten Stundag stünn bei Herr Pastor
 In siuen schwarten Rockelahr³⁾
 Up siene Kanzel werre dos;
 Doch was't, as wenn em sien Toloa⁴⁾
 En Bäten dicx un vüllig⁵⁾ satt,
 As hahr hei in den Bassen wat!
 Hüt kanzelt denn mal uns' oll Pastor!
 „Das Lügen,“ seggt hei, „ist ein Laster;
 Wir strafen es mit Recht an Kindern
 Und geben ihnen derb' die Rüthe.

¹⁾ buten = draußen. ²⁾ Kinnings = Kinderchen. ³⁾ Rockelahr = roquelaure. ⁴⁾ Toloa = Lalar. ⁵⁾ vüllig = vollständig; hier „bauschig.“

Was thun wir aber alten Sündern,
 Die überlegt mit kaltem Blute
 Uns in das Angesicht belügen? —
 Die kön'n die Rüthe nicht mehr kriegen,
 Und Strafe muß doch sein! — In solchen Fällen
 Muß man den Lügner an den Pranger stellen.
 Schult," seggt hei, „Schwart un Ramelow un Hetsz'
 Un denn Zi Annern vier, Zi fähren:
 Herr Paster, dat sünd nich uns' Mähren,
 Herr Paster, nee! — dat sünd uns' Gäuf'.
 As freche Lügner stahd Zi doa!"
 Un langt herin in den Tolsoa
 Un halt wat rut un schmitt tum Schreck
 Von uns' veninschen¹⁾ dummen Buuren
 Pierappel²⁾ ehr an ehre langen Uhren:
 „Ich frag Euch ist dies Gänselfred?"
 Un ward sien Bauk tausamen schlähn
 Un ut bei Kirch herute gahn. —
 Un buten up den Kirchhof stahn

¹⁾ venisch, von venenum, Gift, wird aber meist für „falsch,“ „lügnerisch,“ „heintückisch,“ gebraucht. ²⁾ Pierappel = Pferdeäpfel.

Lausamen werre unse Buuren
 Un kräzen sich bei langen Uhren
 Un holl'n so'n rundes Ding in Hän'n
 Un dreihn un wen'n
 Un dahuu dat linksh um rechth betrachten,
 Bei Schulenvatter endlich seggt:
 „Hei is doch kläuer, as wi dachten!
 Ja, bei Herr Paster, bei hett Recht:
 Dei Eier hett kein Gaus nich leggt.““

12. Dei Klingenklöpppe.

Tau Grabow gift't 'ne Dart von Stuten¹⁾
 Dei warden „Klingenklöpppe“ heiten.
 Dei Dinger sind nu twoars von Weiten,
 Indessen von dat schlichtste Mehl,
 Un för en Schilling gift dat vähl.
 Dat heit, ik mein, dat geew mal vähl,
 Ik red' noch von bei frühern Tieden,

¹⁾ Stuten = Semmel.

Nu willt ok nich mihr wat bedüden;
 Nu waren't ok woll Backbeer'n ¹⁾ sin. —
 Ut Muchow kam mal Krischan Höpppe
 Nah Grabow's Sündagsmorgens rin;
 Hei geiht herin nah Bäcker Lüchten:
 „Oh geben S' mi en Klingenklöpppe.“
 Leggt sienem Schilling hen un krigt en.
 Hei ett; bei ein, bei düßt noch nich ²⁾;
 Em hungert noch; hei fäddert sich
 Noch ein so'n Ding; leggt, wat hei kost,
 Den Bäcker hen un schleicht ³⁾ ok den'u tau Bost ⁴⁾.
 Nu geiht hei denn, doch fähult hei, dat
 Hei von bei zwei is noch nich fatt,
 Un geiht herin nah Bäcker Hagen,
 Un as hei doa noch einen bi sich schlagen,
 Dunn fähult hei Rauh in sienem Wagen. —
 Hei geiht nu rut. — Wer künmt doa an?
 Kiel mal! Oll Binnern sien Lehann! —
 „Gun Dag, Lehann!“ — „„Gun Dag ok, Höpppe!““
 „Wo wist Du han?“ — „„Nah Bäcker Lüchten

¹⁾ Backbeern = gebackene Birnen. ²⁾ düßt noch nich = langt noch nicht aus. ³⁾ schleicht = schlägt. ⁴⁾ Bost = Brust.

Un halen mi en Klingensloppé." " —
 „Doatau rad' ik Di nich, Iehann.
 Entfahmte lütte Dinge frigt en. ¹⁾
 Bi den'n. Kumm hter nah Hagen von.
 Oll Hagen law ²⁾ ik all mein Dag'.
 Bi Lüchten würr 'k von zwei nich satt,
 Doch kreeg' ik Rauh glics in dei Mag',
 As 'k nahst ³⁾ bi Hagen einen att.“

13. Dei beiden Baden. ⁴⁾

As bei Franzosen bi uns wieren,
 Dunn ⁵⁾ müßt' im Tet'row mal passiren,
 Dat bei wollblöth Magistrat
 En Breif wull schicken nah Maichin
 An Hofrath Lüderseu; un Bad'
 Dehr in gewöhniglichen Fällen
 Oll Schauster Iehann Haken sien.

¹⁾ em == man. ²⁾ law == lebe. ³⁾ nahst == hermach. ⁴⁾
 Baden == Boten. ⁵⁾ dunn == damals, dann, darauf.

Dei Knieper¹⁾ soll den Schauster nu bestellen:
 „Je,“ seggt dei Fru, „hei is nich in,
 Ward woll en Väten nahwern²⁾ sin,
 Doch kümmt hei sicher mittewiel.“ —
 „Je,“³⁾ seggt dei Kniepe, „dit hett Jet,
 Hei möt sich spauden un soll denn
 Glied nah Malchin nah Hofrath Lüdersen,“⁴⁾
 Un geiht un ward en Annern hahlen. —
 Oll Haken kümmt tau Huus; sien Fru, dei seggt:
 „Nu maak Di sic man up dei Sahlen,
 Dei Knieper, dei was eben hier,
 Sallst nah Malchin nah Hofrath Lüdersen.“ —
 „Na, hett hei keinen Breif nich bröcht?“⁵⁾ —
 „Nee, keinen Breif un kein Papier;
 Hei fähr man blot: Du füllst doa hen.“ —
 „Ha, ha!“⁶⁾ seggt hei, „Ik weit Bescheid;
 Dit's werre so 'ne Heimlichkeit.
 Dei Magistrat, dei truut sich nich,
 Ut Furcht för dat Franzosentüg
 Wat Schriftlichs von sich mit tau geben.“⁷⁾ —

¹⁾ Knieper = Polizeibeamter. ²⁾ nahwern = auf der Nachbarschaft Besuche machen.

Un nimmt den Haut un Stock un geiht. — —
 Oll Hofrath Lüders, dei sitt eben
 Mit drei französche Offizier
 Un ett,¹⁾ dunn kümmt oll Haken 'rin:
 „Gun Dag ok, Herr! — Ik bün nu hier.“ —
 „Na,““ seggt dei Hofrath, „„dat's mi leif,
 Denn geben S' mi man Ehren Breif.““ —
 „Je,“ seggt dei Oll, un hett verlegen,
 „En Schrieben, Herr, hew ik nich kregen.“ —
 Oll Hoffrath Lüders was en pfiffigen Stader:
 Entweder, denkt hei, hett dei olle Stader²⁾
 Den Breif verluren, ore füs.
 Gist hei mi blot dat Schrieben nich,
 Wiel dees' Gesellschaft bi mi is. —
 Na, hei parliert denn nu, entschuldigt sich
 Un geiht mit unsen Haken weg;
 Un as sei nu alleine sünd,
 Seggt hei: „Wo is dei Breif, oll' Fründ?
 Un wat Du seggen sollst, dat segg;

¹⁾ ett = ißt. ²⁾ Stader, schwer zu übersetzen. Es liegt in dieser Bezeichnung einer ältlichen Person der Nebenbegriff des stümperhaften Ganges, des Abgebrauchten.

Hier sünd w' allein, hier härt uns kein Franzos." —
 „En Breif, Herr Hofrath, hew ic nich.“ —
 „Oh," seggt bei Hofrath, „dat is doch curjos,
 Na, denn segg mündlich, wat du hast.“¹⁾ —
 „Ok Mündlichs weit ic nicks, bei Saal habt Hast;
 Dei Kniepe fähr, ic full hier 'röwe gahn,
 Un dat, Herr Hofrath, hew ic dah.“²⁾ —
 Dei Hofrath schürt den Kopp un wunnert sich;
 „Doch holt mal:" seggt hei, „il hew grad
 En Breif an Dienien Magistrat,
 Den'n nimm em mit. — Verlier ic nich!“ —
 Oll Haken geiht nah Tet'row trügg;
 Doch knapp³⁾ is hei herute nt bei Stadt,
 Dunn kümmt sien Barre Kräuger an,
 Sihr ielig, as hei seihen kann.
 „Wo willst Du hen?“ — „U? — Nah Malchlin.
 Uns' Kniepe, bei dehr bi mi sien,
 It fall en Breif nah Lüdersen hembrägen.“ —
 „Ich dat laat nu man unnerwegen,
 Doa bruukt nich hen,"⁴⁾ seggt Schauster Halen,
 „Dat hest Du nu nich nöhdig mihr,

¹⁾ hast, hast = sollst. ²⁾ knapp steht für kaum.

„I hew all eben mit em spraten,“ —
Un hält den Breif herut — „„sien Antwort is all
hier!““

14. Wo dat woll taugeist?

„Wat steibst Du doa un hältst Du doa
Un kraxst Di mit dei Hand in't Hoo?“
Frägt Jochen Burr Jehann Verböhlen.
„Je, Braure!““ seggt Jehann, „mi fehlen
An den'n verfluchten Torf an föftig Saden,
So was dat gestern grad, as if
Oll Schwarten sienen af hew laben,
Doa fehlt an't Durkend of an'n föftig Stück.““
„Ah, dat kann jo doch woll passiren.“
„Ah, doaran würr 'k mi of nich liehren,
Doch Braure!““ seggt Jehann, „„süb, wat mi wunnert —
Hei fehlt just ümme an dat letzte Hunnert.““

15. En Bäten anners.

„Na, Jochen, segg, wo is dat nu mit Di?
 Kannst mit den Leutnant Di nu all vedragen?“
 „„Ja ja, dat geiht, dat Gräßt,¹⁾ dat is vörbi,
 Doch alle Dag' des Morrens früh
 Hebn w' uns noch ümme bi den Krägen,
 Un prügeln uns bei Jacken vull.““
 „Du Dienen Herrn? Dat wier doch dull!
 Warst em bei Jack doch vull nich schlagen?““
 „„Un dächtig, Braure, segg ik Di!
 Doch ein lütt Unnescheid, dei is doabi:
 Ik buller²⁾ em bei Jack man ut,
 Wenn hei nich drinn is, wenn hei 'rut.
 Doch mien Herr Leutnant, dei schleicht tau,
 Wenn ik 'e³⁾ noch insitten dauh.““

¹⁾ Gräßt = Gröbst, Schlimmste. ²⁾ bulleru wird namentlich in Verbindung mit Jacke statt Klopfen gebraucht. ³⁾ „e“ steht für „da.“ Sonst vorzüglich für „hei“ = er.

16. Wenn Eine deiht, wat hei deiht, denn kann
hei nich mihr daughn, as hei deiht.

„Na, Corl, wo is Di dat denn gahn?“
 „Ih, Herr, dat güng jo doch noch so.““
 „Na, hest Di düchtig 'rümme schlahn?“
 „Ja, Herr, taulegt bi Waterlo.““
 „Doa hest Di denn woll elich secht' t?“
 „Ja, ümme drus! as Blüchert seggt.““
 „Wo was dat denn? Betell doch blos!“
 „Je, Herr, ik güng 'e stief up los,
 Un as ik ierst mang wesen dehr,
 Dunn hau't ik üm mi krüz un queer,
 Bet ik tau saaten kreeg doa Einen,
 Den'n hau't ik beide Beinen af.““
 „Dei Beinen? — Wo? Woso, dei Beinen?
 Worüm hau'tst em den Kopp nich 'raf?“
 „Ja, Herr, dei Kopp, dei was all af.““

17. Eäuw, Di will ik betalen.

„Gün Morgen, Barre! Segg mi doch man mal,
 Doa kümmt dei Dokat Besendahl
 Hütt morgen werre nah mi hen:
 Bon jour! bon jour, mein lieber Schwenn!
 Un ficht mi an so frech un stühr¹⁾!
 Un sett' sich denn taum Frühstück dah.
 Ik dehr't so vähl bi mi all äweleggen:
 Wat meint dei Kierl mit sien „bon jour“?
 Wat will hei mit „bon jour“ woll seggen?“
 „„Du, dumme Deuwel!““ seggt sien Nähwe Gländt,
 „„Du weist nich, wat „bon jour“ bedeutet?
 Dat Wurt, dat is Di nich bekannt?
 Na, hett ein Minsch doch so wat härt!
 Dat is dat niederträchtigst Wurt,
 Wat Ein den Annern seggen kann.
 Un Du steihst doa un härst dat ruhig an

¹⁾ stühr = groß, stattlich; daher wie hier: stolz, übermütig.

Un büfst¹⁾ em noch „Schön Dank!“ in allen Gäuden
 Un lettst Di von den Kierl dat beiden?“ “
 „Den'n Kierl, den soll der Deuvel halen!“
 Seggt Schwenn. „Täuw, Di will ik betahlen!
 Du kumm mi werre, Du verfluchte Strick!
 Ik hau Di mit der Fast in't Gnick!“
 „„Nee, Barre, nee! Man jo kein Schlägerie,
 Un jo nich mit Aukaten, rad ik Di.
 Nee! — Wenn bei Kierl mal werre tau Di künmit
 Un sich dat werre 'rute nimmt
 Un will Di mit „bon jour“ tractiren,
 Denn kumm Du werre em vequeer,
 Un goa leit anne Burt deihst Du velieren,
 Du seggst tau em blos „serviteur!“
 Un wiere redst Du nich eu Happen²⁾)
 Deum hett hei fixen richtgen Tappen³⁾.“ “
 „Na täuw!“⁴⁾ seggt Schwenn, „Du Rache täuw! if laur
 Man blot jetzt up Dieu oll „bon jour;“
 Kumm Du mi blot man werre her,

¹⁾ büfst = bietest. ²⁾ Happen = Bissen. ³⁾ Tappen = Zapfen. In dieser Redensart bedeutet es jedoch: sein richtig Theil.

⁴⁾ täuw = warte.

Du niederträchtige, entfahmte serviteur! —
 Den annern Morgen kümmt nu bei Aukat: —
 Oll Schwenn steiht äwerst¹⁾ of all p'rat —
 „Bon jour, bon jour! meu lieber Meister Schwenn.“
 „„Bon jour, bon jour? Wat meint hei denn?
 Hei serviteur! Ja, kief mi an!
 Un noch mal serviteur! Ja, kumm man 'ran!
 It hew Di lang' naug all in'n Magen,
 Nu kannst Du gahn un mi vellagen!““

18. Jo nich werre seggen!

„Herr,“ seggt Corl Schmitt tau Koopmann Butter-
 mannen,
 „Dat weit der Deuwel, hier in Wolgast kann en
 Doch nahrens²⁾ gauden Hiering kriegen.“
 „„Ah wo,““ seggt Buttermann „„dat wier jo doch ge-
 fährlich!
 En gauden Hiering frieslich is man spärlich,

¹⁾ äwerst = aber. ²⁾ nahrens = nirgends.

Indessen brukt ic in den Kelle man tau stiegen,
 Denn kannst 'ne Dart tau seihen kriegen,
 'Ne Dart! — Na, Corl, Du weisst Bescheid! —
 Ic segg Di, as en Nätzkaru¹⁾ säut²⁾),
 Un äwer'n Buckel — na — so breit,
 Ich sag' Dich, Junge, as mein Daumen,
 Un binnem nix as lunte Flaumen.
 Dei Dart, dei in den Laden stieht,
 Dei is so so, dei möt mit dörchpassiren,
 Dei kann 't Di nich recommandiren,
 Wiel dat sei nich recht laaken deicht." "
 Dei Koopmann geiht den Hiering 'rup tau hablen; —
 Doch Corlen is't nich üm den Wollgeschmack,
 Em is dat vlos üm dat Betahlen;
 Hei köfft³⁾ ahn Geld sich also fix en Pack
 Herute ut bei Tunn, dei in den Laden stünn,
 Un steckt sei in bei Tasch heriu.
 Dei Koopmann kümmert um bringt den Hiering mit.
 „Je," seggt Corl Schmitt, „Herr Buttermann,
 Dei Hiering führt mi doch so recht nich an,
 Dei Hiering is en Väten lütt,

¹⁾ Nätzkaru = Auglein. ²⁾ säut = süß. ³⁾ köfft = lauft.

Indessen, wenn Sei 't mi erlauben,
 Denn nehm 'l mi einen mit, blot um tau prauben !).“
 „Dat dauh Du, Corl, dat dauh Du man,
 Un denn kumm werre!“ seggt Herr Buttermann.
 Un Corl, dei geiht! Knum is hei ut dei Döhr,
 Dunn krüpt 'ne olle Fruu hervör:
 „Herr Buttermann, ik kann dat nich verschwiegen,
 As Sei in'n Kelle dehren 'runne stiegen,
 Dunn langt bei Spitzbauw in dei Tunn herin,
 Un nam, so vähl hei faaten küm,
 Un doamit in bei Tasch herin.
 En gaudes Dutzend nam hei sich.
 Ich bidd Sei, Herr, verraden S' mi ok nich,
 Segg'n Sei 't em jo bileiw²⁾ nich werre!“
 „Ih wo! kein Angst!“ seggt Buttermann
 Un löpt herut, ob hei'n noch seihen kann: —
 Doa geiht hei noch bei Straat henerre!
 „Du! Corl! — Corl Schmitt! — oh, här doch mal! —
 Blot up en Wurt!“ — Corl kümmt bei Straat henda.
 „Ih, kumm doch 'rinne in den Laden! —
 Ik wull Di blot doch mal eins fragen;

¹⁾ prauben = probieren. ²⁾ bileiw = bei Leibe.

Segg, kannst Du morgen nich en Faden¹⁾
 Blank Bäulenholz²⁾ entwei mi schlagen?" "
 „Dat kunn ik sacht³⁾, Herr Buttermann.“
 Un Buttermann, dei fött⁴⁾ em an
 Un hahlt den Hiering ut bei Tasch herut:
 „Carnallje Du, Spitzbaubenbrat!
 Ut wecke Tunn namst Du den Hiering 'rut?
 Giel packt den Hiering metre rin!
 Na, ward dat wat? Nu spaud Di! Schwin!
 Süs kam 'k Di hier noch up dat Lerre⁵⁾!" "
 Corl packt den Hiering in, so als hei legen,
 Un kümmt taufrisch nah den Koopman 'ran:
 „Nu segg'n Sei doch ok nicks, Herr Buttermann?"
 „Ih, wo war ik! Ik segg nicks werre!" "
 Un — schwabb! — un — schwabb! — krigt Corl eins
 an den Hals heran:
 „Na, Corl, Du seggst doch ok nicks werre?" "
 „Ih, wo war ik, Herr Buttermann!""

1) Faden = Käster. 2) Blank Bäulenholz = Buchenbastimholz. 3) sacht == wohl; recht gut. 4) fött == saft. 5) Lerre == Leder.

19. Schniere-Begnäugen.

Doa was mal eins en lütten¹⁾ Mann,
 Hahr Hosen an,
 Hahr hunderbunte Hosen an,
 En fipprig²⁾ Röschchen un so wiere,
 Un was von Professchon en Schniere,
 Un sporsam was hei hellschen.

Dei seggt tau sienen Jungen: „Hahl
 Uns doch enmal
 Den Hieringsschwanz vom Vähn hendal,
 För mi en Finzel, Di en Finzel³⁾
 Un miene Fru hahl ok en Finzel,
 Un 'n Finzel, den laat liggen.

¹⁾ lütt = klein. ²⁾ fipprig; lässt sich nur umschreiben.
 „En fipprige Kierl“ ist ein Mensch von unangenehm tändelnder,
 hüpfender Beweglichkeit; „en fipprige Roc“ ist ein solcher, der
 diese Beweglichkeit zuläßt und begünstigt. ³⁾ Finzel = Schnigel.

Dei drei, dei sitten üm den Disch,
 Dei Jung will frisch
 Inhauen up sien Finzel Fisch,
 Dunn ritt bei Meister mit bei Gabel
 Dei Hälft em weg vör sienen Schnabel:
 „E kunn up bei Nacht Di schaden!

Du frefft Di ganz ut Ried und Schick,
 Du warst tau dic!“
 Fru Meistern nimmt dat anner Stück:
 „„Du frefft Di noch ut Rand un Rand,
 Bringst Hungersnoth noch in dat Land.
 Wi will'n kein Fettenschwien mästen.““

Dei Jung steiht traurig up un schüfft ¹⁾
 Mit eine Lüft ²⁾
 Nah'n Bähn ³⁾ herup un sitt un rift ⁴⁾
 An't Schapp ⁵⁾, wo noch bei Finzel steht,
 Mit siene Lüft: „Wer weit? Wer weit?
 Sei kunn doch doanah schmecken.“

¹⁾ schüfft = schiebt. ²⁾ Lüft = Kartoffel. ³⁾ Bähn = Poden. ⁴⁾ rift = reibt. ⁵⁾ Schapp = Schrank.

20. Man rich verlopischlagen!¹⁾

Tau Koopmann Schulten tau Schwerin
 Klümmt mal 'ne olle Fruu herin,
 Witt boontwull'n Halßlin'n²⁾, soll dat sin.
 „Ganz woll“ seggt Schult „un denn wo wähl?“
 „„Oh,“ seggt bei Ollsch „man blot 'ne Ehl.““
 „Na,“ seggt denn Schult, „wiel Du dat hüst;
 Ik hew taufällig hier noch jüst,
 En lütten Rest von annerthalben,
 Denn will 'k Di för vier Schilling laaten.“
 „Nee,“ seggt bei Ollsch, „dat is tam wähl;
 Ik hew för eine ganze Ehl
 Bi unsen niegen Koopmann Platen
 Fief Schilling geben.“ — „„Je,““ seggt denn Schult,
 Wat sei denn groot noch anners wull,
 Hei wull bei annerthalben Ehl

¹⁾ verlopischlagen = schlechten Kauf thun. ²⁾ Wittboontwull'n Halßlin'n = Shirting.

Ehr jo goar för vier Schilling loaten.
 „Nee,“ seggt dei Olfsch, „dat's äwebräben¹⁾!
 Dat's för dat Eßg doch vähl tau vähl!
 Mehr as drei Schilling kann 't nich geben.“

21. Dat schmetzt doa öwerst ok naß!

Dei Paster Säger tau Salaten,
 Dei müßt sien Holt mal führen laaten.
 Dei Buirknechts hahren't säs em fährt,
 Un hahren st' ran, kreg Dertverein
 En Schluck un Bottebrot, os sich dat hört.
 Na, einmal äwer müßt't gescheihrt,
 Dat Eine von dei Knechts wäre kraat,
 Un Bahre, dei müßt füllwoß mit mang²⁾),
 Oll Brandt müßt mit tau Holt eajolen. —
 Na, denkt dei Paster, wenn er selber fährt,
 Dann muß ich wohl was Bessers holen;
 So'n Bauer hat en gatett Ratzet,

¹⁾ äwebräben = übertrieben. ²⁾ mang = zwischen.

Wo tüchtig was hmein gehört.“
 Un em sollst in, dat hei en ganzen
 Limburger Kees¹⁾ in'n Kelle hett;
 Dei würr nu vör den Buren set't
 Un Botte, Brodt un Schluck doatau.
 Dei Buer, dei ett in gaudie Rauh,
 Un nimmt en Drüttel von den Kees!
 „Na, Herr Pastor, so'n Kees, as peef;
 So masig¹⁾ un doabi so fett,
 Dat is as wenn Ein Botte ett;
 Un'n würlches Vergnügen is'!“ —
 Dei Pastor frögt, ob hei ok wücht,
 Dat dat Limburg er wesen dehx.
 „Ja,“ seggt oll Brand, „doa eet ik em ok vör.“
 Un deihlt sich dat, wat vör em stian,
 Noch richtig in twei Drüttel in
 Un führt dat ein sich tau Gemäuth.
 „Ja,“ seggt hei, „as en Rätkarn säut!
 So'n Kees, den eet ik goa tau gieren!“
 Dei Pastor licht so langt hei Näs, —
 Zwei Drittel von dem schönen Käf! —

¹⁾ masig = durchgelegen.

Un fängt verluren an, so ganz von siern,
 Dat' man ganz leuge¹⁾ Eiden wicru,
 Hei wüft nich in un ut tau lamen,
 Sien Weiten, bei leeg²⁾ althausamen,
 Den Klever³⁾ dehren bei Müs' vertehren,
 Dei ein von siene beiden Mähren,
 Dei müft sich lezt in'n Diek versöpen;
 Na, Botte, müft hei selben köpen,
 Twei von sien Sägen⁴⁾ hahren't Füer⁵⁾ ,
 Un all sien Kurn hahr Brand un Rost,
 Un Allens würr so gruglich dühr:
 „Denn, denk Er mal, der Käse da,
 Hat sechszehn Schilling mich gekost'." "
 „Ik glöw't," seggt Brand „Herr Paster, ja!
 Indessen schmeckt hei doa ok nah,"
 Besinnt sich keinen Oogenblick
 Un langt sich noch dat letzte Stück
 Rah'n Teller rup. — Dei Paster, ganz verdüst,
 Dei steiht un lädt den Bumren an,

¹⁾ leeg = schlecht. ²⁾ leeg, von liggen = läge. ³⁾ Klever = Klee. ⁴⁾ Säg = San. ⁵⁾ Füer = der Rothlauf bei den Schweinen.

Wo hei den ganzen Kees' verputzt:
 „Mein Gott, mein lieber Brond, wie kann
 Er mir den ganzen Käf' ausschessen?“ —
 „Se, segg'n S' dat blot man mal! Indessen
 Man keine Uemstän'n, Herr Pastor!
 Nee, blieben S' hier! Nee, gahn S' nich ruit!
 It hew doa naug art' seggt bei Vuur,
 Un kam doa justement mit ut.“

22. Woran man einen pommerschen Bauren kennen kann.

„Nee, Mutter,“ seggt Hans Dämellias,
 Dei Schulenwatter tau Schwerin,
 „Nee, morgen reif' ik nah Berlin;
 Ichann möt von Soldaten frie,
 Hei is en halwes Joahr all bi,
 Nu möt hei doamit fahrig¹⁾ sien,
 Mi dücht, nu is dat naug nah dissen;

¹⁾ fahrig = fertig.

It kann em in den Aut¹) nich missen,
Dat Volt is knapp in desen Sommer." — —
Na, dat is gaud; uns' olle Pommern,
Dei reist nu würllich nah Berlin
Un frögt sich nah den Gastwirth Klähn,
Dat ward so'n Dart von Mutter-Schwester-Dochter-
Sähn,
So'n Dart von Better ward dat fier. —
„Süh doa! Süh doa! — Gun Dag ol, Hans!“
„Gun Dag ol, Fritz! — Du weißt, Lehann,
Dei steicht hier bei dei Kaiser Franz,
Un doaxüm sprek ik bi Di an.
Kannst Du mi hier det Weg' nich wiesen,
Wo is bei Schlingel los tau iesen?“ —
„Je, Hans, dat is 'ne schlicht Geschicht.
Em los tau iesen, is nich licht;
Indessen — täuw²)! Doa föllt mi in,
Gah man nah dese Stuw herin;
Doa sitt en Pierl, den'n möst Du ol noch kenn'n,
En Landsmann is't; tau Franzborg wier'e
Un leet sich Actuorius nenn'n.

¹⁾ Auf = Ernte. ²⁾ täuw = warte.

Wech seggen frielich, hei's en Schniere;
 Doch dat's nich woahr, hei hett studiert,
 Is hellischen stark in Schriewerie,
 Wenn dei för Di 'ne Schrift utsührt,
 Deun is Johann so gaud as frie." "
 Hans Dämelklas geiht tau den Raum,
 Bringt sien Gewarw¹⁾ of richtig an,
 Un dei studirte Herr, dei frögt
 Nach „dies un das un noch nach was“
 Un seggt taulekt: „Herr Dämelklas,
 For mich is dies en bloßer Spaß;
 Denn unser jcz'ger Kriegsminister,
 Der nu das Ganze cummandirt,
 Der hat mit mich in Griepswohl mal studirt,
 Un ein fideler Knochen ist er;
 Und war mal Pommernsenior,
 Und ich, ich sag' Euch gut davor,
 Er wird den Jungen gehen lassen.
 Ich will nur gleich die Schrift absassen.“
 Un set't sich dal un schrift en Breif.
 Un as hei doa mit fahrig was,

¹⁾ Gewarw = Gewerbe.

Dunn seggt hei: „Se, Herr Dämelsslas,
 Das Sprüchwort sagt: „vor was is was,“
 Wenn uns die Sache glücken soll,
 Denn müß wir woll
 Der Excellenz von Kriegsminister
 So'n gäng und gebes Drinkgeld senden,
 Denn hellisch auf die Groschen ist er.“ —
 „„Wo vähl denn woll?““
 Frögt em dei Oll,
 Sief Dahler müggt hei woll antwenden. —
 „Dat langt of,“ seggt dei Herr Avkat. —
 Sief Dahler warden in dei Daht
 Nu in den Breif herinne packt
 Un mit sief Siegeln ingelackt.
 „Un if,“ seggt dei Avkat, „if will
 Den Breif hüt Abend noch besorgen,
 Denn wenn't gaud Weder warden füll,
 Hett hei mi seggt, denn reift hei morgen
 In Kriegsgeschäften äwer Land.“
 So wier dei Saak denn nu bewandt¹⁾;
 Un Hans, dei frögt den Herrn Avkaten,
 Wat hei woll kreeg²⁾ för't Breif affaaten,

¹⁾ bewandt = in Richtigkeit. ²⁾ kreeg = kriegte.

Un wat woll siene Kosten sünd.

„Nids,” seggt dei Herr Ablat, hei wier en Menschenfründ,

Indessen lett hei sich doch marken,

Dat hei taugliel of einen starken

Fründ von den span'schen Bittern wier,

Paßlich gemengt mit Kirschlaquär.

Dei Buur, dei lett den wecken kamen,

Doch duurt' nich lang, vunn sat¹⁾ bei Menschenfründ
Up sienen Stauhl ganz lütt tausamen

Un schlöpt²⁾ so sacht, as ein unmünig Kind.

Hans lett em denn tau Bedd nu bringen,

Vunn föllt' em in: vör allen Dingen

Möt hei jo noch den Breif besorgen,

Dei Kriegsminister reis't jo morgen. —

Na, dat geschüht. — — — Dei Kriegsminister,

Den Kopp ganz vull Kanonensorgen,

Vull Achselknöp un Paspassirung

Un Condewitenlistenführung,

Dei sitt un krazt sich sienen Kopp

Un sitt un krazt un krazt, as ob

¹⁾ sat = sinit. ²⁾ schlöpt = schlüpft.

Sien Hauptgeschäft dat wesen dehr,
 Dat vör dat ganze Militär
 Den Kopp hüt morgen kräzen müßt 'e;
 So kräzt sich dei Herr Kriegsministe.
 Dunn bringt em siene Ordonnanz
 Den Dahlerbreif von unsern Haas.
 „Was tausend! Was? Fünf Thaler mir?“
 Hei meint, dat dat en Irrthum wier,
 Denn Lühd, dei spälen mit Kanonen,
 Dei reken blot man nah Millionen.
 Doch nee! — Tief Dahler preussischen Croat,
 Dei fallen richtig in sien Hand,
 As hei dei Siegel apen ¹⁾ brecht ²⁾.
 Un as den Breif hei rute tredt ³⁾,
 Dunn lest hei denn:

„Fideles altes Haus!

Denkst Du noch an den Abschiedschmaus,
 Auf welchem Du bei blonker Burschenwehr
 Mir Freundschaft schwurst für's Philister,
 Weil ich auf der Mensur, wo Du geknissen,
 Als Secundant Dir Quarten abgegriffen?

¹⁾ apen = offen. ²⁾ brecht = bricht, ³⁾ tredt = zieht.

Damals legt'ſt Du Dein Herz mir offen:
 Selbst Deine Liebe zu des Kneipwirths Löchterlein
 Gestandſt Du frei und freudig ehr,
 Denn Du warſt en canon besoffen. —
 Willſt Du nun, alter, jovialer Knochen,
 Mir halten, was Du einſt verſprochen,
 So mache mir den haſſidelen Spaß
 Un gieb den Sohn des Bauern Dämelklas —
 Im Kaiser Franz, die vierte Compagnie —
 Noch heute vom Soldaten frei.
 Zu Dienſt und Gegendienſt bereit
 Für Zeit und alle Ewigkeit,
 Dein

Nu kam en Nahm', den Keine leſen kann,
 Un wiere dal as Nahſchrift stünn:
 „Des Kneipwirths Lotte hab' ich jüngſt geſehn
 Und einen Kuß auf ihren Mund gedrückt,
 Sie denkt an Dich und grüßt Dich schön. —
 Beifolgend Geld der Bauer ſchickt.
 Mach Dir's daſfür mal recht fibel!
 Und nun leb' wohl, Du alt, bemoost Kamehl!“ —
 Dei Kriegsminſter steht un ficht,

As wenn sien Bomben un Granaten
 Der Düwel all hahr platzan laaten,
 Un 't summtent em dei Stückten üm dei Uhren.
 Na, endlich schöt hei sülben los,
 Un heisschen an tau toben fung he:
 „Spitzbubenbrief! Beträgereil!
 Wart! Hab ich Dich, Canaille, blos!
 Wart! Wart! Ich fasse Dich Hallunre!“
 Hei denkt nu an dei Polizei,
 Doch nee! — Dei nich! — Denn 't föllt em in,
 Dat dei in jeden Quack herin
 Ehr leiwien Kukulseier leggt:
 „Nein, dies krieg ich allein zurecht!“
 Un röpt nu 'rute: „Ordonnanz! —
 Beim Regiment des Kaiser Franz
 Steht ein Gemeiner, vierte Compagnie,
 Der soll sogleich, lebendig oder todt,
 Auf mein besonderes Gebot
 Erscheinen hie.
 Und Ordonnanz! Halt! Ich vergaß, —
 Der Kerl, der heifzet Dämesslas.“ —
 Dei Mann, dei geiht un finn't Gehammen
 Un schläpt em of soglikef von dannen

Un ward em denn nu hellschen ängsten,
 Sien Leben hahr woll woahrt am längsten;
 Denn dei Minister towrt ic't Timme
 Up eine gruglich Dart herümme. —
 Ichann kümmt bi'n Minister rin
 So angst, as Eine warden kann.
 Dei Kriegsherr foahrt nu up em in:
 „Wo is Dien Vahre?“ — Hei was of en Pomer.—
 „„De,““ seggt Ichann, „„verleden¹⁾ Sommer,
 Dunn was hei jo noch tan Schwensiu,
 Sörredem²⁾ hew ik nicks von em hält.““ —
 „Nee,“ seggt dei Herr, „hei 's tan Berlin
 Un hett hier schöne Städt upführt.
 Wo liehrt dei Oll hier denn woll an?““
 „„De, Excellenzen,““ seggt Ichann,
 „„Wenn wi em jichtens³⁾ finnen können,
 Denn sitt hei woll bi Gastwith Klähnuen,
 Denn dat's 'ne Fründschaft noch von em.““
 „Na, gaud, denn gah Du doa mal hen
 Un bring den Oll'n mi glick mal her.“

¹⁾ verleden = verslossen. ²⁾ Sörredem = seitdem. ³⁾ jichtens = irgendw.

Un as Iehann is ut bei Döhr,
 Seggt dei Minister tau bei Ordovianz:
 „Und Du, mein Sohn, Du geh' ihm nach
 Und halte Aug' und Ohren wach,
 Denn um den dummen Kerl von Bauern
 Wird wohl so'n Schuft von Schreiber lauern;
 Hat der den Vater abgeführt,
 Dann wird der Schreiber arretat
 Und fördersamst hier her spedit.“ — —
 Iehann, bei finnt den Oll'n of richtig,
 Dei Oll dei frühstückt eben düchtig
 Un springt tau Höcht un freu't sich sähr,
 Dat sien Iehanning frie nu wier,
 Nu wull hei'n of glied mit sich nehmen.
 „Ah, Bahre, redt,“ seggt nu Iehann,
 „Ik soll jo Zug glied mit mi nehmen,
 Di kohlsuurt¹⁾ Zug hier schön wat an;
 Uns' Kriegsminister Excellenzen,
 Dei ward Zug schön herum sikazen²⁾)

¹⁾ sich wat anlehsuuren, etwa = sich eine schöns Brühe anröhren. ²⁾ sikazen = herumhezen.

Un ward Zug nüdlich 'rümme stenzen¹⁾)."
 Nu schütt dat Blatt²⁾ denn unsen Hans,
 Un hei fängt an den Kopp tau kräzen.
 „Wo meinst Du dat? Wo so? Wo ans? —
 Dat's von den Breif, mien Sähn Lehann,
 Doch ik bin doa nich schüttig an,
 Ik hew em blot fief Dahler geben,
 Den Breif, den hett bei Unner schreben³⁾)."
 Lehann, dei seggt: mitlanten müßt 'e;
 Dei Oll, dei will nich, maakt sich upsternat⁴⁾):
 Dat scheert em nich, hei is jo kein Soldat,
 Hei frögt den Deutwel nah den Kriegsministe.
 Sei raupen⁵⁾ endlich Klähnen 'raune,
 Dei redt sei demn nu utenarne
 Un seggt tau ehr: „Dat is gewiß,
 Dat blot dei Breif doa Schuld au is,
 Un dei dat Schrieben schreben hett,
 Dei liggt noch rhig in sien Bett
 Un schlöpt hier noch up mienen Bähn.

¹⁾ stenzen = durch Drohungen und andere derbe Mittel einschüchtern. ²⁾ em schütt dat Blatt = er kriegt's mit der Angst. ³⁾ schreiben = geschrieben. ⁴⁾ upsternat = widerspenstig. ⁵⁾ rauen = rufen.

Wo wier dat nu, Jehann," seggt Klähn,
 „Wenn wi dat pfiffig doahen bröchten,
 Dat dei för Dienen Bahre güll¹⁾).
 Wenn wi den Kierl doatau verinüchten,
 Denn lehm bei Straf doch an den Rechten.“
 „Je,““ seggt Jehann, wenn hei man will?““
 „Dat maak ic woll,” seggt Gastwirth Klähn,
 „Un nu man 'ruppe nah den Bähn!“ — —
 Dei Minschenfründ, dei foahrt tau Höcht,
 Un as em Klähn bei Ursaat seggt
 Un Börschläg' maakt, wat hier tau dauhn,
 Un mit dei Polizei ward drauhn²⁾),
 Dunn lücht³⁾ den Minschenfründ dat in,
 Dei Saal, dei kunn up allen Fällen
 För em ganz ungefährlich sin,
 Un seggt, hei woll as Bahre gellen.
 Na, dat gesküht.
 Dei Minschenfründ, dei tüht⁴⁾
 Oll Hansen sien Klebaschen⁵⁾ an
 Un is nu Schulten-Batter von Schwensin;

¹⁾ güll = gölte. ²⁾ drauhn = drohen. ³⁾ lücht = leuchtet.

⁴⁾ tüht = zieht. ⁵⁾ Klebaschen = Kleider.

Hans krüpt¹⁾ in den'n Avkaten sien
 Un is nu ein studierten Mann.
 „Un nu,” seggt Klähn, „paß up, Jehann,
 Du möst 'e ümme stief bi blieben,
 Dat dit Dien richtig Bahre is,
 Un doaran höllst Du ümme wiß:
 Hei schreew den Breif nich, küm nich schrieben.“
 Jehann verspreckt dat of un geiht
 Mit sienem niesen Bahre furt,
 Un unnen in dei Gasthütte steiht
 Dei Ordonnanz un licht un luurt,
 Ob sei den klauken Herrn Avkaten
 Nich kann bi dat Schlaſtten²⁾ sauten.
 As nu bei Batte mit den Sähn
 Hendalen³⁾ geiht dei Königsstraat,
 Dunn lacht un seggt bei Gastwirth Klähn
 Tau unsen ollen Dämelsklaas:
 „Nu kamen S' 'rinne Herr Avkaten!“
 Un hägt⁴⁾ sich äwer sienem Spaß.

¹⁾ krüpt = kriecht. ²⁾ Schlaſtten = Zipsel. ³⁾ hendalen = hernieder. ⁴⁾ „hägen“ ist mehr als „freuen,“ indem es zugleich Auszehrungen der Freude verlangt.

Wupp! fohrt denn nu dei Obermannz
 Den ollen gauden Schulten Hans
 Mit beiden Händen in dat Gnid:
 „Da hab ich ihn, den Galgenstrick!
 Dies ist der Hundl der Rechte ist er!
 Nu marsch mit ihm zum Kriegsminister!“ —
 Herr Je! wo sich uns' Hans versiehrt ¹⁾)
 Mit Arm un Bein herümme fecht 'e:
 „Wo so aus，“ seggt 'e, „bün'k dei Rechte?
 It bün jo just all arretirt,
 Mien eigen Jung schläpt mi jo weg.
 Entsamte Ekel,” seggt 'e, „segg,
 Wat hew 'k Di dahu?
 Du lettst mi gahn!
 It haust in Dienen Kriegsministe!“
 Dat helpt em nicks un folgen müst 'e. —
 Dei Kriegsministe sitt un wär'd
 Nahlaaten mit sien Kanoniken
 Un mit sien Bomben-Granatiken,
 Un schütt ²⁾ hei noch, schütt hei nich scharp,
 Blot noch mit losen Pulver pufst 'e:

¹⁾ versiehrt = erschreckt. ²⁾ schütt = schießt.

„Verbaunter Name: Dämelklas!
 Na, wart't, hab ich Euch nur, Ihr Schufte,
 Ich will Euch ängsten, wär's auch nur zum Spaß.“
 Un as hei noch halw lacht, halw schellt,
 Dunn ward Lehann mit sienem Bahre melst.
 „Die Beiden sollen näher kommen.“
 Sei kamen 'rin. „Ist dies Dein Vater?“ —
 „Ja, Excellenzen ut Schwensin in Pommern.““ —
 „Un Er,“ un wendt sich an den Menschenfründ,
 „Ist Schulz, heißt Dämelklas und hat Et
 Sich diesen Brief hier schreiben lassen?“ —
 „Ja, Excellenzen, ja wi sind
 Dei beiden richt'gen Dämelkläs,
 As Bahre ik, as Sähn hier des.““ —
 „Wer hat den Brief ihm abgefaßt?“ —
 „Je, Herr, en woahren Spitzbauw was't.
 Mit schwarten Kleebrock, schwarze Büx,
 Mit blaagen Twiern¹⁾ bei Knöplöck²⁾ neift³⁾,
 Un Stäweln⁴⁾, wo bei Lehn rut geift,

¹⁾ blaagen Twiern = blauer Zwirn; es heißt im Volksmunde der gewöhnliche Kartoffelbranntwein ebenfalls „blaage Twiern.“ ²⁾ Knöplöck = Knopflöcher. ³⁾ neift = näht. ⁴⁾ Stäweln = Stiefel.

Doch schreben kunn hei hellschen fir,
Doch as en Schnurre¹⁾ sach hei ut. —
Na, Excellenz weit woll Bescheid." " —
Mit einmal ward dat buten luut,
Un 'rinne kummt dei Ordonnanz,
Un achter em uns' gaude Hans,
Ganz in den Uptog, as so eben
Dei Wünschenfründ den Kierl beschreiben.
„Herr," seggt dei Ordonnanz, „dies ist er.“
„Schön," " seggt denn dei Herr Kriegsminister,
„Du kannst nun gehn, mein lieber Sohn,
Wir haben jetzt ja den Patron." "
Un winkt Zehannen of herut tau gahn,
Un as dei Beiden dit nu dahñ,
Dunn wendt hei sich denn an den falschen Bahre:
Dat hei en Schaapskopp wier, dat wüft 'e,
Un eigentlich woll brummen müft 'e,
Doch Mitleed mit sien Dummheit hahrt 'e;
Hei will mal Gnad för Recht erlaaten;
Un wendt sich an den falschen Advokaten
Un seggt tau em: „Schlechtes Subject!"

¹⁾ Schnurre = Bettler.

Er hat den Brief sich ausgehecht.
 Na, wart! Er soll mir dafür büßen.
 Ein schändlicher Betrüger ist er,
 Und ich, ich bin der Kriegsminister.“
 „Wat?“ seggt uns’ Hans, „mi so tau grüßen? —
 Schlechtes Subject? — Na, dit wier nett!
 Twoars¹⁾ weit ik grad nich wat dat heit,
 Doch wer mi wat tau seggen hett,
 Mi Schulenvahre näumen²⁾ deih
 Un Hans un Barre Dämelklas.““
 „Wo?“ seggt dei Münchenfründ, „Du wierst en Dä-
 melklas?
 Ik bünnt, Carnallj, Du büsst dei Schriever.“
 „Du lüggst, entfahmte Rümmiedriever³⁾!““
 Seggt Hans, „in mienen Leben
 Hew ik kein einzigt Baufstaw schreiben,
 Un ik heit Dämelklas un willt beschweren.““
 As sei sich nu so strieden dehren,
 Geiht Excellenz denn hen un her
 Un strickt den Boart un krazt den Kopp,

¹⁾ twoars = zwar. ²⁾ näumen = nennen. ³⁾ Rümmiedriever = Herumtreiber.

As wenn hei 'n Schlachtplan machen dehr.
 Em is dat so, em is't, as ob
 Oll Hans bei richt'ge wesen¹⁾ kunn,
 Un doch kunn'it ok bei amer sin,
 Lehann hahr't jo utdrücklich seggt.
 Na, endlich was sien Plan taurecht,
 Hei röpt bei Ordonnanz herin;
 „Mein Sohn, geh mal zur ersten, besten
 Kasern', und laß Dir von den größten
 Zwei Schüsseln dort mit Essen geben. —
 Ist heut nicht dicker Erbsentag?
 Wahrhaftig ja! — Das paßt mir eben.“
 Un geiht nu rüm in sien Gemach
 Un rist vergnüglich sich bei Hän'u,
 Nu würr hei bald den Richt'gen ken'u. —
 Na, gaud! Dei beiden Schötteln²⁾ kamen,
 Sünd von 'ne rechte nette Gadung³⁾

¹⁾ wesen — sein. ²⁾ Schötteln — Schüsseln. ³⁾ Gadung wird nicht dem hochdeutschen Gattung gleichgebracht, wo sie im Allgemeinen immer Art (Art) zu setzen wäre. — Gadung bezieht sich nur auf Inhalt, Menge, Gewicht, Größe, nie auf die Form.

Un mit 'ne stiere Arwten¹⁾ Ladung.
 „Na,“ seggt dei Herr, „nu man heran!
 Wer nu am Besten eten kann,
 Dat is dei Buur.“ — Doch Hans, dei seggt:
 „Ik dank Sei, Herr, ik hew för'n Bäten
 Mien Frühstück all bi Klähnen eten.““
 Un dei Arkat, dei freu't sich all.
 „Et was da!“ seggt dei Kriegsminister,
 „Hier segt Er sich und Erbsen ist Er!“
 „Na,““ seggt oll Hans, „„wenn ik denn fall,““
 Un nimmt dei Gabel in dei Hand
 Un furridt²⁾ in dei Arwten rüm.
 Doch güng em dat verdeuwelt schlimm,
 Mit Gabeln was hei nich bewandt,
 Un dei Arkat, dei lacht vör sich;
 Un Hans, dei schüfft dei Schöttel trügg
 Un seggt: „Verlöw³⁾, Herr Excellent,

¹⁾ Arwten und Arten = Erbsen. — Wer dies Wort richtig aussprechen kann, ist sicher ein Mecklenburger und wer's richtig schreiben kann, ist mehr als ein Mecklenburger. ²⁾ „furriden“ bedeutet das Handhaben einer Gabel, einer Forke oder eines ähnlichen Instruments, ohne daß etwas damit beschafft wird. ³⁾ Verlöw = Verlaub, d. h. hier „mit Verlaub.“

Il bün mit Lepeln¹⁾ dat gewenn't." —
 Na, schön, em ward en Lepel bröcht,
 Un Schultenbahre set't sich trecht. —
 Dei Herr Aukat küm vähl verdragen
 Un was of grad bi Appetit,
 Denn hei hahr in bei letzte Tied
 Rich vähl vör sienen Schnabel kregen,
 Hahr äwerdem en gauden Magen,
 Un kümmt wat Rüdlich's bi sich schlagen;
 Bei frett, as wenn hei hängen fall.
 Je ja! je ja! wat helpt dat all!
 Oll Hans löst ierst an siene Büx
 Un grippet bei Saak mit Lepeln an
 Un ett denn los, kehrt sich an nix
 Un höllt sich ümme drang' heran
 Un as nu in den Tog ierst is 'e,
 Dunn fött²⁾ hei wiß und ümmer wisse
 Un frett sich mitten dörch bei Arten.
 „Wahrhaftig!“ seggt hei Kriegsminister,
 „Wahrhaftig! Ganz strategisch frist er:

¹⁾ Lepel = Löffel. ²⁾ fött hei wiß, eigentlich = fasst er fest,
d. h. lässt er nicht nach.

Er operirt nach Bonaparten
 Seinem System; das Centrum bricht er
 Zuerst, dann wendet er sich rechts,
 Und nach Minuten des Gefechts
 Hat er gesiegt und mit verhängtem Zägel
 Stürzt er sich auf den linken Flügel.
 Da liegt auch der! — Du bist der Rechte!
 Du siegestest im Gefichte," seggt 'e,
 „Ja, alter Bursch, Du bist der Sieger,
 Und der da, das ist der Betrüger! —
 Dei pommersch Buur, bei is tau ken'n,
 Wenn hei 't Gewehr fött bi dat En'n,
 Wenn hei den Kolben fluschen lett,
 Un wenn hei — dicke Arwten frett.“

23. Dat Best.

Dei Amtmann lett sien Buuren kamen,
 Un as dei Buuren sind tausamen,
 Dunn hölt hei ehr 'ne hellische Red:

Wo hei dat maakt an ehre Städ¹⁾ ,
 Dat s' ehren Burchel man nich wüßten ,
 Un dat sei 't anners maaken müßten ;
 Sei kün'n em iehrlich dat tau glöben ,
 Dat s' an em einen Bahre hahren ;
 Sei hahren würklich keinen Scharen ,
 Wenn s' em ehr Geld herute geben ;
 Un blot ehr eigen Bestes wull 'e .
 „Wie leicht ,“ so schlöt 'e , „Leute läßt es
 Sich einsehn : ich will Euer Bestes .“
 Dei Buuren trecken mit dei Schulle —
 Denn so'n oll Buur is hellischen taag²⁾ —
 Un dreihn den Haut vor ehre Maag
 Un dreihen het un dreihen dusle
 Un stahlen stumm doa Mann vör Mann
 Un sieken up dei Lehnenspitzen . —
 Dei Amtmann fängt nu werre an :
 Hei för sien Part wull em blot nützen ,
 Hei wier jo ümme för sei west ,
 Hei wull wahrhaftig blot ehr Best .

¹⁾ Städ = Stelle. ²⁾ taag = jährig.

Dunn seggt taulezt ein von dei Ollen:
 „Herr Amtmann, ja, dat glöw wi All,
 Doch wenn ik't iehrlich seggen soll:
 Uns' Best wull'n w' doch för uns behollen.“

24. Wat sich dei Kaußstall vertellt¹⁾,

Dürt güng tau Melken in den Stall,
 Doa steiht ehr Schulter-Jöching all
 Un steiht un luurt,
 Wo lang 't woll duurt,
 Bet sien leiw Schätz, sien Dürten, kümmt,
 Un hei sei in dei Armen nimmt,

Un Dürten kümmt un Jochen fött
 Sei runting üm: „Wo Di dat lett!²⁾
 So rank un rund,

¹⁾ vertellt = erzählt. ²⁾ lett = lägt, d. h. wie Du ansiehst.

So'n roden Mund!"

Un drückt en Kuß ehr up dei Lippen. —

„Laat sin, laat sin! Ił möt jo strippen¹⁾!"" —

Un Jochen frecht sei up den Schoot

Un küßt ehr Mund un Wacken rod:

„Laat sin! Laat sin!

Hei kümmmt herin;

Dei Herr, dei kümmmt üm dese Tied,

Hei jögt mi weg, wenn hei dat führt.""

Un Jochen röpt²⁾ lütt Hanning tau:

„Hier stell Di her un paß genau,

Ob kümmmt of wer;

Un kümmmt bei Herr,

Deun raup uns of, mien lütt Jehann!"

Un treckt sien Dürten faster 'ran.

Un Hanning steicht nu an bei Döhr,

Rillt dörch bei Döhrenritz hervör:

„Noch pümmint hei nich,

¹⁾ „strippen“ vulgärer Ausdruck für „messen.“ ²⁾ röpt = ruft.

Noch pümmt hei nich,
 Dei Herr, dei pümmt noch lange nich!"
 Un Dürt un Dochen lassen sich,

Un hebb'n einanner in den Arm
 Un küssen sich of goa tau warm. —
 „Noch pümmt hei nich,
 Noch pümmt hei nich,
 Dei Herr, dei pümmt noch lange nich."
 Mit einmal foahrt lütt Hanning t'rügg.
 „Nu pümmt dei Herr! — Hier is 'e all!)!" —
 Dei Herr steiht midden in den Stall.

25. Oh, Töching Päsel, wat büsst Du för 'n Esel.

Dei Leutnant von Karfunkelstein,
 Dei kümmt tau Huus, dunn liggt doa ein
 Inladungsfoart up sienem Arbeitsdisch

¹⁾ all = schon.

(So würr bei Disch gewöhnlich heitten,
 Wiel doaran drunken würr un eten¹⁾)
 Un af un an of spält²⁾ en Bäten
 Mit Rechtsch un Linksch; doch dat dürft keine weiten)
 Kort, up den Disch, doa liggt bei Kort,
 Un as hei s' nimmt un sich besüht,
 Hahr hei binah för Ärger roahrt³⁾:
 Dit schöne Middageten hüt! —
 Dei gned'ge Fru von Diamant
 Was in dei ganze Stadt bekannt,
 Dat sei am Besten dehr tractiren,
 Un in 'ne Stun'u süss hei marschieren!
 Un doatau was — „nein, wie unsam!“ —
 Dei Wittwe of sien Herzen-Dam.
 Hei hahr so giern hüt bi ehr seten,
 An ehr Gerichten fass sich eten,
 Denn heites Hart⁴⁾ un hungrig Magen,
 Dei seeten bi em dicht tausam.
 Un 't was of würklich ganz unsam! —
 Doch doa helpt nicks, doa helpt kein Klagen,

¹⁾ eten = gegessen. ²⁾ spält = spielt. ³⁾ roahrt = ge-
 weint. ⁴⁾ Hart = Herz.

Hei müßt marschieren, dat müßt sin.
 Hei röpt nu sienen Burgen 'rin.
 Un seggt em ganz genau Bescheid,
 Dat hei unmöglich kamen kann.
 „Weist Du's nun auch?“ — „Herr Leutnant, ja!“
 Un uns' gaud Jochen Päsel geiht.
 Den Leutnant föllt wat in, hei ritt¹⁾
 Dat Finster up un röpt em nah:
 „Un dann bring' gleich das Essen mit.“ —
 Un Jochen Päsel kümmt tau'r gned'gen Fru:
 „Was giebt's mein Sohn, was bringest Du?“
 „Empfehlung von 'n Herrn Leutinant
 An gned'ge Fru von Diamant,
 Un was mein gnedigst Leutnant wär',
 Der kehm heut nich zu's Essent her,
 Denn nach 'ner guten Stunde schon
 Müßt Allens gnedigst abmarschiren,
 In Woldek wär 'ne Rebellion,
 Un thäten hellschen rebelliren
 Von wegen einer Holzgeschicht,
 Un darüm könnt Herr Leutnant nicht.“

¹⁾ ritt = reift.

„Das ist ja Schad', das thut mir Leid!“
 Un Sochen Päsel steiht un steiht
 Un ward bei Feldmütz dörch bei Knäwel wringen¹⁾.
 Sei frögt, worüm hei denn nich geiht?
 „Das Essent,““ seggt hei, „„säll ich bringen.““
 Na, sei is denn en lustig Wief,
 Dat up en Spaß sich gaud versteiht,
 Un seggt tau em: „Na, täuw, denn blief
 Man noch en Ogenblicking hier.“
 Un in ein hlotes Ümseihu wier
 En grooten Korf vull Eten packt
 Un Sochen Päseln upgesackt.
 Dei drögt deum munter doamit furt;
 Sien gnedigst Leutnant hett all Imurt
 Un set't sich ganz verbreitlich nerre:²⁾
 „So,“ seggt hei, „na, nu gift dat werre,
 Den ew'gen Schwiens- un Hamelbraden.
 Ach! Bei der Diamant geladen,
 Bei einem solchen Weib zum Küssen,
 Un dann von Platen essen müssen!“

¹⁾ wringen = ringen. ²⁾ nerre = nieder.

Doch ward em halb ganz nahtsch¹⁾ tau Mauth,
 Dat Eten, dat is würlich gaud,
 So hett em dat mendag nich schmecht;
 Un Brahb, Pasteten, Ies, Confect —
 Un nu noch goar 'ne Buddel Sect!
 Dat is en Eten, as sich hört,
 As sich dat för en Leutnant hört,
 Dei in den Hassen Dod marschiert
 Un sich taulezt noch regallert.
 Hei frögt den Kierl, ob denn bi Blaten
 Biellicht 'ne Hochied uträfft wier,
 Dre ob hei werre döpen²⁾ laaten.
 „Nee,” seggt uns' Jochen, „dat's von ehr.“
 „Wo,”“ frögt dei Leutnant, „ist es het?““
 „Na, von dei Fru von Diamant,
 Ik süll mi dat doa glied jo föddern³⁾.“
 Na, nu denn uns' Herr Leutnant!
 Dei ward denn los nu dummetwettern.
 Un unsen leiven Jöchlig Päsel
 Up Ihr un Gaesch' un Tadj tauschwören,

¹⁾ nahtsch = närrisch. ²⁾ döpen = tanzen. ³⁾ föddern = fordern.

Hei wier bei allegrößte Esel,
 Dei up zwei Beinen 'rkameleep,¹⁾
 Un wenn hei't mal taufällig dröp²⁾,
 Dat sei mit Jöching Weihraus-Döhren
 Inrönnen³⁾ dehren,
 Hei, dei Herr Leutnant würr 't nich wehren.
 Indessen of so 'n Leutnantzorn
 Hett siene Tied, hei towt sich ut,
 Un as bei Leutnant ruhig worr'n,
 Dunn treckt hei steuen Büddel 'rut
 Un langt drei Däbler d'rut herwör,
 Un nimmt s' un röpt: „Komm hier mal her!
 Hier sind drei Thaler. Siehst Du, Esel?“ —
 „Woll, zu Befehl,“⁴⁾ seggt Jochen Pösel. —
 „Die nimmst Du hier und gehst sogleich
 Zu dem Conditor Butterteig. —
 Verstehst Du mich auch recht, Du Esel?“ —
 „Befehl, Herr Leutnant,“⁵⁾ seggt uns' Pösel. —
 „Da fordert Du Dir eine Torte,
 Die schönste, die da ist im Loden,

¹⁾leep = lief. ²⁾dröp = trüfe. ³⁾inrönnen = einrennen.

Und trägst sie nach demselben Orte,
 Wo ich zu Mittag war geladen,
 Und sagst zur Frau von Diamant:
 Du wärst als Esel längst bekannt,
 Sie möge gnädigst Dir verzeihn,
 Un wenn die Tort' ihr halb so schmeckte,
 Wie mir die Braten und Confecte,
 Die sie so freundlich mir gesandt,
 So würd's für mich 'ne Wollust sein.
 Hast nun verstanden, dummer Esel?" —
 „Befehl,"" seggt werre Jochen Päsel. —
 Un Jochen geht un bringt denn nu
 Den Kauken¹⁾ tau bei gnädige Fru:
 „Empfehlung von Herrn Leutinant
 An gned'ge Fru von Diamant"
 „Was bringst Du da, mein lieber Sohn?" "
 „Und wär als Esel längst bekannt,
 Un gned'ge Fru von Diamant"
 „Na, laß nur, laß, ich weiß das schon." "
 „Un sollten gnedigst doch verzeihn,
 Un einen Kauken is dadrein,

¹⁾ Kauken = Kuchen.

Un sollt for Sie 'ne Wollust sein.“
 Dei gned'ge Fru, dei lacht denn siehr:
 „Na, sag' dem Herrn Leutenant,
 Wenn er erst wäre wieder hier,
 Dann sprächen wir wohl mal darüber.
 Un grüß ihn nur, und hier, mein Lieber,”“
 Drückt em en Dahler in dei Hand
 Un denkt denn nu, hei fall nu gahn;
 Doch Jochen, dei blist stramm bestahn
 Un hölt dei Hand so vör sich hen
 Un klickt sich in dei Hand herin,
 As hahr hei nie en Dahler sehn.
 „Was stehst Du noch? Was wartest Du?”
 Frögt em taulezt dei gned'ge Fru,
 „Nun ist ja Alles in der Reih’.“
 „Nee,““ seggt uns Jochen, „„bit 's man ein,
 Dei Kauken kost uns sülben¹⁾ drei.““

¹⁾ sülben = selbst.

26. Wat wußt dei Kierl?

„Nee, Tieken, denk Di, wo 't mi gäng! —
 As 't gisterm an tau schummern ¹⁾ fling,
 Dunn gah ik hen nah 'n Waater hahlen,
 Un as ik kam nah unsen Soot ²⁾),
 Dunn steiht en Kierl doa rank un groot
 Un schmuck von Ropp bet up bei Sahlen.
 Hei kiekt mi an,
 Ik kiel em an,
 Hei seggt mi nicks,
 Ik segg em nicks
 Un laat mien Emmern ³⁾ in den Soot.

Un as dei Emmern nu sünd vull,
 Un ik nah Huus nu gahen wull,
 Dunn kümmt dei Kierl — nu denk Di Tieken, —

¹⁾ schummern = dämmern. ²⁾ Soot = Brunnen. ³⁾ Emmern = Eimer.

Dunn helpt hei mi dei schwere Dracht¹⁾
 Ganz fründlich up un stralt²⁾ mi sacht
 Un ward mi in det Dogen sielen.
 Hei kift mi an,
 It kief em an,
 Hei seggt mi nicks,
 It segg em nicks
 Un nehm dei Eimmern up un gah.

Un as ik gah dei Straat henda!
 Dunn geiht dei Kierl — nu denk Di mal! —
 An miene Sied entlang dei Straaten,
 Un as ik sett mien Eimmern hen,
 Dunn kümmt hei ran un ward mi denn
 Ganz leib in siene Armen faaten;
 It kief em an,
 Hei kift mi an,
 It segg em nicks,
 Hei seggt mi nicks,
 Un ik gah wiere hen nah Huis.

¹⁾ „Dracht“ ist das hölzerne Instrument, vermittelst dessen zwei Eimer in der Waage mit dem Nacken getragen werden. ²⁾ stral = streichelt.

Un as ik an bei Huusdöhr kam
 Un miene Dracht herunne nam
 Un set't mien beiden Emmern nerre,
 Dunn nam hei mi in sienem Arm
 Un drückt un herzt un küßt mi warm —
 Un denk Di mal — ik küßt em werre.
 hei kift mi an,
 ik kief em an,
 hei seggt mi nicks,
 ik segg em nicks,
 Dunn kam uns' Fruu tum Huus' herut,
 Dunn was dat mit dat Küffen ut. —
 Nu segg mi mal, wat wull dei Kierl?

27. Dat kümmt mal anners.

Oll Moses Izig un oll Schlaume Lessen,
 Dei sitten recht bequem in ehren Wagen
 Un führ'n nah Leipzig up dei Messen.
 Sei sünd nu grad doabi un klagen,
 Wo dat dei Judenschaft doch wier so unnedrückt,

Un dat ein Deider ehr an 't Tüg wat flidt,
 Un dat dat so nich blieben kann;
 Dat müfft doch mal eins anners warden,
 Wenn s' Rothschildten tau'n König hahren.
 Drup reden sei von den'n Gewinn
 Un von dat prächtige Geschäft,
 Wat s' Weib in dat vegangen Joahr
 Hebb'n maakt, un wat s' verköfft ¹⁾;
 Un wat s' behollen von dei Woahr ²⁾;
 Wat ehr 't Geschäftche in hahr dragen,
 Un wovähl Geld s' tausamen schlagen,
 Nu wat s' nu maaken wullen för en Rebbes. —
 So füh'r'n sei nu demn dei Schosseh entlang;
 Un an dei Straat sind dei Schossehsteinklöppes,
 Dei kloppen doa in Hitt un Stoff ³⁾ ehr Stein,
 Un schweiten doabi as dei Boaren ⁴⁾.
 As dei dei Juden nu gewoahren,
 Un Schlaumen siene Näs' sei seihn,
 Dunn fang'n sei an: „Hep! Hep!“ tau schriegen ⁵⁾
 Un „nimm mer aach mit, nimm mer aach mit!“

¹⁾ verköfft = verkauft. ²⁾ Woahr = Waare. ³⁾ Stoff = Staub. ⁴⁾ Boaren = Bären. ⁵⁾ schriegen = schreien.

Oll Schlaume kann doch allmeindag¹⁾ dit
 Nich so passiren laat'n; hei ward dat Schellen kriegen
 Un schimpt herute ut den Plan²⁾;
 Un schlumm wier dat uns' Juden gahn,
 Hahr Moses sich nich twischen leggt.
 Det ritt oll Schlaumen trügg un seggt:
 „Laaf gut sein, Schlaume, es wird kümmin!
 Paß Achtung! Es wird kümmin de Zeit,
 Daz unser Fett thut oben schwimmen,
 Denn werden mer aach fain ungehogen.
 Paß Achtung! es wird kümmin de Zeit,
 Wo wir se denn aach 'runtermöppern³⁾
 Sie werd'n dann sitzen in den Wogen,
 Und Du und ich und uns're Lait,
 Die werden deun Schossekstein köppern!

¹⁾ allmeindaag = immer. Im übertragenen Sinne, wie hier, heißt es auch: unter allen Umständen. ²⁾ Plan = Planläden. ³⁾ abmöppern, 'runtermöppern = trivial für: mit Redensarten absertigen.

28. Dei Kalwebrad.

Dei Herr Justizrath schickt tau Schlachtemeiste
Kleinen:

Ob hei em nich tau Östern einen
Recht fetten Kalwebraden¹⁾ bringen kann,
Bi em süss grot Gesellschaft sijn:
„Ah ja,” seggt Klein, „dat kümmt woll in dei Reich:
Tau Reinbarg, welt ik, stahn noch twei,
Söß²⁾ Wochen olt un schnickenfett,
Un sünd mit säarte Melk upfött³⁾;
Ja, seggen S' den Herrn Justizrath wan,
Ik würr den Braden em besorgen.“ —
Uns' Schlachte Klein, dei führt den annern Morgen
Un kümmt tau Reinbarg richtig an
Un geiht tum Buuren Becker 'rin,
Bi den'n sien Kalwebraden stünn.
Sei handeln nu un kamen äwrein;

¹⁾ Kalwebrad = Kälberbraten. ²⁾ söß = jeds. ³⁾ upfött = aufgefiltert.

Dei Vuur krigt Geld, dat Kalw krigt Klein.
 Un as sei mit den Handel p'rat,
 Dunn künmt noch 'rinne Schanste Drath,
 Dei fühlt dat Kalw. — „Nee, wat för'n Kalw!“ —
 Wenn dat oll Kalw doch sien so wier!
 Un hahr hei't ok nich ganz, hahr hei't man halw!
 Denn neegstens gaw hei Kindelsbier ¹⁾),
 Doa künne hei 't goa tau prächtig bruulen ²⁾).
 Herr Je! Wo woll hei doa in schlunken!
 Sill ³⁾ hei nich up 'ne siene Dart
 Den Schlachte maaken einen Voart
 Un 't Kalw em rieten ⁴⁾ ut bei Tähnen?
 Sill hei dat Kalw nich kriegen können?
 Ich woll! Doa müsst en Dunner 'rinne schlahn! ⁵⁾
 So geht dat mit dat Kalw! So möt dat gahn!
 Un löpt ⁶⁾ vörup, all wat hei künne,
 Yet in dat Treptowsch Stadtholt 'rin. —
 Uns' Schlachte set't sich up den Wagen, —
 Dat Kalw würr of heruppe dragen —

¹⁾ Kindelsbier = Kindtaufe. ²⁾ bruulen = brauchen. ³⁾ sollte. ⁴⁾ rieten = reißen ⁵⁾ schlahn = schlagen. ⁶⁾ löpt = läuft.

Un führt Dunn of in 't Holt herinne.
 „Purr! — oh! Wo Dunner, Lühd un Rinne!
 Dat is jowoll en niegen ¹⁾ Schauh,
 Dei in den Weg doa liggen deih? —
 Je, fall 'k em nehmen, ore liggen laaten? —
 Oh, wat helpt mi en linke Schauh,
 Wenn 'k nich den rechten hew doatau.“
 Un hei führt wiere siene Straaten
 Un führt en Neuwer ²⁾ 'rup un führt en Neuwer dal:
 „Nee, Dunnerwetter, kief doch mal!
 Doa liggt bei anne Schauh! Der Deutwel hahl!
 Ja nu! Nu is 't 'ne anne Saak!
 Nu lohnt sich dat, dat ik taurügg mi maak,
 Dat ik den annern hahlen dahu.
 Nee! Wo is 't möglich? Ein Poar niege Schauh!“
 Nunum is hei furt, im achter 'n Neuwer hen,
 Dunn schüft uns' Schauhste Draht sich denn
 Ganz sachting ³⁾ ut bei Daunen vör:
 „Süh so, lütt Kälwing ⁴⁾! Nu man her!“

¹⁾ niegen = neuen. ²⁾ Neuwer = Ufer, wird aber durchgängig für Hügel gebraucht. ³⁾ sachting, Diminutiv von sach = leise, still. ⁴⁾ Kälwing, Dim. von Kälwo = Kalb.

Un kum is dei nu in bei Dannen 'rin,
 Dunn künnt uns' Schachte Klein, vegnäugt in sien
 Sün,

Mit sien Poar Schauh herame dragen;
 Doch as hei stiggt up sien Wagen,
 Wo, Dunner Lüchtung, ward em doa!
 Doa ward hei nu mit Schrecken woh,
 Dat em sien Kälw tum Deuwel gahn.
 „Doa möt ein Wetter 'rinne schlahn!“
 Hei römt herüm un geiht un löpt
 Un hörkt un luurt un steiht un röpt:
 „Mien Kälw! mien Kälw! mien schönes Kälw!“
 Hei löpt un römt dat Stadtholt halw
 Hendörch¹⁾; hei löpt den Weg taurügg,
 Sien Kälw is weg, sien Kälw blifft weg.
 Hier weit hei sich nich in tau raden.
 Wat nu? hei möt tau 't Fest en Braden
 Den Herrn Justizrath Schröder bringen,
 hei hett em dat tau fast vespraken;
 hei möt denn doch vör allen Dingen
 Tau'n niegen Braden Anstalt maaken.

¹⁾ hendörch = hindurch.

Hei führt tum Vmuren Becker t'rügg
 Un köft dat zweite Kälw doa sich
 Un lödt ¹⁾ dat up un stiggt ganz nerreschlagen
 Tum zweitenmal up sienen Wagen,
 Un kümmt nah 't Stadtholt werre 'rin.
 Doa was dat Flag ²⁾, wo 't ierst oll Schauding ³⁾ stünn;
 Hier was 't, wo hei den zweiten fünn ⁴⁾;
 Hier was 't em mit dat Kälw passirt.
 Un as hei noch so helle, dumu hört
 hei in den Holt dat dütslich blaahren ⁵⁾;
 Grab as so'n Kälw. „Den Dunner Nahren ⁶⁾!“
 Röpt hei, „doa is dat Kreatur!
 Na täuw, nu bün 'k Di up dei Spur!“
 Un werre in den Holt herin! Un lockt un röpt
 Un söcht ⁷⁾ un horkt un geiht un löpt,
 Ob hei sien schönes Kälw nich dröpt ⁸⁾.

¹⁾ lödt = ladet. ²⁾ Flag = Fleck, Stelle. ³⁾ Schauding. Bei Sachen und auch Personen, die Anlaß zum Ärger, Verdruß und Zorn geben, hängt man häufig das Wort „Ding“ an. ⁴⁾ fünn = faud. ⁵⁾ blaahren, von Kälbern und Schafen gebraucht, = blöken. ⁶⁾ „Dunner Nahren!“ ist ein Ausruf der Überraschung und Verwunderung. ⁷⁾ söcht = sucht. ⁸⁾ dröpt = trifft.

Doch All'ns ümsüls, un All'ns vergew¹⁾!
 Hei möt taulezt mit lange Näs'
 Man werre k'rügg nah sienem Wagen;
 Doch as hei doa will 'ruppe stiegen,
 Denkt hei, hei fall dat Unglück kriegen²⁾:
 „Doa möt dat Wetter 'rinne schlagen!“
 Dat zweite Kalm is of heidi.
 „Wo, dit 's denn doch mit Hexerie!
 Un of dat dämliche Poar Schauh,
 Dat hahst der Deuwel of doatau!
 Un dat üm den Justizrath Schröder?
 Un üm sien dämlich Tractement?
 If hew mi nu bei Näs' vebrennt,
 Un tweimal goa, un dat nich schlicht!
 Nu kann hei seihu, wo hei en Braden frigt.“

¹⁾ ümsüls — vergew^s = umsonst — vergebens. ²⁾ „Unglück,“ auch „Schlag un Unglück,“ bedeutet hier „epileptische Krämpfe.“

29. Dei Reknung ahn Wirth.

Gun Morgen, Herr Avkat, mi is doa wat passirt,
 Mi hett doa up bei Straat so'n utverschamtes Diert
 Von Röter in dei Beinen bätten ¹⁾)
 Uu mi ei Stück ut mien Büxen räten ²⁾)
 Dat is 'ne ganze niege Hof,
 Un ik wull Sei doch blot mal fragen,
 Ob ik den Kierl nich kunn verklagen,
 Dei so 'n bätzchen ³⁾) Hund lett los'
 Hier up bei Straaten 'rümme gahn?"
 „„Gewiß, mein lieber Freund, das können Sie!
 Der Eigenthümer von dem Vieh,
 Das Ihnen Solches angethan
 Und Ihre Hose riß in Tezen,
 Muß Ihnen selbige ersezzen.““
 „Süll 'k woll drei Dahler föddern künne?“
 „„Gewiß, das können Sie! Für diese schönen

¹⁾ bätten = gebissen. ²⁾ räten = gerissen. ³⁾ bätzch = bissig.

Und neuen Hosen ist das nicht zu viel.""

„Na, Herr Avkat," seggt Möller Thiel,

„Denn geben S man drei Dahle her,

Wiel 't Ehr oll Röter wesen dehr.“

„Mein Hund? — Mein Bollo bisz Sie in die Waden?

Nun gut! Ich glaub 's und stehe für den Schaden:

Hier sind drei Thaler für die Hosen.

Was Recht ist, muß als Recht bestehn,

Und sollt die Welt in Stücken geh'n!""

Dei Möller lacht so recht gottlosen,

Un denkt: den'n hest Du richtig nahmen;

Strikt sich dat lütte Geld tausainen

Un will gehursamst sich empfehlen.

„Halt, lieber Freund!" seggt bei Avkat,

„Ich kann es Ihnen nicht verhehlen,

Daz in beregter Sach' für Müh und guten Rath

Drei Thaler sechszehn Groschen mir gebühren.

Man werre 'rut mit dei drei Dahler,

Un fösteihn Gröschen bi geleggt!

Denn künmt dei Saak ierst richtig t'recht.

Recht, Trünting, möt as Recht bestahn,

Un süll dei Welt in Stücken gahu!"

30. Dat sünd up Stunn's¹⁾ siehr schlichte Lieden.

„Nee, Barre, nee! Wo is dat möglich!“
 Seggt Schauste Draht. „Is dat woll Recht?“
 Nee, wat der Deutwel för Schauh verdrögt!
 Dei Saak, dei ward komfuse däglich.
 Hew if dat nich all ümme seggt?
 Doa finn der Deutwel sich taurecht!
 Doch dat kümmt all man von dei Ischahn
 Un von dat rauge²⁾ Wesen in dei Welt.
 Doa sitt ik nu, maak Stäwel³⁾ un — kein Geld.
 Doa kann der Deutwel bi bestahn!
 Nee! Här mal blot: wo is't mi gahn! —
 Gollreider schick sien'n Wilhelm nah mi hen,
 Un lett mi Orre⁴⁾ seggen, wenn
 Dat jichtens⁵⁾ Minschen möglich wesen künne,
 Denn süll ik nah em 'ruppe kamen.

¹⁾ up Stunn's = jetzt. ²⁾ rauge = ranhe, rohe, wilde.

³⁾ Stäwel = Stiefel. ⁴⁾ Orre = Orbre. ⁵⁾ jichtens = irgend.

Na, Barre, kannst Di denken, — ik of schwinn¹⁾
 Dat olle Schortfell afgenaamen!
 Den niegen Rock an, in dei Tasch dat Maat,
 Gah 'ruppe nah dei Babenstraat²⁾.
 „Man fixing 'rup nah Nummer Ein!“
 Ik also 'rup! Wen krieg ik doa tau seihn?
 En Herren, segg 't Di, nobel, fein!
 En lütten Schnurebort, schöngedreßtes³⁾ Hoar,
 Un ein Geruch! Na, Barre, dat is woahr!
 Dei schönste Schmuustoback is mienentwegen
 En puuren, reinen Dreck doagegen.
 „Hier geiht 't,“ segg ik tau mi, „hier geiht dat, Drath!
 Wenn 't hier nich geiht, denn hahl 't dei Düwel;
 Hier maakst Du endlich mal en Faat⁴⁾!“
 „Mein lieber Meister, ein pagt uene Stiewel!““
 Ik also ut bei Tasch dat Maat:
 „Ganz woll, Herr Gnaden, ja! ganz recht!“
 Maak sülwsten of den Stäwelknecht
 Un mät⁵⁾ em so 'n Boar Stäwel an,
 As man s' nich schöner malen kann.

¹⁾ schwinn = geschwinde. ²⁾ Babenstraat = Oberstraße.

³⁾ gedreßt = gedreht. ⁴⁾ Faat = Griff; hier Gewinn. ⁵⁾ mät = messe.

„Doch,““ seggt hei, „„morgen früh um neun,
 Dann muß die Arbeit fertig sein.““
 „Ja woll,“ segg ic, „dat kann geschehn!“
 It gah. Un, Barre, ic hahr noch en Hoar,
 Dei hahr ic Reutern mal vepaßt,
 Ik glöw ¹⁾, vegangen Fröhjoah was 't,
 Dei stimnten justement up 't Hoar,
 Dei kunn dei gned'ge Herr jo nu verdragen,
 Denn hahr 't mit eine Klapp zwei Fleigen schlagen. —
 Den annern Dag tau rächt'ge Tied
 Bün ic denn werre bi den gned'gen Herrn,
 Un hei probirt sei an un tüht
 Un deicht doarin herümme perrn ²⁾.
 „Ihr Arbeit,“ seggt hei „mag ic lieben
 Un bün ic sehr damit zufrieden,
 Indes der linke sitzt mich doch verdwäss ³⁾
 Hier über'n Spann en Bitschen gar zu knas ⁴⁾,
 Den nehmen Sie doch noch mal mit nach Haus
 Un blöcken ihn en Bitschen aus;
 Doch heute Nachmittag um vier,

¹⁾ glöw = glaube. ²⁾ perrn = treten. ³⁾ verdwäss = querüber. ⁴⁾ knas = enge.

Denn sünd Sie mit den Stäwel hier.“
 Na, lachen müßt ic, Barre, as hei 't säß,
 Denn grad up dese ißig¹⁾ Stäb,
 Hahr ic den ollen Stäwel blödt,
 Bet hei dei Tung tu'm Hals' 'rut reärt.
 Dat was jo dat entfahnte Flag,
 Woran dat just bi Neutern lag.
 Na, ic würr doch nich dämlich sin,
 Un würr dat olle Ding platzin;
 So as bei Saak mit den'n stünn,
 So kunn hei mi am En'n noch platzin. —
 Na, Nachmiddags Klock vier, doa gah ic hen
 Un as ic 'ruppe kam, bunn seih ic denn
 Oll Barre Hükern, dei steiht an dei Studentenbähr,
 Un hett en rechten Stäwel maner'n Arm,
 „Ah,“ segg ic, „Barre, wo küninst Du denn her?“
 „Na,“²⁾ seggt hei, „maak man keinen Vorm,
 Ic glöw, dei gned'ge Herr, dei ward noch schlapan.“
 „Ah,“ segg ic, „dit möt sich doch uahr'schen drapen:“
 Du deihst hier an dei Döhr 'rum klinken
 Un wißt nah'n gned'gen Herrn herin,

¹⁾ ißig = selbe. ²⁾ drapen = treffen.

Du hest en rechten Stäwel, ik en linken,
 Dit kän'n am En'n hier Schosen¹⁾ sin!
 Vertell mi blos einmal, wat heit dat denn mit Di?"
 Na, hei vertellt; um just as 't mi
 Mit mienen linken, wier 't em mit den rechten gahn.
 „Hier," segg ik, „möt en Deuwel 'rimme schlahn!
 Hei mag nu waaken²⁾ ore schlapan,
 Hier möt wi³⁾ 'rin!" um riet dei Döhren open⁴⁾.
 Je, ja! Je, ja! Doa was kein gnedig Herr,
 Doa stünn en Sopha un en Berr,
 Un wi zwei Dämelkläf, wi stün'n doa
 Mit uns' tausam gebröchtes Stäwel-Poar.
 „Ah, Barre," seggt het, „Barre Drath,
 Du weisst jo süs doch ümme Rath."
 „Ah, Barre,"⁵⁾ segg ik, „Barre Hülle,
 Du hest doch süs so 'n sienen Rükke⁶⁾!"
 Hei höll⁶⁾ den rechten Stäwel mi nu hen,
 Ik höll den linken em doagegen.
 „Am Besten," fähr ik, „Barre, wier dat, weun

¹⁾ Schosen = chose, d. h. „saubere Geschichten, Lügen, Betrügereien.“ ²⁾ waaken = wachen. ³⁾ möt wi = müssen wir.

⁴⁾ open = offen. ⁵⁾ Rükke = Riecher. ⁶⁾ höll = hielt.

Wi üm bei helben uns verdrögen.
 Wi also 'run, den Wörpelsbäker¹⁾ 'ran!
 Oll Barre Hütle, dei schmitt an,
 Schmitt fösteihñ; id schmiet nägen²⁾ gegen;
 Mien linke Stäwel löpt nu achter 'n rechten her.
 Na, tröft ik mi denn nu, na, mienentwegen!
 Wenn 't blot noch eins so kamen dehr!
 So 'n gned'ge Herrn, dei mag ik lieben! —
 Nee, Barre, 't sind doch schlichte Lieden!

31. 'Ne schöne Gesellschaft.

Ein poar von dei Burmeisters wieren
 Bergang'nen Lan'ndag tau Malchin,
 Un dehren werre doa logieren,
 Wo sei all frühe dehren sien.
 Ehr oll Quartier geföll of siehr dei Beiden,
 Un Allens was of, as sich 't hürt,
 Blot dei Upwoahrung was 'ne anne worru:

¹⁾ Wörpelsbäker = Würfelbecher. ²⁾ nägen = neun.

Ehr Wirth dehr sich en nieges Mäten meiden,
 So 'n recht lütt dralles Fielen wier 't.
 As bei nu kam den iersten Morn
 Un ehre Herrn den Koffee bröcht,
 Dunn lacht bei ein oll Herr ehr an un frögt:
 „Na, segg, mien Döchting¹⁾, segg mal Fielen,
 Kümmt Du mit zwei Burmeisters woll taurecht?“
 Un will ehr doa dei Backen strieken —
 Denn so'n oll Herrn, bei sünd vull Schelmenstücken. —
 Doch füll dat Straaken²⁾ em nich glüden,
 Denn Fielen flitscht em weg un seggt:
 „Mit zwei Burmeisters fehm ik woll taurecht,
 Mit dei fehm ik woll in dei Reih.
 If hew man ute dem noch all dat anne Weih!““

¹⁾ Döchting = Töchterchen. ²⁾ Straaken = Streicheln.

32. Uemgekiet.

Motto: Bescheidenheit, Bescheidenheit!
 Verlaß mich nicht bei Tische
 Und gieb', daß ich zu rechter Zeit
 Das größte Stück erwische.

'T is Middag, un oll Moses Abraham
 Dei sitt bi Disch. 'Ne schöne Spicgaus¹⁾ steiht, —
 Dei ierst, dei ut den Rook²⁾ herute kamen deiht —
 Vör em, as Joel Izig 'rinne kam:
 „Gun Morgen, Abraham! Ich wünsche wohlgespeis't.
 Wos üs? — Sieh doch einmal! — Wo haist?
 Wehrhaft'gen Gott schon von die Gaus!
 Wo? Hast Du die schon aus dem Rauch heraus?“
 Oll Abraham verfiert³⁾ sich niederträchtig,
 Dei Spicgaus schmeckt em doch tau prächtig,
 Hei wull 'e ungieren wat von missen;
 Indessen güng dat doch nich an,
 Hei müßt em nöhd'gen: „„Kümm! seß Dir heran!“

¹⁾ Spicgaus = geräucherte Gäusebrust. ²⁾ Rook = Rauch.
³⁾ verfiert = erschreckt.

Verbier doch mol un eß en Bissen!""

„Ah wath! Es thut mer Leid; geessen hob ich schon;

Ich komm von Moses Salomon,

Wo ich geessen Eierkuchen.“

„Nu, setz Dich hin! man blos üm zu verbieren!""

„Nu, da Du mir doch thust so eufitiren,

So will ich's doch enniol versuchen.

En Bischen lutschen blos.“

Un Izig lutscht nu los.

Dei Spickgaus is of goatan fastig.

Un in 'ne forte Tiedt, in'n Handümtwen'n,

Lutscht hei dei Spickgaus up von Ur tau En'n¹⁾.

„Das nennt er lutschen! Nu wohhaftig!""

Seggt Abraham. „Nach diesem, sag ich Dir,

Lutsch Du bei Salomon un eß bei mir!""

¹⁾ von Ur tau En'n = von Anfang bis zu Ende. Meines Wissens hat sich „Ur“ für „Anfang“ nur noch in dieser Redensart erhalten.

33. Dei gaude Will.

In'n Lezten¹⁾ liggt oll Batter Hank.
 Hei lett den Rotoar Niedel hahlen:
 „Herr,” seggt 'e, „ik bün goar tau frank,
 Ik hoff indeffen dat mien Dualen
 Ehr Endschäft kriegen, ik ward starben;
 Un hew Sei deshalb kamen Iaaten,
 Mien Testament mi astaufaaten.“
 Na, Niedel seggt denn nu: „„Sei darben²⁾
 Sich bi dei Saak nich äwerielen³⁾“
 Dat Starben, dat hett summe Tied,
 Indessen is dat gaud betwielen,
 Dat noch vörher wat Schriftliches geschüht,
 Un wenn S' abs'lut dat wünschen sülken,
 Denn segg'u S' mi Ehren lezten Willen.““
 Un Batter Hank beginnt denn nu:
 „Ik hew kein Kinne un kein Fru

¹⁾ in'n Lezten = im Sterben. ²⁾ darben = dürfen. ³⁾ äwerielen = übereilen.

Un wat mien Fründschaft¹⁾ is, bei was
 In allen Stücken mi entgegen
 Un hahr up mi en groten Haß,
 Wiel s' wüßten, dat s' von mi nids kregen.
 Dei kriegen nids; ok nich en Spier²⁾. —
 Doch an bei Schaul in unse Stadt
 Hew 'k ümme mien Bergnäugen hatt;
 Wiel is en Fründ von Kime wier,
 Dei will is wenn tanierst bedenken
 Un ehr drei duusend Dahlet schenken.³⁾
 „Dat 's brav,” seggt Niedel, „brav von Sei!“
 „Na,” seggt dei Oll; „un för dei Kirch,
 Doa schriebet S' ok gefälligst twei.“
 „Twei duusend Dahlet för dei Kirch?“
 Seggt dei Notoar. — „In deese Lied
 Wurr is dat selten noch gewoahr,
 Dat för bei Kirchen wat geschücht.
 Na süs³⁾ noch wat?“ frögt dei Notoar.
 „Sa,” seggt dei Oll, „wiel is dat weit,

¹⁾ Fründschaft ist zwar = Freundschaft; hauptsächlich wird es aber für „Verwandtschaft“ gebraucht. ²⁾ Spier = Bissen.
³⁾ süs = sonst; außerdem.

Wo schlicht dat mit hei Armauth steicht,
 Un dat sich Kein ehr deicht erbarmen,
 So schrieben S' för dei stadt'schen Armen —
 Na, willen seggen — fösteuhumert.“
 Na, wenn sich dei Notoar of wunnert,
 Wo dat so 'n ollen rieken Maun,
 So arm un dürftig wahnen kann,
 Hei schrift dat dal; dei Tügen ¹⁾ kamen,
 Dei Schrift ward unne Siegel nahmen;
 Un as dat Allens is taurecht,
 Blift Riedel noch bi em un frögt,
 Wo woll dei Schlätel ²⁾ wesen dehr
 Tau 't Schapp, wo hei sien Geld 'rin lähr. ³⁾
 „Hier is dei Schlätel,“ seggt dei Kranf,
 „Ik will Sei giern gefällig sin,
 Doch Geld is jetzt woll nich doarin.“
 „Na, denn Papier, mien Leiwe Hank,
 Obligatschonen äwer ehr Vermägen.“ —
 „Dei hew ic nie tau seihen kregen ⁴⁾,“
 Seggt Hank. „Nee, Herr Notoar,

¹⁾ Tügen = Zeugen. ²⁾ Schlätel = Schlüssel. ³⁾ lähr = legte. ⁴⁾ kregen = gekriegt.

Papieren, dei sünd of nich doar.“
 „Wat? Goar kein Geld un kein Papieren?
 Woräwer will'n Sei denn testiren?““
 „Se, Herr, dat deih mi herzlich Leet,
 Dat 'k ahn Vermägen sterben möt,
 Ik müßt in bitt're Noth vergriesen ¹⁾
 Un kunn den Hunger selten stillen,
 Nu wull 'k doch in den letzten Willen
 Dei Lühd den ganden Willen wiesen.“

34. Dei richtige Reknung.

Dei Gastwirth Knoop steiht in sien Döht,
 Sien Nahwer sprech en Väten vör,
 Dei Koopmann Hahn. „Kumm 'rinne,“ seggt.
 Dei Gastwirth Knoop, „eins fös un föftig ²⁾!
 Ein Spill krieg 'w noch Börmiddag t'recht.“
 „„Nee,““ seggt sien Nahwer, „„ik bün döftig, ³⁾)

¹⁾ vergriesen = grau werden. ²⁾ fös un föftig = sechs und sechzig. ³⁾ döftig = durstig.

Gif leiwerst¹⁾ mi en Viertel Wien.""
 „Ah," seggt oll Knoop, „dat hinnert nich,
 Dat kann jo ümme lieferst²⁾ sien,
 Du kannst bi 't Spill den Dößt jo löschen;
 Rumm her, wie spälen üm zwei Gröschen!"
 Na, dat is gaud, sei sett'n sich,
 Un Koopmann Hahn verlüst³⁾ dat Spill,
 Un wiel hei 'n Spaß sich maaken will,
 Seggt hei tau 'n Gastwirth: „„Hür mal, Knoop,
 Dit refent⁴⁾ sich ganz licht tauhoop⁵⁾:
 Zwei Gröschen hew 'k an Di verluren,
 Zwei Gröschen frigst Du för den Wien,
 Dat geiht groß up, dat hewt sich just.""
 Oll Knoop, dei kraut sich achtr'e Uhren:
 „Ja," seggt hei „dat ward richtig sien:
 Mien Viertel Wien un Dien Verlust,
 Ja, Du heist recht, dat hewt sich just."
 Indessen ward hei doch noch mal
 Dei Rechnung heimlich äwerschlagen,
 Un as dei Koopmann gahen will,

¹⁾ leiwerst = lieber. ²⁾ lieferst = dennoch, trotzdem. ³⁾ verlüst = verloren. ⁴⁾ refent = rechnet. ⁵⁾ tauhoop = zu Hauf, zusammen.

Dunn röpt hei: „Hahn, oh, holt mal still!
 Wo? Di mag jo der Teufel plagen. —
 Wo rekenst Du dat eben ut? —
 Vaat doch Dien olles Späßen sin!
 As wenn ik of nich reken künne.
 Hier sünd s'! Zweei Gröschen kriegt Du 'rut.“

35. Dei niege Pahletoh.

Oll Tochen Bohm, dat was en Bächte:
 „Nee, nee, mien leiw Heer Nachboor,“ seggt 'e,
 „Tau so 'ne Stückchen bün 'k tau olt. —
 Wo? Ik füll nochmal Fahrenholz
 In desen schlachten Tieden pachten?
 Doa lachten jo bei Hämer¹⁾ äwer
 Un hahren Recht of, wenn sei lachten.“ —
 „Herr Bohm, Herr Bohm, erlauben Sie! —
 Bei Wissenschaft un bei Chemie,
 Stallfütterung und bei Drainirren

¹⁾ Hämer = Hüher.

Kann man dreisache Pacht riskieren — “““
 „Wo? Ik full doa milen Geld vergraben?
 Mien Beih full ¹⁾ nich in 't Gras herin?“ —
 „Erlauben Sie, Herr Bohm, Sie haben,
 Davon den reichlichsten Gewinn.
 Herr Bohm, bedenken Sie doch blos,
 Das Gut wird ja noch mal so groß,
 Wenn wir nach neuestem System
 Das Rindvieh auf dem Stall behalten,
 Wir brauchen ja nicht Brach zu halten.““ —
 „Na, dit geiht mi doch äw're Böhm ²⁾!
 Kein Braak? — Kein Braak? Kein reue Braak ³⁾?
 Herr Nachboor, nee, Ehr Wurt in Ihnen,
 Un Grosheit is süss nich mien Saak,
 Doch dit 's gradtau ⁴⁾ en dummaen Schnack,
 Den'n kän'n S' sich up en Knüppel schnieren ⁵⁾
 Un nahsten ⁶⁾ kän'n S' doa Hun'n mit schnieteu ⁷⁾;
 Ik gew doasför kein Piep Tobact

¹⁾ full = sollte. ²⁾ Böhm = Bäume. ³⁾ Braak = Brache.
⁴⁾ gradtau = gradezu, hier so viel als „gradezu gesagt.“ ⁵⁾ schnieren = schneiden. ⁶⁾ nahsten = nächster. ⁷⁾ Diese Redensart wird im gewöhnlichen Leben als ein Ausdruck der Verachtung für etwas durchaus Unbrauchbares angewandt.

Un laat mi von kein Schaap nich bieten.¹⁾ “
 „Erlauben Sie, Herr Bohm, in diesen Zeiten . . .“²⁾
 „Ei wat! — Erlauben Sie, erlauben Sie. —
 Ik frag den Deuwel nah Chemie
 Un will von niege Wohd nicks weiten.
 För ’t Rindveish hört dei frische Schlag³⁾),
 Dei oll, dat is dei Schaap ehr Flag,
 Un fär dei Faselschwien⁴⁾ dei Braak,
 So is dei Saak!
 So het ’t uns’ Herrgott ingericht,
 Dat jedes Vieh dat Stenig kriegt,
 Un sehn S’ — “ un nimmt dei Lust un dämmert⁵⁾)
 Eins up den Disch — „dei nie Geschicht,
 Dei is von Ur tau En’n belämmert.“
 „Erlauben Sie, Herr Bohm . . .“⁶⁾ „Ei wat! —
 Erlauben Sie, erlauben Sie“ —
 Ik nehm niem Frü un Kärd mit mi

¹⁾ bieten = beihen. ²⁾ „Schläge“ werden in Mecklenburg die einzelnen so viel als möglich gleich gemachten, in einem daraus von beliebigen Jahren liegenden Feldabtheilungen genannt. „Frischer Schlag“ heißt die mit Weibelsee neuangefüte Abtheilung. ³⁾ „Faselschwien“ heißt jedes Schwein, welches noch geweidet, und dem kein Massfutter gereicht wird. ⁴⁾ dämmert = schlägt heftig.

Un treck¹⁾) herinne in dei Stadt;
 För mi is hier nicks mihr tau braudern.²⁾
 Nah Fahrenholz doa sehm am Besten
 So 'n recht Gelehrten, dei 't vestünn³⁾;
 Dei 't Gant mit Bagelmeß⁴⁾ afmesten
 Un all sien Weih mit Sagspöhn⁵⁾ faudern⁶⁾
 Un denn in 't Burken⁷⁾ setten kün.
 Ik bün nich för dei niege Mohd,
 Ik will nich mihr, — Adjüs Herr Rehd! — —
 As Fahrenholz verpacht nu ward,
 Dunn krigt dat so 'n geliehrt Entspechte⁸⁾;
 Dei oll Herr Bohm treckt in dei Stadt,
 An 'n Hoppenmark nah Rostock treckt 'e,

¹⁾ treck = ziehe. ²⁾ „braudern“ heißt eigentlich „Bruder sagen;“ aber aus der verwirrlichen Gewohnheit der Handelsleute, Rosslämme, Inden sc. beim Handel den Bauern „Brüder“ zu nennen hat sich für „braudern“ der Begriff „verbünden, gemeinsam“ herausgebildet. ³⁾ vestünn = verständige. ⁴⁾ Bagelmeß = Bogelung. Es ist hierbei nicht an den Guano zu denken, sondern an die Redensart: „Dat möt dei Bagel meßten,“ die von einem Felsbe gebräucht wird, welches keine Dung erhält. ⁵⁾ Sagspöhn = Sägespähne. ⁶⁾ faudern = filtern. ⁷⁾ Burken = Vogelhäuser. ⁸⁾ Entspechte = Inspector.

Un as hei nu den iersten Morgen
 Sich mit dei Piep in 't Finster leggt,
 Röpt hei sien Fru hentau nu seggt:
 „Den Kaffee laat bei Dieru besorgen;
 Kumm sett Di an dat Finster 'ran,
 Kieb blot mal ut! — Wat will wi mihr? —
 Is 't nich, as man sich 't wünschen kann? —
 Na, so wat maakt mi nu Plässir.
 Wat is 't för 'n Leben up bei Straaten!
 Kieb doamal dit! — Kieb doamal dat! —
 Kieb doa, doa kamen goar Soldateu!
 Nee,” saggt hei, „Lining, Stadt blißt Stadt.
 Un ik füll mi in ollen Dagen
 Noch mit dei niegen Möhden plagen
 Un mit dei duuwelt¹⁾ Pacht asquälen,
 Dat füll mi fehlen!”
 As nu sien Döchting²⁾ kümmt herin,
 Röpt oll Herr Bohm: „Kumm 'ranne, Tieken!
 Kannst ok en Wäten 'rute kieken,
 För Di ward 't ok plässirlich sin.” —
 So sitten sei den iersten Dag, den zweiten,

¹⁾ duuwelt = doppelt. ²⁾ Döchting = Töchterlein.

Den drüdden Dag; Herr Bohm, dei sitt
 Un will von nicks as kieken weiten,
 Un Fru un Fieken kieken mit.
 Doch endlich fangen Fru un Fieken
 Von 't ew'ge ut 'en Finsterkieken
 Recht herzlich tau hujahnen ¹⁾ an,
 Un oll Herr Bohm, dei hujahnt mit.
 „Je,” seggt Herr Bohm, „dit is doch man,
 Dat Ein sich dummm un dämlich sitt,
 Wi kän ²⁾ jo of herüm spazieren
 Un kän jo of spazieren fikhren,
 Wi kän 't jo lasten; hebb'n dat jo.“ —
 „Ja aber, Batting,”“ seggt lütt Fieken
 Un ward em üm den Boart 'rum strieken,
 „Zuerst en neuen Bahletoh. —”“
 „Ja,” seggt denn of sien leive Fru,
 „Ja, Bohm, vör Alken möst Du nu
 Di nah en Bahletoh ünseihn, —
 Kief 'rut! Ahu so 'n Ding gelht hier Kein.“ —

¹⁾ hujahnen = gähnen. ²⁾ kän = können. Diese abgekürzte Form wird aber nur für die erste Person plur. gebraucht, nie für die dritte oder den Infinitiv.

Herr Bohm, dei wehrt sich wat hei kann:
 „Wat gah'n mi niege Mohden an?
 Hew 'k nich dei schöne nie Mantäng¹⁾;
 Dei 'k mi ierst vör en Joahr leet maaken?“ —
 Doch Fieken, dei ward düller straaken,
 Un bringt den Ollen in 't Gedräng
 Un Mutte, dei lett of nich nah,
 Un Jochen Bohm seggt endlich: „Ja,
 Un denkt: „Ei wat! Man furt mit Schaden!“
 Un frögt sich nah en Kleederladen.
 „Gut Tag auch, Herr, mein Nam' is Bohm,
 An 'n Hoppenmark und Dekonom.
 Ich wünsch 'ne neue Pahletoh.
 Wenn Sie 'ne fert'ge haben, so
 Thun²⁾ Sie mich diese mal eins her.“
 (Oll Jochen Bohm sien Mohd bei wier,
 Dat hei mit „ihnen, mich un mir“
 Hellsch dwasslings 'räwe fiedeln³⁾ dehr;
 Den Schniere güng dat ebenso.)

¹⁾ Mantäng = mantin. ²⁾ „Thun“ wird im Plattdeutschchen häufig für „geben, leihen“ gebraucht. ³⁾ hellsch dwasslings 'räwe fiedeln = sehr querilber fiedeln, d. h. rücksichtslos mit etwas umgehen.

„For Sie en neuen Pahletoh?““

„Ja,“ seggt uns' Jochen Bohm, „for mir,
'Ne braune, wenn ich bitten möcht!“ —

„En brauner ist noch grade hier.““

Un Jochen, dei probiert dat Beift¹⁾)

Un licht un strickt un treckt un seggt:

„Hier oben thut sie prächtig passen,

Doch lang is sie mich allermeist,

Sie denken woll, ich soll noch wassen²⁾?““

„Dies nicht; nein wirklich dieses nicht!

Es ist die Mohd nu einmal so,

Ich hätt die Mohd erst nielich krigt;

Dies ist der richt'ge Pahletoh.

Die Mohd, die macht ein groß Geschäft,

Den einen hab' ich man noch liegen,

Und was die Längde anbetreffst,

So ist die Kürze leicht zu kriegen.““

„Ja, dat is wohr,“ seggt Jochen Bohm,

„En En'nlang af, en frischen Sohm³⁾ —

Na, Meister, woviel kriegen Sic? —

¹⁾ Beift, Beest = Bestie. ²⁾ wassen = waschen. ³⁾ Sohm = Saum.

Un legg'u Sie mich auch Flöcken bi
 Un auch en Bitschen Zeug zum Futtern."
 Bekikt sich hin'n un för noch mal
 Un geiht dei Blautstraat stramm herhal
 Un kümmt denn nu herin nah Müttern.
 Dei springt tau Hëcht: „Na, Jochsen, säbst Du?
 Gaud teigen¹⁾ Joehr nu jünger büst Du,
 Dei Pahletoh, dei fleedt Di mal!
 Un treckt den Rock nah un'n dal
 Un röpt herut: „Kumm 'rinne Fieken!
 Dei Pahletoh! — Kick Battig blos!"
 Un Fieken kümmt, un nu geiht't los,
 Dei beiden Fruenslühb, dei stricken,
 Den ollen Herrn den Rock so glatt,
 Bet hei as in 'ne Wurstschlus²⁾ satt:
 „„So sitzt er gut! — Sieh, Mutter, so! —
 Herrjeh, der schöne Pahletoh!""
 Fru Bohmen leggt indeß bedächtig
 Den Kopp in ehre Hand herin

¹⁾ teigen, teihen, teihn = zehn. ²⁾ Wurstschlus' = Wursthaut. Schlus' wird für eine enganschließende Hülse gebraucht, z. B. bei der Rüß, der Zwiebel, dem Mais usw.

Un seggt: „Dei Bahleoh is prächtig
 Doch kunn hei 'n Väten körter¹⁾ sin.“ —
 „Ja,““ seggt of Fielen, „hei 's tau lang,
 'Ne Bierteleh^l tau lang geraden,
 Twei Hän'nbreit af, dat kann nich schaden.““
 „Na,“ röpt oll Jochen Bohm mit mang²⁾,
 Hew ik 't nich seggt, sei wier tau lang?
 Doch dei oll nägenklaufe³⁾ Schniere,
 Dei säd, so wier sei in dei Möhd.“
 „Wat?““ seggt sien leiwe Fru „„wat wier 'e?
 Dei in dei Möhd? — Dat is so 'n Schnacken!
 Hei is Di vähl tau lang in 'n Schoot,
 Hei geiht Di jo bet up dei Hacken⁴⁾.
 Doa möt wat af, zwei Hän'nenbreit;
 Indessen dat 's 'ne Klempigkeit.““
 Of Fielen seggt: „Dat 's lichting dahn,
 Un morgen ward spazieren gahn.“ —
 Den annern Morgen in dei Früh
 Schnorkt Jochen noch sien Melodie,

¹⁾ Körter = kürzer. ²⁾ mit mang = dagwischen. ³⁾ nägenklauf = neunklug; wird von einem Menschen gebraucht, der Alles besser wissen will. ⁴⁾ Hacken = Ferse.

Dunn is sien leive Fru all buten ¹⁾
 Un ward dat Kleederschapp upschluten ²⁾
 Un hahlt herut den Pahletoh
 Un hahlt sich Nadel, Schier un Twiern ³⁾,
 Un ritsch un ratsch! „So, Vating, so!
 Nu kannst Du in em 'rum spaziern,
 Nu ward hei in bei Mohd woll sin,”
 Un hängt em in dat Schapp herin. —
 Un dat is gaud. — So hen tau säben ⁴⁾
 Fängt Fieken of an uptauleben,
 Steicht up un fängt sich an tau waschen,
 Dunn schüt't ⁵⁾ chr dörch den lätten Däts ⁶⁾:
 „Wahrhaftig ja! — So ist's, so geht's! —
 Du sollst Dein Vating überraschen,
 Du schneidst 'ne Viertelesse ab.“
 Un wutscht ⁷⁾ herunne nah dat Schapp
 Un hahlt den Pahletoh herut
 Un drummelt ⁸⁾ rings üm in den Schoot

¹⁾ buten = draußen. ²⁾ upschluten = ausschließen. ³⁾ Schier un Twiern = Schere und Zwing. ⁴⁾ säben := sieben. ⁵⁾ schüt't schieht's. ⁶⁾ Däts = Kopf. ⁷⁾ „wutscht“ wird von einer heimlichen raschen Bewegung gebraucht = flitscht. ⁸⁾ „drummeln“ = stumpf abhauen, abschneiden.

Zwei Handbreit af: „Nun ist er gut,
 Nun ist er nach der neuesten Mohd.“
 Nu fixing noch en frischen Sohm:
 „Wie wird sich nun ihr Vating hägen ¹⁾?“
 Du kannst woll lachen, Jochen Bohm. —
 Hei schlöpt iudeß. — So hen tan nägen ²⁾,
 Dunn ward hei sich ok 'rute rögen ³⁾,
 Un 't is sogliet sien ierst Gedank:
 „Dien Pahletoh is Di tau lang;
 Dei Fruu'nslühb laaten doch kein Rauh,
 Du mësst ehr man tau Willen sin!“
 Un röpt sien Mäten ⁴⁾ lief herin
 Un flüstert ehr ganz fächting tau —
 „Dürt，“ seggt hei, „Dürt, in 't Kleederspind,
 Doa hängt 'ne Pahletoh, mien Kind,
 Dat Ding, dat is tau lang geraden,
 Dat bring mal nah den Kleederladen
 Un segg den Märm: Il hahr doch recht,
 Dat wier doch, as ik gistern seggt;
 Sei wier tau lang mi vähl tau vähl

¹⁾ hägen = freuen. ²⁾ hen tau nägen = gegen neuit. ³⁾ rögen = röhren. ⁴⁾ Mäten, auch Mäden = Mädchen.

Doa müft wat af, 'ne gaude Biertechl.
 Un tau mien Fru ward nich doaräwe spraken,
 It will ehr doa 'ne Freud' mit maaken."
 Un Dürt, dei geiht un kümmt taurügg:
 „Herr,"" seggt s', „„dei Schniere wunnert sich,
 Wo doa noch woll wat 'runne kann,
 Dat Ding würr vähl tau fort all sin.""
 „Gott's Wetter," seggt ell Dochen Bohm,
 „Is denn dei Kierl ganz in den Drohm? ¹⁾
 Segg em, dat wieren Dämlichkeiten,
 Mien Mohden müft ik beter weiten,
 Un segg em, Dürt, ik hew Di seggt,
 Grab wiel hei sich doa werre ²⁾ leggt,
 Grab doarüm, doarüm fall se so!
 It wull 'ne forte Bahletoh."
 Un Dürt, dei geiht, kümmt werre t'rügg:
 „Herr,"" seggt s', „„hei schürrköppt ³⁾ fürchterlich,
 Doch endlich schneed ⁴⁾ hei wat von af
 Un säd, as hei s' mi werre gaf:
 Nu würr sei denn woll fort naug ⁵⁾ sin.""

¹⁾ Drohm = Traum. ²⁾ werre == wider. ³⁾ schürrköppt
 = schlättelt mit dem Kopfe. ⁴⁾ schneed == schnitt. ⁵⁾ naug == genug.

„Schön,” seggt dei Oll, „dean nimm sei man
 Un häng’ sei in dat Schäpp herin.“ — —
 Dei Tied tum Utgahn künmt heran,
 Dei beiden Fruuenslühd det freuen
 Sich jede up ehr eigen Hand.
 Fruu Bohmen denkt: „Aex, wo galant
 Ward Jochen in den Rock utseihn!“
 Un sett’ en Haut mit Ferrenz up.
 Un Fieken in den stielen Rock,
 Dei führt denn nu so nüdlich ut,
 As wenn ’ne dresselt¹⁾ Kläterpupp²⁾
 In eine Tunn³⁾ ’rin krapen⁴⁾ wier
 Un keck nu ut dat Spundlock ’rut.
 Wat is dat Kind doch glatt un schöer!
 Wat is sei nüdlich an tau seihn!
 Wo gahn ehr un’n bei leiwen Bein,
 As ein paar lust’ge Klockenschwengel!
 Na, Fieken is en woahren Engel:

¹⁾ dresselt = gebrechfert. ²⁾ Kläterpupp, eigentlich = Klapperpuppe; Puppen von Holz, Weiber vorstellend, in deren unterm umfangreichem, hohlem Theile Erbsen zum Klappern eingelassen sind. ³⁾ Tunn = Tromie. ⁴⁾ krapen = gerodchen.

„Nu sünd wir in der Mohd, — süh so! —
 Auch Vating mit den Pahletoh.“
 Un oll Herr Bohm, dei is so froh:
 Wat würr'n bei Fruuenslühd sich hägen,
 Wenn s' nu dat Ding tau seihen kregen!
 Un stellt sich vör dei Stubendöhr,
 Mit eine Hand all an dei Klink:
 „So, Dürt, nu gah und hahl dat Ding,
 Nu bring' dei Pahletoh mal her.
 Wat dei woll maaken grote Ogen!
 Nu help s' mi an! — Nu up dei Döhr!“ —
 Dei Döhr geiht up, doa steiht uns' Tochen
 In'n Pahletoh? — Ih, dummen Schnack! —
 Nee, in 'ne fort¹⁾ Husoarenjact.

¹⁾ fort = kurze.

36. Dei schöne Spandillg¹⁾.

Majur von Boß tau Grabowhäw
 Hahr mal 'n Holländer²⁾ bi sien Käuh,
 Dei sihr dat Solospill bedrew.
 Dei Mann was süss nich tau verachten
 Un was of idel³⁾ gaud bi 't Weih;
 Doch as hei wull von Frisch'en pachten,
 Un doarüm kam tum Herrn Majuren,
 Dunn seggt dei Herr Majur: „Bollhagen,”
 Seggt hei, „dei groten Fragen,
 Dei Solo's un dei Mataduren
 Dei hebbən Männigkeiten all
 Bet up dat blanke Hemd uttagen.⁴⁾
 Wenn ik Sei werre nehmen fall,
 Denn möten S' mi dat fast verspreken,
 Dat S' mit dat Solospill afbreken.“

¹⁾ Spandillg = Spadille. ²⁾ Die Kuhpächter werden in hiesiger Gegend Holländer genannt. ³⁾ idel, eigentlich = eitel, wird aber nur als Verstärkung gebraucht. ⁴⁾ uttagen = ausgezogen.

Bollhagen, dei versprecht of fast;
 Doch knapp¹⁾ nah drei vier Wochen was 't,
 Dunn güng dat werre: „Solo Klühr²⁾“,
 Drei Matadur un denn dei Jersten!“
 Dat argert den Majuren siehr,
 Doch wat em argert noch am mihrsten,
 Dat was, dat hei tau weiten kreeg,
 Dat sich sien leiw Bollhagen ümme
 Mit Koarten in dei Tasch 'rum drög.
 „Nee,“ seggt dei Herr Majur tau sich,
 „Bollhagen, nee, so geiht dat nich!
 Na, äwerst marken fall hei't doch,
 Dat ik em up dei Sprüng'n bün.“
 Un geiht doabi in 't Beihhuus 'rin,
 Kift up dei Dähl³⁾, kift in den Trog,
 Un frögt nah dit un frögt nah dat,
 Ob 't Beih dat Fauder of woll fratt,
 Un frögt den oll'n Bollhagen, wenn he
 Mit lang Heu an tau saubern füng,
 Un kümmt so nah den Mittelstänne,

¹⁾ knapp = kaum. ²⁾ Solo Klühr = Solo couleur. ³⁾ Dähl = Diele.

Wo Haut un Rock von den Holländern,
 Als summe, an den Nagel häng,
 Un gruwelt¹⁾ Ies' bei Schlippe²⁾ henda,
 Ahn dat dei Meisters dat gewoahrtan.
 „Wahrhaftig ja, doa sünd bei Koorten?“
 Un hahst s' herut. „Na, täuw nu mal!“
 Un geiht ganz sachter ut bei Döhr
 Den Weg entlang bei Goahrenheid
 Un streu't bei Korten hen um her
 Recht in den Beihuis-Winterdreck
 Un stellt sich in dat Wagenschuur
 Nich wiet von 't Beihuis up bei Luer. — —
 Bollhagen künnt nu ut bei Döhr:
 „Wo Dunner?“ seggt hei „Rutenbuur³⁾?“
 Wo künnt hier Rutenbuur denn her?“
 Na, hei geiht wiere: „Herzen säben!“⁴⁾ —
 Wo dit's doch nahrschen! — Herzen säben? —
 Wo künnt dei her? Dit's mi tau kruis!
 Wer ward denn so mit Koorten leben?“ —

¹⁾ gruweln, das iterativum von greifen. ²⁾ Schlippe =
 Züpfel; Schoof vom Rock. ³⁾ Rutenbuur == Carteau-Bube. ⁴⁾
 Herzen säben = Coeur-Sieben.

Doch geht hei furt: „Sih doa, Kreuz Dinus!“¹⁾
 Dei Koart is gaud,²⁾ seggt uns' Vollhagen,
 „Wenn Eine spält un deit denn fragen,
 Un't frögt dei Anne em! „Wo heit s?“
 Un heit frögt groot³⁾ un röpt denn Kreuz,
 Denn kann'n en hellsches Spill up maken.“
 Knum hett hei dit so vör sich spraken,
 Dunn führt hei in den Dreck Kreuzdam;
 Vollhagen schütt vör Schreck tausam
 Un kriegt vör Ärger fast bei Hilg;⁴⁾
 „Wo Dunnerwetter, bei Spandillg!
 Wo dit is denn doch niederträchtig!“
 Un bückt sich dal un nimmt sei rasch
 Un wischt den Dreck ehr af bedächtig
 Un steckt sei in dei Westentasch:
 „Wat? Mit Spandillg so 'rum spillunken?⁵⁾
 It wull, ik haahr blot den Hallunken!“ —
 Un bei Major
 Schlicht⁵⁾ von dei Luur

¹⁾ Kreuzduns = Treffle-Aes. ²⁾ frögt groot = hat eine große Frage. ³⁾ Hilg = Gesichtsrose. ⁴⁾ spillunken = mutwillig spillern, welches letztere „verkennen, vertrümmeln“ bedeutet.

⁵⁾ schlicht = schlecht.

Still ut dat Schaur:
 „Ik was en Duhr!
 Hebb' u Einen ierst bei Mataduren
 Fast bi dei Uhren,
 Denn is an em Hoppen und Molt¹⁾ verluren!“

37. Du drögft²⁾ dei Pann³⁾ weg.

Wenn Eine sich 'ne Fruu hett frie't,
 Denn kümmt tauierst 'ne schöne Tied,
 Un „Stutentwochen“ nennt man bei;
 Doch woahrt dat goar nich all tau lang,
 Mit einmal is bei Pott entwei,
 Un man kümmt in so'n Newergang,
 Wo Mann un Fruu dat Veld probieren,
 Dat Rnug⁴⁾ nah buten 'rut tau führen,
 Un wo sich dat drüm handeln deicht,

¹⁾ Molt = Malz. ²⁾ drögft = trägst. ³⁾ Pann = Pfanne.
⁴⁾ rnug = rauhe.

Wer woll bei Hosen anbehöllt,
Un hett sich dat denn 'rute stellt,
Denn kümmt, weun't gaud geiht, Einigkeit.

Dei junge Schaustermeiste Hank
Un siene Fruu, gebur'ne Brümmie,
Dei wieren in den Uewergang
Un streden¹⁾ sich recht nüdlich 'rümme. —
„Corlining“, seggt dei Schauster, „hüt
Künft uns woll mal Pannlauken²⁾ maaken,
Iff hew doarup so'n Appetit.“
Un ward doabi ehr äwerstrafen.
Doch Lining schüfft sien Hand taurügg:
„Dat geiht hüt nich.
Du quälst Di nich un hest gaud schnacken;
Worin fall ik den Kauken backen?
Iff hew kein Pann.““
„Ih,“ seggt dei Mainn,
„Du kannst jo nah Fruu Schulten gähn,
Dei hett uns ehr jo ümmer dahm.“³⁾

¹⁾ streden = stritten. ²⁾ Pannlauken = Pfannkuchen, Eierluchen. ³⁾ dahm, hier = geliehen.

„Un wer bringt s' ehr denn werre 'räume?““
 Frögt em Corlin, gebur'ne Bräume,
 „Oll Schultsch, dei luurt doa orblich up
 Un seggt, dat sei nahgradens ¹⁾ einen
 Pannauken freeg för't Pannenleihnen.
 Nee, Du krigst hilt Pantüffelsupp ²⁾.““ —
 Sei strieden sich, sei lieben ³⁾ sich
 Un schellen sich zweibret, zweilang,
 Un schabt ol nich, so helpt ol nich,
 Denn sei sind in den Aewergang.
 Na, endlich, as s' nich ammers kann,
 Dunn geht dei Fruu un hablt bei Pann;
 Doch bi dat Backen brummt sei Bräume
 Bör sich: „Ik bring' s' nich werre 'räume.““
 Dei Kaulen is nu trecht, schön transperig;
 Dei Schäuster frett denn lästerlich
 Doch as hei bi den lekten kümmt,
 Dunn röpt sien Fruu: „Holt! deßen eitern,
 Den'n krigt oll Schultsch för't Pannenleihnen.““

¹⁾ nahgradens = nachgerade. ²⁾ Pantüffelsupp = Kartoffelsuppe. ³⁾ lieben = leisen; wird aber auch häufig für „längen“ gebraucht.

„Ih wo,” seggt Schauster Hark, un nimmt
 Den Kauken sich. „Corlting, segg!
 För bei oll Banzel¹⁾ of noch Kauken?
 Nee, ganz allein upfreten dañh ’t en.“
 Un prützt den letzten of noch weg.

„So,““ seggt Corlin, „nu kannst Du s’ rüm besorgen,
 För mi²⁾ steiht s’ hier bet äwermorgen.““ —
 „För mienentwegen steiht s’ en Joahr.“ —
 „För mienentwegen steiht s’ en poar.““ —
 „För mi in alle Ewigkeiten.
 Nu holt Dien Mühl, ik will nicks wiere wetten.³⁾“ —
 „Mien Mühl? Mien Mühl? Hest Du mi reden heiten?
 Wo? Du willst mi bei Maud verbeiden?““ —
 „Wief! Du entfahntes! willst Du schwiegen!
 Sall ik mi ierst den Spannreim kriegen?“ —
 „Ik schwiegen? Oh, ik kann woll schwiegen,
 Doch Du möst ümme zaustern,⁴⁾ schnadden;
 Wenn Ein Di of all ümme hett
 Un sienen Bein up’t Mühl Di set’t,

¹⁾ „Banzel“ wird ein imbecilles, schwägendes Frauenzimmer genannt. ²⁾ för mi = för minentwegen. ³⁾ wetten = wissen.

⁴⁾ zaustern = im Ärger schwägen, zanken.

Denn bitst¹⁾) Du em noch in dei Hadden.""" —
 „Dat will 't Di wiesen," seggt dei Mann,
 „Ik wies' Di, dat ik schwiegen kann.
 Ik kunn nich schwiegen? — Dat wier schlimm!" —
 „„Schön,"" seggt Corlin, „„dei Wedd, dei gelt!
 Un wer tauferst dat Muhl nich höllt,
 Dei bringt oll Schultsch bei Pann herüm.""
 Un hahlt ehr Spinnrad sich hervör
 Un lacht ingrimmig vör sich her;
 „Haha, haha!" un spinnt und deicht,
 All'ns in dei schönste Zornigkeit.
 Un nu dei Schauoste, wo hei treckt!
 As müfst 't em doch taulegt gelingen
 Mit Pickdraht sienen Grimm tau dwingen.
 Doch kein von ehr en Würtken sprekt.
 Nu fängt Corliting an tau singen:
 „„Ra=berida lallal=lallal=lallah!""
 Un lacht denn werre: „„Haha, haha!""
 Dat lett dei Schauoste sich nich beiden,²⁾
 Hei fängt nu lustig an tau fläuten: •)

¹⁾ bitst = beifest. ²⁾ beiden = bieten. ³⁾ fläuten = flüten, pfeifen.

„Fü-terü-terü tü tü=tü tü=tüh!“
 Un 't ward doa in dei Schaufterie
 Nu so ein idel lustig Leben,
 As hahr't mendag nich Striet doa geben.
 Corlining lacht un singt un deicht,
 Dat Spinnrad schmurr, dei Schaufste fläut't
 Un kloppt den Tact mit sienen Hamer,
 Hui! pfeift dei Pickdraht hell doatwischen,
 Un 't is 'ne Lust doa in dei Kamer!
 Un ümmer werre los von Frischchen! —
 Dei Döhr geiht up, ein Herr kümmt 'rin;
 „Mein lieber Meister Hank, ich bin
 In gräßlicher Verlegenheit,
 Ich hab' den Stiefel mir zerrissen,
 Sie werden mir ihn flicken müssen,
 Doch, Meister, gleich, ich hab' nicht Zeit.“
 Dei Schaufter lett sien Schaufterie:
 „Fü-terü-terü tü tü=tü tü=tüh!“
 Un winkt den Herrn, dat süll gescheihn,
 Hei wull den Stäwel runne teihn ¹⁾.
 Dei Herr, dei seggt: „„Antworteu Sie,

¹⁾ teihn := ziehen.

Woll'n Sie mir gleich den Stiefel füßen?""
 Dei Schauster fläut' sien Melodie:
 „Fü-terü-terü tü tü=tü tü=tüöh!“
 Nicht mit den Kopp un ward sich bücken
 Un krigt den Herrn bi den Bein,
 Den Schaden ierst mal nahtausehn.
 „„Na, dauer's mir auch wohl zu lang?““
 Dei Schaufte äwer blift doabi:
 „Fü-terü-terü tü tü=tü tü=tüöh!“
 „„Mein Gott, mein lieber Meister Hank,
 Was heißt denn dies? Was haben Sie?““
 Dei Schauster lädt, dei Schauster nicht,
 Sitt up den Hüker,¹⁾ pickt un lädt,
 Doch Antwort, nee, dei gift hei nich,
 Doch fläuten deicht hei meisterlich.
 Dei Herr up sienan einen Socken,
 Dei wend't sich nu an uns' Corlin:
 „„Süll hei verrückt woll worden sien?““
 Corlin steiht up un schüfft²⁾ den Woden
 Bi Sied uu lacht: „Haha, haha!
 Ra=derida ralla=lalla=lalla=lah!“

¹⁾ Hüker = dreibeiniger Schemel. ²⁾ schüfft = schlägt.

Dei Herr, dei seggt, dei Herr, dei frögt,
 Ob sei em woll kein Antwort geew;
 Doch all ümsünft; je ja! je ja!
 Sei kloppt sich von dei Schört¹⁾ dei Schäw:²⁾
 „Ra=derida rassal=lallal=lallal=lah!“
 Dei Herr, dei weit nich, wat dat heit,
 Hier bei Gesang, un doa bei Fläut;
 Na endlich fängt hei an tau lachen.
 „Was,“ seggt hei, „ist dabei zu machen?
 Hier herrscht ja solche Lustigkeit,
 Da wird gepfissen, hier gesungen,
 Warum nicht auch herunagesprungen?“
 Corlin, dei was ein schmückes Wief,
 Hei schleicht³⁾: den Arm ehr um dat Lief,
 Un nu geiht los — hest nich geseihn! —
 Up Socken mit den einen Bein.
 Dei Schäuster reistert,⁴⁾ neiht⁵⁾ un neiht,
 Un ümme düller⁶⁾ geiht sien Fläut:
 „Füterü-terü-terü=tütü=tütüh!“

¹⁾ Schört = Schürze. ²⁾ Schäw' = Schewen, der Absfall aus dem nicht völlig gereinigten Flachs. ³⁾ schleicht = schlägt. ⁴⁾ reistern = Kleister (Flicken) aufsetzen. ⁵⁾ neiht = näht. ⁶⁾ düller = toller, d. h. hier nur = stärker.

Un siene Fru, die singt doatwischen:
 „Raderirallal-lallal-lah!“
 Un werre danzen s' rüm von Frischen,
 Dei Schaufter flickt in Arger nah,
 Doch hett hei noch kein Würtken spraken.
 Nu ward bei Herr Corlinen strafen,
 Wo brennt bei Hüker unsen Schaufste!
 Wo nörricht¹⁾ hei herüm, wo haust²⁾ he!
 Wo schmitt hei mit dat Warkfüg rüm,
 Vör lüter Arger un Verdruf!
 Schwabb! gift bei Herr Corlin en Kuß,
 Dunn springt bei Schaufste up in Grimm:
 „Doa fall ein Dunner 'rinne schlagen!“
 Dunn dreift³⁾ sien leive Fruu sich üm:
 „Du möst bei Pann herümmedragen!““

¹⁾ „nörriken,“ wird für die unartikulirten Töne des Ränsperns gebraucht. ²⁾ haust he = hustet er. ³⁾ dreift = dreht.

38. Dat is 'e!

Dat gift so 'n Lühd, dei hebbən Striet mit Ieden,
 Dei mit ehr in Gesellschaft sitt,
 Un ihre ¹⁾ sünd sei nich taufreden,
 Det man sei köpplings 'rute schmitt.
 Eorl Ständer was so 'n schlimmen Gast,
 Un einen rechten Ekel was 't,
 Un wo wat los was, doa was hei,
 Un ümme gaf 't 'ne Demolei ²⁾).
 Na, mal was denn tau Stargard Ball;
 Un wat dat heit, dat weit wi All:
 Tau Stargard Ball in ollen Tieden,
 Dat wull wat Richtiges bebüden,
 Doa danzten s' bet an hellig Sünn ³⁾),
 Un wer denn nich mihr stähen kunn,
 Dei danzte up den Kopp herülm.
 Na, as dat kam so gegen Morgen,

¹⁾ ihre = eher. ²⁾ Demolei = Schlägerei, entstanden aus demelée. ³⁾ hellig Sünn = helle Sonne, Morgen.

Lett Corl den Kutscher hen besorgen.
 Dei Kutscher hölt zwei lang, zwei breit,
 Dei Kutscher hölt, hei weit Bescheid. —
 Nu kümmt Ein stramm bei Trepp hental,
 Dei Huusknecht seggt: „dat is Dien Herr.“
 „Nee“¹⁾ seggt Lehann, „dat 's Anners wer¹⁾,
 Mien Herr, dei sitt un drinkt noch mal.“ —
 En Anne kümmt in lichten Draf,
 So recht behen'n dei Trepp heraf,
 Dei Huusknecht seggt: „Baß up, Lehann,
 „Dit is Dien Herr!“ — „Nee“¹⁾ seggt dei Kutscher,
 „Dat is hei nich, dat is so 'n Flutsch²⁾“;
 Mien Herr, dei kümmt ganz anners 'ran.“¹⁾
 Mit einmal ward dat doa en Larm
 Un ein Spektakel, — Gott erbarm! —
 Ein ward dei Trepp herunne schmäten³⁾,
 Dunn seggt dei Kutscher: „Holt en Bäten!“
 Un horkt un fött⁴⁾ sien Mähren wisse⁵⁾:
 „Nu schmiet em mi man 'rin, dat is 'e.“

¹⁾ Anners wer = ein Anderer. ²⁾ Flutsch = Leichtfuß.
³⁾ schmäten = geschmissen. ⁴⁾ fött = fällt. ⁵⁾ wisse = fester.

39. Respekt vör 'n Großherzog sienen Rock!

Oll Stein tau Lüssow hahr so 'n schönen Kleewer¹⁾),
 Doch ein verdamme Postelljon,
 Dei führt em ümme langs heräwer.
 Hei ward nu up den Kierl mal luuren —
 Un richtig! krigt ok den Patron;
 Un as hei 'n bi den Wickel hett,
 Un em nu in den Bussen fött
 Un mit den Stock em will tractiren,
 Dunn seggt dei Kierl: „Weg mit den Stock!
 Dit is den Großherzog sien Rock,
 Den'n möten S' an mi respectiren.“
 Dunn seggt oll Stein: „„Entfahmte Schnäsel!
 Meinst, ik wier so en dummen Esel,
 Dat Du mi bringst in Schücherie²⁾?
 Nee, in dei Schnuit krigst eins von mi,
 Un Dei hört Di!““

¹⁾ Kleewer = Klee. ²⁾ Schücherie, von schüchern = scheuchen.
 In Schücherie bringen, also = bange machen, ängstigen.

40. Wenn Einer wat ward.

„Carl Zunkel,“ seggt dei Herr von Schwutscher,
 „Ich mache Dich zu meinem Kutschör
 Und hoffe, daß Du jeder Zeit
 Durch Anstand und durch Sauberkeit
 Der gelb-grün-rothen Liverée
 Derer von Schwutscher Ehre machst
 Und über Deine Haltung wachst.
 Reck Dich mal aus! Kopf in die Höh! —
 So, nun ist's gut, nun zieh Dich an
 Und schirr dann auf das Kutschgespann.“
 Na, Corl bei sitt denn stramm un stief
 Bald in den blanken niegen Staat
 Un recht sich ut, so piel¹⁾ un grad,
 As steef²⁾ en Pahl em börch dat Lief;
 Hei treckt dei Halsbin'n ümme knasse³⁾,
 Un Vatermüre⁴⁾ bet an 't Uhr,

¹⁾ piel, eigentlich = pfeil. ²⁾ steef = steife. ³⁾ knass = eng, drange. ⁴⁾ Vatermüre = Vatormörder.

Von un'u bet baben¹⁾) inschnallt was 'e
 Un rinne premst²⁾) in bei Mondur.
 Un nu wo stolz in sienien Sinn,
 Wat is 'e vörnehm nu un schön,
 So kümmt hei in den Stall herin,
 Dei Näs', so hoch bet an den Bähn³⁾),
 As wier hei nu en Wunnerdier,
 Un ward den Backenboart sich strleken.
 Dei Kuechts, dei stahn üm em un lieken
 Un wunnern, lachen, stöten⁴⁾ sich,
 Doch Corl, dei steht un führt dat nich,
 hei klick herup nah sienien Bähn
 Un seggt taulekt: „Dau⁵⁾), Willem Dähu!
 Schlag mal en Dog nah miene Mähren,
 Un liek mal, ob s' all supen dehren.“

1) baben = oben. 2) 'rinnepremst = hineingeprefst. 3) Bähn = Zimmerbede. 4) stöten = stoßen. 5) Dau. Beim Anrufen wird aus dem sonst gebräuchlichen „Du“ ein „Dau!“

41. En schnakisches Diert.

Tau Rostock up den Pingstmark wier
 'Ne grote Vaud mit wille Dier,
 Un Bille¹⁾ wieren rümme hungen²⁾,
 Wo s't maakten, wenn sei Löwen fungen,
 Wo sich bei grooten willen Slangen
 Mit Menschen dehren rümme wrangen³⁾,
 Wo Ein den Voaren danzen leet
 Un up en Elephanten feet,
 Un wo so 'n Wulf en Handwarksburzen freet.
 Un Corl Schlemmin, dei steiht doa lang',
 Bekikt den Wulf sich un dei Schlang',
 Den Löwen un den Elephanten
 Un seggt tau Jochen Willebrandten:
 „Du, Jochen, dat möt hellischen sin,
 Kief wo dei Handwarksburs sich wehrt,
 Un wo dei Wulf em doch vertehrt,

¹⁾ Bille = Bilber. ²⁾ hungen = gehangen. ³⁾ wrangen = ringen.

Der Deuwel hahl! — ic gah herin!“
 Un geiht nu an den Mann heran,
 Dei buten vör den Ingang stehlt,
 Un fragt, wat dat woll kosten deih.
 „Für Di en Gröschen,“ seggt dei Mann.
 Un Corl betahlt sien Geld un geiht.
 Doch woahrt nich lang’, dunn ward dat ein Geschrei,
 Un Corl stört’ rute ut dei Döhr:
 „Was dat is jo Bedreigerie!
 Dat ’s All nich woahr! — Den Gröschen her!
 Den Gröschen gifft mi werre t’rügg!
 Dei grote Slang, dei wrangt sich nich,
 Doa ward kein Handwarksburz tereten ¹⁾),
 Kalbunen ²⁾ hett dei Wulf blot freten!“
 Dei Mann, dei will kein Upseihn nich
 Un gift em sienem Gröschen t’rügg,
 Un Corl geiht nu entlang den Strand,
 Un mit em Jochen Willebrand. —
 „Na,“ seggt denn’ dees’, „was ’t denn so schlicht?
 Un was Di dat denn nich plästlich?“

¹⁾ tereten = zerrissen. ²⁾ Kalbunen = Eingeweide, Ge-
fplinge.

„Ich wat en doa tau seihen kriegt,
 Dat is,”“ seggt Corl, „jo ganz natürlisch.
 Wenn ik en Gröschen geben dauh,
 Denn will ’k of för mien Geld wat seihn,
 Doa hüt en Handwarksburg doatan,
 Un tum Terrieten was doa fein.“
 „Na,“ frögt denn Jochen Willebrandt,
 „Wo führt denn ut so ’n Elephant?“
 „Je, denn hew ’k blot von achte¹⁾ seihn,
 Doch, Jochen, dat ’s en gruuuglich Diert,
 Zwölf Faut hoch gaub un grießlich schwart
 Un hett en langen dicken Start²⁾),
 Un, hür Di, ganz putzlistig³⁾ wier ’t,
 Wo mit den Start hei rüm handtiert;
 Hei fött un gripp⁴⁾ doa ornlich mit,
 As mit ’ne Hand, un fött un ritt
 Doamit ’ne Bramwiensbuddel open —
 Denn hellsch nah Num un Bramwiens tracht ’e —
 Un naährschen is dat Diert beschapen⁵⁾,
 Denn, denk mal, ’t Weist, dat süpp⁶⁾ von achte.“

¹⁾ von achte = von hinten. ²⁾ Start = Schwanz. ³⁾
 putzlistig = brossig, komisch. ⁴⁾ fött un gripp = fäst und
 greift. ⁵⁾ beschapen = beschaffen. ⁶⁾ süpp = säuft.

42. Ein Prozeß will hei nich hebbeln.

Tau Rostock bi Schleuders vertelten sich
 Wed¹⁾). Gäst mal Räubergeschichten
 Un schüll'n²⁾ doabi ganz fürchterlich
 Up hiesige Landesgerichten.

Dei Ein vertelst en langen Strahl
 Von 't Amtsgericht tau Woahren;
 Dei Annen von 't Patrimonjal,
 Von 't Ridderchafts=Verfoahren.

Sien Stadtgericht, säd Nummer drei,
 Dat kunn der Däwel halen;
 Dei Viert', dat bei Justiz-Canzlei
 Sich hell'schen leet³⁾ betahlen.

Un alltausamen stimmen s' in:

¹⁾ wed = welche, einige. ²⁾ schüll'n = schalten. ³⁾ leet = sieße.

Dat büllst¹⁾ dehr'n dei Aukaten sin. —
 Un schriegen²⁾ All in einen Athen:
 „Menn Einen so recht bei Aukaten faaten,
 Denn möt hei den letzten Ducaten laaten!“ —
 Dei armen mecklenborg'schen Herrn Aukaten! —

Dunn drängt en ollen Militör
 Sich dörch den Hümpel³⁾ bet nah vor:
 „Was Sie da sagen, meine Herrn,
 Das glaub' ich gern,
 Denn ich hab' ganz was Anders noch erfoahren, —
 Das war vor circa sieben Joahren —
 War dazumalen noch Major —
 Da nahm ich mich denn ernstlich vor,
 Daß meine Kinder auch was lernen müssen —
 Abanzemang ist nich mehr, wie vor dissen,
 Veruht nich mehr auf Heldenthaten —
 Ich mieth mich also einen Cannidaten.
 Acht Tage lang auch sehr zufrieden;
 Den Sonntag drauf ein kleines Deschöneb,

¹⁾ büllst — tollste, ärgste. ²⁾ schriegen — schreien. ³⁾ Hümpel — Haufen.

Wo, wie gewöhnlich, meine Freunde seh;
 Der Cannidat auch hin beschieden,
 Ganz nett, ganz sauber, ganz als Bonnöhr:
 Ein schwarzen Frack, 'ne weiße Weste.
 Kurzum gesagt! Ich freut mir sehr.
 Man spricht nu Manches hin un her,
 Da mischt der Mensch sich mang die Gäste
 Un redt da mit
 Von dat un dit,
 Als wär er ganz uns ebenbürtig.
 Na, das war mich dem sehr merkwürdig
 Un passte mir denn nu natürlich nicht;
 Ich seh ihn also grad in dem Gesicht;
 Doch er bleibt ruhig an das Wort. —
 Ich leg' das Messer und die Gabel fort
 Un richt mich etwas in der Höh
 Und seh ihn sehr bedeutend an —
 Und, meine Herrn, wenn ich so seh,
 Wie ich zuweilen sehen kann,
 Dann — äh — äh — äh — dann — äh — äh —
 Dann bleib mir Jeder aus der Näh —
 Doch er, er kehrt' sich gar nich dran,
 Fährt ruhig im Erzählen fort.

Na, hier war nun denn nicht der Ort,
 Gehörig Bildung ihm zu lernen,
 Ich werd ihn noch mal scharf ansehn
 Un fang dann an herauszugehn
 Und werde mich sogleich entfernen,
 Und — denken Sie — er bleibt ganz froh und heiter;
 Spricht nicht allein — nein ist auch weiter! —
 „„Ja, Herr von Lüttmann,““ seggt bei Ein,
 „„Denn hebb'n S' em woll nich naug¹⁾ ansehn.““
 „Nee,“ seggt en Aner, „Herr von Lüttmann,
 Denn seeg'n S' em doch nich scharp naug an.“ —
 „„Na, meine Herrn, ich sag Sie ja,
 Daz ich nach ihm ganz ecklich sah.
 So sah ich auf den Menschen nieder!““
 „Wo 's 't möglich!“ seggt denn nu bei Drürr,
 „Dat em doabi nich grugen würr.
 Un bei verdamte Kierl eet wieder!“
 „„Na, nu, natürlich seg ich mir denn hin
 Und werde einen Brief ihm schreiben,
 Das könnt natürlich nich mehr sin,
 Mein Cannidat könnt' er nicht länger bleiben,

¹⁾ naug = genug.

Wir thäten doch wohl nicht zusammen passen,
 Er möcht' sogleich mein Haus verlassen.
 Das thut er auch, verläßt mein Haus;
 Un ich denk denn, die Sach' ist lange aus,
 Da kommt en Brief denn mit der Post
 Von einem Kerl von Advokaten,
 Worin er für den Cannibaten
 Verlangt an Lohn, an Wohnung und an Rost
 Und sonst'gen Alimentationen —
 Wo viel? — Nu rathen Sie! — Vierhundert! —
 Ich denn natürlich, sehr verwundert,
 Ich schreib an ihm, er möchte mir verschonen,
 Die Sache wäre längst vorbei,
 Un ich wär gar nicht vor Prozessen. —
 Ich denk denn nu, 's ist Allens in der Reih,
 Die Sach' ist aus der Welt, da kriege ich indessen
 Ein Schreiben der Justiz-Canzlei,
 En großen Brief. — Das kommt mir schnurrig für —
 Ich brech ihn auf — ich lef' — ich wunder mir,
 Denn — denken Sie! — man wird mich drin citiren,
 Mich in der Cannibaten-Aangelegenheit
 Vor der Canzlei zu dossendiren!"" —

„As wenn Sei,” seggt bei Verst¹⁾), „so ‘n Schauster
wieren?“ —

„Na, dit ward ümmer netter!“ seggt bei Tweit! —

„Ja, so’n Geschichten,” seggt bei Drärr,

„Dei kunn bei Canzelei of laaten.

Üm so ‘n Kierl von Cannibaten!

Wenn ik mal Canzelei-Derecter würr“ —

„Na, ich,““ seggt Herr von Lüttmann, „,seg mich
bal —

Der Canzelei-Director ist mein alter Freund —

Und schreibe denn an ihm: so wär’ es nicht gemeint.

Erzähl ihm die Geschicht noch mal,

Wie ich den Menschen dreimal angelückt,

Wie er dabei sich nicht gemückt;

Und wie die Sache längst begraben;

Und en Prozeß wollt ich durchaus nicht haben. —

Na, nu natürlich — denk ich — ist’s vorbei;

Ich hatt’ mich deutlich ausgesprochen;

Da — denken Sie! — erhält ich nach vier Wochen

Ein zweites Schreiben von der Canzelei:

Ich hätt schon eine Tröst versessen,

¹⁾ Verst = Erste.

Bei Androhung von weiterm Schaden
 Ward ich darin zum zweiten Mal geladen.
 Und ich — ich wollt ja nicht prozessen! — ""
 „Wenn Eine,” seggt dei Verst, „nu doch nich will!“ —
 „Dei Canzelei sich schämen süll,”"
 Seggt nu dei Tweit. „„Dat is gemein!““ —
 „Na, Herr von Lüttmann, seggt dei Drärr,
 „Wenn ik mal wat bi dei Regierung würr,
 Denn, Herr von Lüttmann, sülln Sei seihn . . .“ —
 „Na,”" seggt nu dei, „„ich setz mich ruhig dal
 Und schreib' an dem Director noch einmal:
 Mein erster Brief wär wohl verloren,
 Man sollt' mich lassen ungeschoren;
 Ich hätte nichts nich mit dem Cannibaten,
 Auch nichts nich mit die Advokaten —
 Die Advokaten wären Raben —
 Und en Prozeß wollt ich durchaus nich haben.”" —
 „Recht!” seggt dei Verst, „den fähd'n Sei gaud Be-
 scheid!“ —
 „„Dei kreeg sien'n richt'gen Tappen,”" ¹⁾) seggt dei
 Tweit. —

¹⁾ Tappen = Zapfen, bebeintet in dieser Redensart „sein richtig Theil.“

„Ja, Herr von Lüttmann,” segt der Drürr,
 „Wenn ik so mal Großherzog würr . . . —“
 „Nu, denk ich, ist es abgemacht,““
 Seggt Herr von Lüttmann, „„doch nach acht Wochen,
 Als ich schon lang’ an nichts gedacht,
 Da kommt ein dicker Brief an mir —
 Das kommt mich sonderbaren für —
 Und als das Siegel ich erbrochen,
 Da lef ich denn, ich bin verurtheilt —
 Die ganze Summe und die Kosten —
 Zusammen ein recht netter Posten,
 Den ich sogleich bezahlen sollte! —
 Prozeß verloren, den ich gar nicht wollte!
 Ich kuck den Brief wohl dreimal an —
 Sie wissen, wo ich kucken kann —
 Die Sache war ja längst begraben,
 Und en Prozeß wollt ich ja gar nicht haben!
 Und nun, trotzdem, ihn doch verloren! —
 Das nennt man ein Gerichtsverfahren!

43. Wat ut en Scheeper¹⁾ worden kann.

Oll Mutter Knaatsch, dei hahr en Jungen —
 Man einen hahr s', doch deese ein,
 Dei was doasör of gaud gelungen:
 So 'n Schaapskopp hahr dei Welt nich sehn;
 Doch Mutte Knaatsch, dei glöwt²⁾ nich dran,
 Dat ehr leiw Jünging dummi süll sin,
 Sei keek in ehren Sähn Zehann
 As in en gollen Bäker³⁾ 'rin. —
 Zehann, dei müsst nu Scheeper werden,
 Un wenn sei em tuni Nahren hahren,
 Denn tröst em Mutte: „Du büst kläuker⁴⁾:
 Ut 'n Scheeper,“ fähd se, „un Apteker⁵⁾,
 Mien Sähning, doa kann Allens werden.“
 Na, 't kam of so. — Dei Tied kam 'ranne,
 Dunn was 't verbi mit Lämmergriepen⁶⁾,

¹⁾ Scheeper = Schäfer. ²⁾ glöwt = glaubt. ³⁾ Bäker = Becher. ⁴⁾ kläuker = klüger. ⁵⁾ Apteker = Apotheker. ⁶⁾ griepen = greifen.

Dunn loſt¹⁾ um' leiw lütt Knaaten Hanne
 Sich fast und müſt von Hahnen-Liepen
 Hen nah Schwerin tau dei Soldaten,
 Doa stünn hei vor dei Kummischon:
 „For Granedier zu kurz gerathen,
 For Jäger nich von Proportschon,
 For die Dreigunner im Gefäß zu eng,
 Zu brauchen blos bei die Kanon,
 Un geht 's nich da, bei 's schwer Gedrank²⁾.“
 Un kam nu tau 'r Artillerie.
 Doa müſt hei nu von Morgens fröh
 Bet 's Abends mit den Wische stahn
 Un mit dei Lunt up 't Zündlock schlahn
 Un mit dei Handspeik rum handtiren,
 Dat Nieden un dat Führen liehren³⁾
 Un ümme Proppen äwe Proppen
 In bei Kanon herinne stoppen.
 Na, doabi stellt sich um' Gehann
 Denn ganz gefährlich abellsch⁴⁾ an,

¹⁾ loſt = loset. ²⁾ schwer Gedrank wird scherhaft für den „schweren train“ gesagt. ³⁾ liehren = lernen. ⁴⁾ abellsch = unanständig, albern.

Un selten hett hei 't richtig truffen¹⁾;
 Un wat sien Unt'roffzier dehr wesen²⁾;
 Dei würr em heimlich ümme knussen,
 Wiel 't öffentlich verbaden³⁾ wier.
 Na, einmal würr dei Unt'roffzier
 Des Abends Instrukschonen lesen,
 Utsführlich siehr un siehr gellehrt:
 „Wir,” sähd 'e, „Kinder, sind Soldaten,
 Auf uns beruhn die Heldenthaten,
 Vor allen auf Attollerie,
 Un niederträchtig, Jungens, wier 't,
 Wenn Einer von der Cumpanie,
 Das nicht zu jeder Stunde wüst
 Und es im Busen in sich trägt:
 Gott lob! Ich bün Attollerist. —
 „Nu antwort', Knaak der zweite,” reep 'e⁴⁾),
 „Was büst Du, wenn Dich Einer frägt?”
 „Ik.”“ seggt Jehann, „„ik bün eu Scheepe.““ —
 As schlaten is dei Instrukschon,
 Dunn lett dei Unt'roffzier dei Annern

¹⁾ truffen = getroffen. ²⁾ dehr wesen = that sein. ³⁾ verbaben = verboten. ⁴⁾ reep 'e = rief er.

Herute gahn un seggt tau Hannern:
 „Oh, bleib ein bischen hier, mein Sohn.“
 Un kriegt em faat un knusst un pust
 Up Hannern in: „Was büst Du Schust?
 En Scheeper büst Du? — Na, da soll doch ein
 Behn dausend Donnerwetter schlagen
 Behn Klafter in die Erd hinein!
 Ihr Kreuz Schok Schwerenöthers müst
 Das Hochgefühl im Busen tragen:
 Gott lob! ich bin Attollerist.“
 Un predigt so up Hannern in
 Un maakt dat Hochgefühl em Kloar,
 Dat man 't noch nah en Vierteljahr
 Em von den Buckel lesen kann. —
 Gehann, dei schrift en schräben¹⁾ Breif
 An Muttern hen nah Hahnen-Liepen:
 Sien Leben wier em doch tau leiw;
 Hei müggt woll werre Lämmer griepen,
 Hei müggt woll werre Hanschen knüttten²⁾
 Un achter 'n Duurenrämel³⁾ sitten,

¹⁾ schräben = geschriebenen. ²⁾ Hanschen knüttten = Handschuhe stricken. ³⁾ Duurenrämel = ein mit Dorn bewachsener Rain.

Hei müggt woll werre Hamel händen
 Un wull sien Schüken ¹⁾ nich mihr schlahn,
 Hei wüst nu, wo 't em füllben dahin.
 Un all dei vählen Scheeper-Leiden,
 Dei düchten jetzt em Kleinigkeit
 Un of dei Schaap ehr Upsternaatschigkeit ²⁾),
 Dei höll ³⁾ hei jetzt man vor Pläfir,
 Denn 't upsternaatschste Beih up Ferden wier
 Sien groot Kauon un dei Herr Unt'roffzier. —
 Na, Mutte Knaaksch, dei duhrt ⁴⁾ denn sihr
 Un maakt sich endlich up dei Bein,
 Will doch mal doa tum Rechten seihu
 Un frögt sich 'ruppe ⁵⁾ nah Schwerin
 Un frögt doa ümme nah den Herrn
 Attolleristen Hanne Knaaken;
 Sei wiesen ehr nah dei Kasern,
 Un as sei doa von Hannern spraken ⁶⁾ ,
 Dunn wiesen s' ehr en Ennlang wiere.
 Doa stünn denn nu bei Unt'roffziere

¹⁾ Schüken ist ein alter, unter den Schäfern sehr gebräuchlicher Hundenname. ²⁾ Upsternaatschigkeit = Störrigkeit. ³⁾ höll = hielte. ⁴⁾ duhrt = Bedauern ausdrücken. ⁵⁾ 'ruppe := hin-auf. ⁶⁾ spraken = gesprochen.

Un hahr uns' Hannern in dei Maak¹⁾
 Un knusst un pufst up Hannern in,
 Dunn ward uns' Mutte fäsch' tau Sinn,
 Kümmt 'ran un seggt: „Is dat 'ne Saak?
 Wat heit em mien lütt Hanning dahrt?
 Wo kann hei mi dat Kind hier schlahn?
 Wat stött hei mi dat Jüngling?“ seggt s'.
 „Kann hei nich seggen: Hanning so,
 Un dreih die linksch un dreih di rechts,
 Denn deicht dat leewe Kind dat jo.
 Läuw! is ward nah 'n Großherzog gahrt.“ —
 Na, dat is gaud! Geseggt gedahu.
 Sei geiht glied an bei richt'ge Schmäd²⁾:
 Paul Friedrich was 't, dei Dunn regiert,
 Bei hürt up Jeden siene Ned,
 Un einen gauden Herren wier 't,
 Un siehr för den gemeinen Mann.
 Hei hürt oll Knaach' of fründlich an,
 Doch endlich seggt hei: „Mutter, nein!
 Loslassen? Nein, das kann nich sein!“
 Doch Mutter lett nich af mit Quälen,

¹⁾ in dei Maak = in der Mache. ²⁾ Schmäd = Schmiede.

Hei süll ehr doch den Jungen laaten.
 „Das,“ seggt hei, „kann ich nicht beschlen,
 Wer 's einmal ist, der bleibt Soldat;
 Ich, meine Söhne sind Soldaten,
 Und wer den bunten Rock anhat,
 Der wird auch tüchtig exercirt.“
 Un wull dei Ollsch en Dahle schenken,
 Wiel dat ehr Bilden em doch röhrt,
 Un in dei Tasch herinne greep 'e¹⁾).
 „Je,“ seggt dei Ollsch, „Sei möten ok bedenken,
 Ihr Dart²⁾), dei hett ok füs nicks liehrt³⁾),
 Un mien Jehann, dat is en Scheepe.“
 It denk, Paul Friedrich lacht sich scheiß:
 „Na, hest den Jung'n doch woll tau leitw?“
 Seggt hei⁴⁾, „It will in desen Dagen
 Dei Saak mi ganz genau befragen,
 Un wenn dat jichtens⁴⁾ gähn deih,
 Denn fall hei mit Di trügg nah Liepen
 Un fall doa werre Läximer griepen.“
 Oll Knaaksh bedankt sich denn un geiht

¹⁾ greep 'e = griff ex. ²⁾ Ihr Dart = Ihre Art, d. h.
 Leute, wie Sie. ³⁾ liehrt = gelernt. ⁴⁾ jichtens = irgend.

Un kümmt so nah bei Bach hendal,
 Wo Hanning hüt tum ierstenmal
 In vullen Staat as Posten steiht.
 „Jehanning,“ seggt s' „nu kümmtst Du frie,
 Nu is dei Knufferie verbi,
 Ic bün bi den'n Grofherzog wesen,
 Dei ward den Kierl Leviten lesen.
 Doch wat hest Du hier 'rum tau stahn?
 Kannst Du nich in dei Stuw 'rin gahn?“
 Uns' Hanne ficht sich ängstlich üm,
 Ob em ok wer woll reden führt,
 Un flüstert sacht mit halwe Stimm:
 „Hüt is mien Ihrendag, leiv Nutting; hüt
 Bün ik en hellisch grotes Diert
 Un dei dat Ganze kummandirt.“
 „Ih wo?“ seggt Nutte, „spaß ok man!“
 „Dat will 'k Di wiesen“²⁾,“ seggt Jehann
 Un treckt sien Kees'metz³⁾ stramm heran
 Un bröllt nu möglich⁴⁾: „Bach heraus!“

¹⁾ spaß ok man! = das soll wohl Spaß sein! ²⁾ wiesen = weisen, zeigen. ³⁾ Kees'metz = Käsemesser. ⁴⁾ möglich = möglich, nach Möglichkeit.

Un Unt'roffzier un Attolleristen
 Un Leutnant, Allens stört ¹⁾ herut.
 Dei Leutnant frèggt: „Was ist denn los?
 Schildwache, wie? — Was giebt's? — Was ist denn?“
 Un Hanning füht so fründlich ut,
 Un seggt: „Nee, hier is nicks gescheihn.
 Herr Leutnant, nee, ik rep man blos,
 Mien Mutting wullt doch ok mal seihn.“
 Na, nu gelht denn dei Leutnant los,
 Un wenn so 'n Leutnant richtig schellt:
 „Ein Himmel Donnerwetter Kreuz
 Millionen heilig Schwerenoth!“
 Denn båwert ²⁾ unner em bei Welt,
 Un knicken, knacken, knastern deih ³⁾!
 Acht Wochen lang bi Water un bi Brod
 Un Standrecht, Kugel, streng' Arrest
 Un teihn Joahr Festung sünd dat Best,
 Wat uns' lütt Hanning kriegt tau hüren. —
 Zum Glücken äwerst müfft' passiren,
 Dat dei Großherzog doa tau lehm:

¹⁾ stört = stört. ²⁾ båwert = bævt. ³⁾ deih f' = thut sie.

„Was giebt es denn, von Donuerström?“
 Dei Leutnant nu, in vullen Jever ¹⁾;
 Betelt das Stück von Hanne Knaaken,
 Un wat hei Gruuglichs hahr verbraken ²⁾;
 Dunn fängt Paul Friedrich an tan lachen:
 Un seggt tau em: „Hier lernen Sie, mein Lieber,
 Aus jedem Holz ist ein Apoll zu schnitzen,
 Aus jedem ist ein Held zu machen,
 Ein jeder Stand hat seinen alten Fritzen
 Un Cäsar und Napoleon;
 Selbst aus 'm Schneider hat man schon
 Den Helden sich entpuppen sehn,
 Wie es zu Fehrbellin geschehn;
 Doch wat en Scheepe is, dat blifft en Scheepe.“
 Un Hanne Knaaken 'ramme reep 'e:
 „Gah man taurügg nah Hahnen-Liepen,
 Du kannst doa werre Lämmer griepen.“

¹⁾ Jever = Eis. ²⁾ verbraken = verbrechen.

44. In'n Brand loopen.

Dei oll Herr Plett möggt giern dei Trummel
hören,

Dei Trummel was sien Instrument,
Un wenn bei Tambuurs bi dat Äuben¹⁾ wieren,
Denn was Herr Plett doabl, un wenn't
Bummskülen²⁾ 'runne regen dehr,
Hei schugt nich Regen ore Storm,
Un güng nah'n Takt denn hen un her
In'n Schloßgoarn³⁾ bi den Pulwerthorm. —
Na, bei Tambuur-Majur, — denn dei Tambuuren
Hebb'n ehren Separat-Majuren —
Dei hahr dat oftmals seihn, dat Plett
Den Takt glick richtig nahmen hett,
Un dat üm keinen Pries der Welt
Hei ut den Takt denn 'rute sollt;
Dei seggt sien Tambuurs nu Bescheid,

¹⁾ äuben = üben. ²⁾ Bummskülen regen = Bummskülen regnen; d. h. sehr stark. ³⁾ Goarn = Garten.

Un as nu in dei nächsten Dagen
 Herr Plett doa ruhig 'rümme geiht,
 Un nah den Takt deiht 'rümme bummeln,
 Dunn ward'n dei Kierls doa gresser¹⁾ schlagen
 Un fang'n nu fixer an tau trummeln.
 Na, uns' Herr Plett marschirt noch mit,
 Noch hölt hei ümme richtig Tritt.
 Doch dei Majur, dat was en Racker,
 Hei wukt dei Kierls: „Man tau! Noch düller!“
 Noch höllt uns' oll Herr Plett sich wacker,
 Hei schmitt dei Bein un rönut, as füll' e²⁾
 Fiev Mielen loopen in 'ne Stun'u.
 Doch dei Majur dei wukt man blos,
 Dunn gelht dat in den Stormschritt los:
 „Plumpsack! Plumpsack! Plumpsack! Plumpsack!“
 Dunn steiht hei still: „En dummen Schnack!“
 Un wischt den Schweit sich af un puhest³⁾
 Un drauht dei Rackers mit dei Fust:
 „Schapskölle sünd Si all tau hopen,

1) gresser = schneller. 2) füll 'e = sollt' er. 3) puhesten
 = blasen, schnausen.

Meint Di, ik fall in'n Brand mi loopen?
 Ut Rand un Rand?
 In'n Brand?“

45. Gruugliche Geschicht.

Dei Nacht is schwart, bei Storm, bei brusst;
 Oll Herr Penkuhn, dei liggt un drusst;¹⁾
 Dei Storm, bei brusst, schwart is dei Nacht;
 Oll Herr Penkuhn, bei schlöpt²⁾ so sacht.
 Mit einmal bauzt³⁾ dat, kloppt un schleift,
 As wenn so'n Späuk⁴⁾ spazieren geiht,
 Un in bei Käf⁵⁾ ward't ein Geschrie;
 Oll Herr Penkuhn, bei flüggt tau Höcht⁶⁾
 Un röpt sien Frau un röpt un seggt:
 „Verstehst Du mit? Verstehst Du? Wie?

¹⁾ drusst = schlummert. ²⁾ schlöpt = schläft. ³⁾ bauzen wird von jedem starken Klopfen, von einem heftigen Fall gebraucht.
⁴⁾ Späuk = Spuk. ⁵⁾ Käf = Käthe. ⁶⁾ flüggt tau Höcht = fliegt in die Höhe.

Un horch doch mal! Un füh mal, füh!
 In uns're Rück so'n Lärm zu machen,
 Etcetra pp. um in vergleichen Sachen!"

Oll Herr Penkuhn, dei fürcht sich nich,
 Hei fürcht sich vör den Deuwel nich,
 Hei foahrt in siene Tüffeln¹⁾ 'rin,
 Un maakt dat Licht sich an geschwinn
 Un springt herinne in sien Räk:
 „Spält²⁾ denn der Deuwel hier Versted?
 Mit einmal steiht hei bummensstill,³⁾
 As wenn hei glied verörgeln⁴⁾ will,
 Denn 'ne Gestalt in blanken Hemd,
 Dei sieht em an so wild un frönd.
 „Wer büst Du?" frögt hei. „Süh mal, füh!
 Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?
 Wo? Willst Du mir hier gruungen machen?
 Was stehst Du hier in blankes Hemd,
 Etcetra pp. um in vergleichen Sachen?"

¹⁾ Tüffeln = Pantoffeln. ²⁾ spält = spielt. ³⁾ bummensstill = bombenstill. ⁴⁾ verörgeln, eigentlich „verörgeln," könnte man vielleicht mit: „aus dem letzten Loch pfeifen," übersetzen.

„„Ik bün jo Lott,”“ seggt bei Gestalt,
 „„Ik härt dat Banzen vor Gewalt
 Un wull doch mal tau Rechten seihn,
 Ob nich en Unglück hier geschelhn.
 Herr Gott doch, Herr, seihn S' doa mal dat!
 Dat is bei Dunnerwetter Ratt,
 Sei steek¹⁾ den Kopp in'n Bott herin.““ —
 „Wo? Dies kumu jo nich inäglich sin! —
 Wahrhaftig ja! nu füh mal füh!
 Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?
 Dies ist doch um sich dood zu lachen:
 Sie steek den Kopp in'n Köppern²⁾ Bott,
 In'n Köppern Bott steek sie den Kopp,
 Etcetra pp. un in vergleichen Sachen.“

Bei Ratt, bei foahrt nu dull un schlimm
 In Herrn Benkuhn sien Räk herüm:
 „Nu kumm man, Lott, nu fasz ihr an!
 Wo fix³⁾ das Beist⁴⁾ doch wesen kann!
 Was so'n Kretur doch fixing is!

¹⁾ steek = stach, stiecke. ²⁾ Köppern = kipfern. ³⁾ fix = schnell. ⁴⁾ Beist = Bestie.

Faß ihr den Start! holl wiß, holl wiß!¹⁾
 Faß ihr den Start, ich faß den Pott,
 Un nu man zu, nu treeß man, Gott!
 Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie? —
 Nu is sie 'rute! Süh mal, süh!
 Der Ekel wull uns grünen machen,
 Dat is den Nahwer²⁾ siene Ratt,
 Die hat hier woll 'ne Liebschaft hatt,
 Etceira pp. un in vergleichen Sachen.

Dei Ratt, bei springt nu durch dei Gaat,³⁾
 Un in den truuringsten Verfaat⁴⁾
 Steiht unse Herr Penkuhn nu doar,
 In bloten Hemd un blank un boar,
 Un in bei Hand den köppern Pott,
 Un achter't Schapp verklüppt⁵⁾ sich Gott.
 Un Herr Penkuhn, bei frögt noch mal:
 „Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?
 Geh' man zu Bett un leg' Dich dal,

¹⁾ holl wiß = halt fest. ²⁾ Nahwer = Nachbar. ³⁾ Gaat = Gasse. ⁴⁾ Verfaat = Verfassung. ⁵⁾ Un achter 't Schapp verklüppt = und hinter den Schrank verkriecht.

Denn weißt Du, Lotte, fühl mal fühl!
 Die Welt könnt Redensoarten machen,
 Daß Du just, as wie Nahwers Ratt,
 Mit mir hättst eine Liebschaft hatt
 Etcetra, pp. und in dergleichen Sachen.

46. Verachtung der Welt.

Tau Hamborg steiht en oll Gebüd,¹⁾
 Doa schenkt man gauden Drunk;
 Leedweik²⁾ un döstig sünd dei Bühd,
 Wenn s' 'rinne gaht, doch frisch un jung
 Kamt s' 'rute, ut den kühlen Kelle. —
 Herr Heerlein hahr en Wiengeschäft,
 En orndlich Wirthshuus frielich höll 'e³⁾)
 Grab nich, doch för sien besten Kunnen,
 Dei sich tau Middagstied insunnen,
 Würr achtel-, viertel-, buddelwies verlöfft. —

¹⁾ Gebüd = Gebäude. ²⁾ Leedweik = hinfällig. ³⁾ höll 'e = hießt er.

Nich wiet von 't Huus stahn up den Damm
 Hannes un Peiter bi bei Ramm,
 Un Peiter seggt: „Doa möt dat moh sin;
 Stief as dei Wahl, gaht sei herin,
 Un kamt sei 'rute up den Damm,
 Denn laat s', as wulst se bi bei Ramm
 Anfaaten glied, so bräsig¹⁾ sind de Lühd,
 So puhest s' un liggt se up de Sied;
 Den Sündag gäh ik ol mal 'rin.“
 Na, Hannes segt, hei, Peiter, kunn
 Dat woll, hei hahr kein Fruu un Kinne,
 hei, Hannes, kunn nich mit ein 'rinne,
 hei müsst sich woll bei Saak entschlagen. —
 Dei Sündag kümmt nah wenig Dagen,
 Un Peite is denn voll bereit,
 In sienen niegen blagen²⁾ Rock,
 Dei up dei Hacken³⁾ 'runne geiht,
 In siene Büx von striepig⁴⁾ Linnen,
 Tau Hand den witten Wiedenstock,
 Herr Heerlein ol mal wat tau günnen.

¹⁾ bräsig = frisch, roth aussehenb. ²⁾ blaag = blau. ³⁾
 Hacke = Ferse. ⁴⁾ striepig = streifig.

Den Mann sien Anstalt schient em gaub.
 Hei nimmt nu noch den niegen Haut,
 Den'n up bei Judenbörs' in ein Geschäft,
 Bei tweite Elbstraat, linker Hand,
 Hei mal vör drei, vier Joahren köfft,
 Un buhlt em ut un bög't den Rand
 Un set't en sich drei viertel up,
 Steckt mang bei Tähn 'ne Rosenknupp¹⁾
 Un geiht bei Straaten stramm hendal,
 Herr Heerlein fründlichst tau beihren.
 Hei kümmt herin in dat Lokal,
 Wo all bei ollen Kunnen wieren:
 „Kellnär, Kellnär! Oh, geben Sie mich mal
 For 'n duwwelt Schilling von den witten Weißwein!“
 Bei Kellner lädt, bei Gäst, bei Keken,
 Sei hahren Peitern Stenesglicken
 In ehr Gesellschaft noch nich eins seihn;
 Indes bei Kellner bringt en Glas,
 Wat för den Pries ganz nüdlich was,
 Un Peiter dringt: „Gesundheit, miene Harrn!“
 Ein von bei Gäst, bei dringt und nicht,

¹⁾ Rosenknupp = Rosenknospe.

Doch will 't keiu Unnerhollung ward'n,
 Un Peiter stellt sich hen un fikt
 Ut 't Finster 'rut: „Scheun Wetter, miene Harrn!“
 Na, Eine gift em doarin Recht,
 Un Peiter dreicht sich um un seggt:
 „Wahrhaftig, scheunes Wetter, miene Harrn!“
 Doch Alles is still,
 Un Keine will
 Wat von sien Unnerhollung weiten;
 Dit argert denn nu unsen Mann
 Un hei fängt an,
 Up eigen Hand sich wat tau fläuten¹⁾),
 Un geiht dei Wand entlang in 't Timme
 Un fikt doa an bei Biller²⁾) rümme,
 Dei Gäst, dei warden ümme stiller. —
 „Kellnär, was sünd das hier for Biller,
 Die beiden linksch hier an den Ofen?“ —
 „Das sind zwei griechsche Philosophen,
 Der eine, der belacht die Welt,
 Der andre, der beweint die Welt.““
 „Un so 'ne Kierls hangt Sei hier an?

¹⁾ fläuten = pfeifen. ²⁾ Biller = Bilber.

Denn hangt Sei mi doa ol mit 'ran,
 Denn ward dei Saak vollständig wordn,
 Denn ik belämmer Sei dei Welt!
 Un hier, Kellnär, hier is mien Geld!
 Un nu gun Morgen, miene Harrn!"

47. Dei Droom.

„Jung', maak un spaab Di mit den Reifster!“
 Seggt Jochen Schmidt, dei Schustermeister,
 Je? heit hei Schmidt? Den Nam' hew 't schier
 vegeten! —
 „Kumm, Schlüngel, kumm! Sallst Frühstück eten.“ —
 Det Jung', dei kau't so hoch un sunnt un sitt.
 „Wat fehlt Di, Jung?“ frögt Meister Schmidt,
 Wat is 'e los? Wat is intwei¹⁾?
 Hüt rögst²⁾ Di nich und fünsten frettst för drei?“
 „„Je,““ seggt dei Jung, „„je, mägen Sei 't ol hür'n?

¹⁾ Wat is intwei — Was ist Schlimmes passirt? ²⁾ rögst — röhrist.

„Mi hett wat drömt, un doaran denk' ic ümme.““

„En rächt'gen Droom¹⁾,“ seggt Schmidt, „den hür ic
giern!“

Un dreicht den Hülke²⁾ nah den Jung'n herümme.

„Na,““ seggt dei Jung', „denn hür'n S' mal blot
dat Stück!

„Mi was dat so: so as wie Sei un so as ic,

Wi seeten Beid ein Feder in 'ne Tunn³⁾,

Von dei dei ein dicht bi dei anne stunn.

Jung', frögen Sei, wat is in Dien?

In mien, fähb ic, is nicks as lute Theer.

Un wat, frög ic, is denn in Ehr?

Dunn fähden Sei; in mien deilt Honnig sien:

Un steiken Ehren Kopp herut,

Det sach of ganz voll Honnig ut.““ —

„Dat gnad' Di Gott!“ lacht Schausle Schmidt,

„Dat ic just in den Honnig sitt,

Harst Du blot drömt⁴⁾, ic seet in Theer,

Denn hahlt ic mi den Spannreim her

Un gawte Di dat Verre⁵⁾ af!“

¹⁾ Droom = Traum. ²⁾ Hülke = Schemel. ³⁾ Tunn = Tonne. ⁴⁾ drömt = geträumt. ⁵⁾ Verre = Leber.

„Je,““ seggt bei Jung’, un maakt sich up den Draf,
 „Mien Droom, bei is man noch nich ut, —
 Wi stegeut bei Tunn herut
 Un lichten Ein den Annern af.

48. 'Ne gaude Utred.

Ol Hinrich Kloth was Schippstaptein.
 Au sienem Burd was dat man ganz gewöhnlich
 Un siehr unnaßig¹⁾ an tau selhn;
 Un hei ok füllwst, hei was persönlich
 Up siene Dart nicks weniger as „fein;“
 Dat güng bi em man muddlig²⁾ tau,
 Indeßsen, wenn em wer³⁾ besöcht,
 Denn kramt hei All’ns en Wäten t’recht,
 Namm’t mit bei Wahrheit nich genau
 Un log för sienem Muddelkram
 'Ne schöne Utred glied tausam;

¹⁾ unnaßig = unordentlich. ²⁾ muddlig = unsauber. ³⁾ wer =emand.

Un of sien Lühd, bei wüftten d'rup tau loopen,
 Wenn hei ierst loog', denn logen s' altauhoopen.
 Eins kam sien Nehder tum Besäuf¹⁾).

„Jung“, seggt nu unse oll Captein,
 „Maak bei Cajüt uns fixing rein
 Un maak doa Allens gaud tau Räuf²⁾),
 Un denn besorg uns fix en moy³⁾),
 Bullständig Frühstück in dei Koj.“ —

Dei Jung was Nieling noch, un Peite heit 'e;
 Doch wat sien Herr em heit, dat deicht 'e.
 As nu bei Koopmann siene Saaken
 Mit unsen Hinrich hett bespraken,
 Dunn gah'n sei in dei Koj' 'rin,
 Doa ward en schönes Frühstück sin,
 Blot äwer 'n Disch, doa liggt kein Laken.

„Jung“, seggt nu unse oll Captein,
 „Wat⁴⁾ hest kein Laken äwerleggt?“ —
 Dei Jung, bei grient em an un seggt:
 „„Se, Herr Captein, wi hebb'n jo kein.““ —

¹⁾ Besäuf = Besuch. ²⁾ tau Räuf maalen = in Ordnung bringen. ³⁾ moy = schön, angenehm. ⁴⁾ „Wat“ steht oft für „warum.“

Na, 't möt so gahn. — Dei Koopmann ett,
 Un as hei sich vernichtet hett,
 Dunn geiht 'e.
 Un bei Captein, bei röpt nu: „Bette!“
 Un bögt em dal un klemmt en mang bei Bein:
 „Täuw, Du Halunk! — Wi hebb'n jo kein! —
 Kannst Du nich segg'n: Dat Dauf is in bei Wasch¹⁾?“
 Un schwabb! Un schwabb! gift dat denn nu Kallasch. —
 Nah ein'ge Tied passirt denn dat,
 Dat bei Captein mit einen gauden Fründ
 Mal werre bi dat Frühstück satt;
 Un as f' binah doa dörch mit sünd,
 Dunn fehlt bei Rees'. — „Jung“, seggt bei oll Captein,
 „Hier fehlt bei Rees', kannst denn nich sehn?
 Loop hen un bring' den Rees' uns rasch,“ —
 „„Ja,““ seggt uns' Peite, „„Herr, uns' Rees' is in
 bei Wasch.““

¹⁾ Wasch — Wäsche.

49. Dat geiht woll nich.

„Johann, seggt Paster Lobesan,
 „Heut' spannst Du vor dem Haken an.“
 „Ja woll, Herr Paster!““ seggt Johann. — —
 „Gottlob! die Wirthschaft ist bestellt.
 Johann hält auf dem Roggenfeld,
 Ach Gott! was hat man zu besorgen!“
 Seggt dei Herr Paster un schrift wiere
 An siene Predigt för den Sündagsmorgen:
 „Geliebte Brüder! Alles: Pflanzen, Thiere
 Und jegliches Geschöpf auf Erden
 Sollt' unterthan dem Menschen werden;
 Er ward als Herrscher drob gesetzt,
 Drum schuf ihn Gott zu allerlezt.
 Doch hat der Herr, wie mir es scheint,
 Vor All'n den Mann damit gemeint;
 Denn weiter heißt es in der Schrift:
 Das Weib sei unterthan dem Manne!“
 Hier steht hei up, denn bi den Satz, doa blißt

Het hadden¹⁾); gelht an 't Finster 'ramme,
 Üm sien Gedanken frisch tau sammeln,
 Dunn hört hei buten doa wat rammeln.
 „Muß doch mal sehen, wer das thut?“
 Seggt dei oll Herr un lädt ut 't Finster 'rut.
 „Mein Gott! Johann, ich denk, Du bist zu Feld?“
 „Nee,“²⁾ seggt Johann, „„dat hew'³⁾ wi afbestellt;
 Ik un Fru Pastern führen ut.““
 Un doarmit dreidt Johann sich üm
 Un summelt⁴⁾ an dei Mähren 'rum.
 „Hm! Hm!“ seggt dei oll Herr, „das ist fatal!“
 Un kräpelt⁴⁾ nah den Hof hental
 Un schlift⁵⁾ sich dicht an sienem Knecht heran,
 Un flüstert ließ: „Wo geiht 't hüt hen, Johann?“ —
 „Ik un Fru Pastern führen nah Bernitt.““
 „Segg mal, Johann, weißt Du nich?
 Kam ik hüt woll en Bäten mit?“ —
 „Ja, Herr Pastur, dat geiht woll nich.““

¹⁾ hadden = stecken. ²⁾ hew' statt hebb'en = haben. In der ersten Person pluralis ist diese abgekürzte Form sehr gebräuchlich. ³⁾ summeln bedeutet ein zweckloses hin und her handtieren. ⁴⁾ kräpelt, eigentlich = krüppelt, d. h. sich mit Anstrengung und langsam bewegen. ⁵⁾ schlift = schleicht.

50. En Schmuß¹⁾).

In Prenzlau wahnt en Jud, dei hahr
 Mit Giez den woahren Deutwel seihn;
 Hei höll dat Sienig so tau Rahr²⁾),
 Dat man em bi dei beiden Bein
 Uphängen kunn un kunn em stäkern³⁾),
 Hei rückt nicks 'rut un dehr versäkern⁴⁾):
 Hei wier bi Gott en armen Manr.,
 Un stellt sich gottserbärmlich an.
 Det Lühd vertelsten, dat hei jede Nacht
 In sienen Huus' un Hof un Goahren
 Mit Hun'geblaff⁵⁾ höll sülwsten⁶⁾ Wacht,
 Üm 't Fauder för en Hund tau spoaren.
 Dat weit ik nich un heiw dat ok nich hört,
 Behaupt dat drüm ok nich, denn Unrecht wier 't,
 Wull ik wat seggen, wat nich is;

¹⁾ Judentum ausdrück für: guter Handel. ²⁾ Rahr = Rath. ³⁾ stäkern: mit einem Staken (Stange) stoßen, stoßen, schlagen; hier = quälen. ⁴⁾ versäkern = versichern. ⁵⁾ Hun'geblaff = Hundegebell. ⁶⁾ sülwsten = selber.

Doch bat, dat weit ik ganz gewiß,
 Dat hei des Morgens, wenn dei Scheeper dreew ¹⁾),
 Sich ierst nah siene Schaap begeew,
 Dei Stallböhr fast heranne tog
 Un up bei Schaap herümme schlog,
 Bet s' allen Anstand in ehr Angst vergeeten ²⁾)
 Un em ierst ehr Rosienen leeten.
 Un hahrn s' em bei Rosienen laaten,
 Denn maakt oll Mauscher d'rut Dukaten.
 Oll Mausche, dei würr rieß, siehr rieß,
 Sien Giez, dei bleew sich ümmer gliet,
 Un ebenso was dat nich minne
 Mit siene Sähns un Schwiegerkinne.
 Doch wat bei Oll mit Schaap bedräben,
 Bedreben sei mit arme Sünne,
 Dei in Verlegenheiten seeten;
 Credit würr ehr nich ihre geben,
 Bet s' ok ierst ehr Rosienen leeten.
 Un handelt Mauscher blot mit Posen
 Un höchstens mit geflickte Hosen,
 Denn müßt dat nu bi Izig un bi Benjamin

¹⁾ dreew = trieb, austrieb. ²⁾ vergeeten = vergessen.

Mit Wull, Verducten, Staatspapieren sien.
 Von Mauschen sien Nahkamenschaft
 Wurr an dei Bör' tau Hamborg spraken,
 Stamm Mausche gräunt in vulle Kraft,
 Un an em sind Papiercher un Dukaten
 Linglang ¹⁾ as Blatt an Blatt upbraken.
 Un äwer siene Sähns un Döchter
 Brök of dei Bildung plöglich 'rin,
 As wenn s' mit ein'n Nürnberger Trechter
 Ehr in den Däts ²⁾ wurr trechert ³⁾ sin.
 An Schwes un an lange Nacht,
 Doa wurr nu länger nicht an dacht,
 Dei Standpunkt, bei was äwerwunnen;
 Dei Damen glingen in den Thee
 Un legen up den Canapeh
 Un lesen in dei Schwesstunnen
 Den „göttlich scheenen ew'gen Juden
 Bon'n göttlich scheenen Euscheen Szüh.“
 Dei öllste Sähu, Herr Hirsh, dei maakt
 Ganz nüdlich in Philosophie;

¹⁾ singlang = der ganzen Länge nach. ²⁾ Däts = Kopf.

³⁾ trechert = getrichtert.

Dei tweite Sähn, Herr Izig straakt
 Sich mit Mamells un Hun'n un Pier
 Un güng mit Kletpietsch un mit Sporn,
 As wenn dei Pietsch em antruut worrn,
 Dei Sporn mit em geburen wier.
 Un wat dei Drüdd nu was, Manasse,
 Dat was en groten Fläutenspäler,
 En groten Hun'n- un Kattenquäler
 Un einen groten Dichter was 'e,
 Un was en Leifling von dei Kallen.
 Dei Jüngst nu äwerst, Benjamin,
 Dat was dei Upgeklärst von Allen:
 Dei Schinken von drei fette Schwien
 Un Mettwurst, Speck un suuren Nas,
 Kort, wat en annern Minschenmagen
 Nich minschenmäßig¹⁾ tau verdragen,
 Dat frett hei Allens in sich dal.
 Sien Meinung was, dei Upklärung
 Seet in dei Schwienfleisch-Speck-Vertehrung.
 Un hahr Ein seggt tau Benjaminen:
 Dat bei Upklärung in den Mauschestamm

¹⁾ minschenmäßig ist eine Verstärkung von möglich.

Von Geld un noch wat anners kam,
 Tum Biespill von dei Schaapsrosien,
 Hei hahr mit Hand un Faut sich wehrt,
 Hei wier von Schwienfleisch upgeklärt. —
 Indessen was 't nu einmal so:
 Un hahr'n sei Mosen of vergeten,
 Sei hahr'n doch Mosen un Propheten.
 Doch würrn s' nich ehres Leben froh,
 Denn wenn s' den Glanz recht seihen leeten
 Un dehren grot Gesellschaft geben,
 Denn müßt den ollen Tatterleben
 Dei Böß un sien Großmauder rieden,
 Dat hei in sien Neglisgeh
 Herin kam in dei Sauerreh.
 Dat kün'n sei denn nu doch nich lieben.
 Oll Mauscher, dei hahr keinen Rock,
 Hei drog man blot 'ne korte Jack,
 Un up dei Jack seet Black an Black¹⁾;
 Un an dei Placken Rock bi Rock.
 Un Izig seggt: „Wie aus den Meß²⁾
 Kommt Tatterleben zu die Damen.““

¹⁾ Black = Flecken. ²⁾ Meß = Mist.

Manasse treckt bei Stern tausamen:
 „Un vor Musik kein Interess“;
 Ich glaub', wenn Wolf-Hirsch-Löwen-Meier-Beer,
 Robert der Teufel selbst käm' her
 Un spielt ihm einen Schottschén vör,
 Er ließ nich von de kurze Tact.“
 Na, nu bei Kläufst¹⁾ was Benjamin —
 Un all bei Annern glöwten 't of —
 Dei säd denn nu: „„Ei, dummen Schnack!
 Das Beste ist, wir kaufen ihn
 Vor unser Geld en neuen Rock —
 Ich meine so, so 'n Tholer neun —
 Und bilden ihm denn kindlichst ein,
 Wir hätten nur zwei Tholer geben,
 Denn trägt ihn unser Tatterleben.““ —
 Na, dat geschüht; bei Rock warb löfft²⁾;
 Oll Mausche kümmt tau siene Rinne,
 Un sei vertelln em dat Geschäft
 Un bring'n em in den Rock herinne.
 Oll Mausche kickt un strickt un deiht;
 Un as hei vör den Speigel steiht

¹⁾ Kläufst = Klügste. ²⁾ löfft = gelaufst.

Un sich besüht, Dunn frögt dei Oll:
 „As Gott mich niemals strafen soll,
 Was gabst Du, Benjamin, for ihn?“ —
 „„Zwei Tholer,““ seggt em Benjamin. —
 Dei Oll geiht nu ganz lustig furt,
 Doch knapp hett dat twei Stunden duarrt,
 Dunn kümmt hei 'n sien Jack tausrügg.
 Na, Benjamin, dei wunnert sich
 Un frögt, wo denn dei Rock wier bleeben ¹⁾?
 Dunn seggt sien Mausche-Tatterleben:
 „Verloft! Mit Schmuh verloft! Sieh hier!
 Zwei Tholer kost' das Röckche Dir;
 Ich kriegte vier;
 Zwei Dir, zwei mir.
 Mag Gott uns oft so 'n Rebbes geben!“

¹⁾ bleeben = geblieben.

5L Dei Fühlheit.

Tau all Gebreken in der Welt
 Ward Fühlheit as dat schlimmste tellt.¹⁾
 Sei is nich tau curiren.
 Wer dörch un dörch ierst fühl is worn —
 Kümmerst hüt nich, kümmerst du äwermorren —
 Dei is nich tau beklehren.

So 'n richt'ger Fühlspelz hett en Fell,
 Doa geiht kein Lof dörch un kein Schell,²⁾
 Kein Strafen³⁾ un kein Hauen.
 Bi Disch sitt Ein, dei richtig fühl,
 'Ne halwe Lüft⁴⁾ in 't apne Mühl,
 Hei is tau fühl tum Hauen.

Hei rägt nich Hand, hei rögt nich Faut;
 Wat kamen deih, is unner gaud;

¹⁾ tellt = gezählt. ²⁾ Schell = Schelte. ³⁾ Strafen = Streicheln. ⁴⁾ Lüft = Kartoffel.

Un nemmt dat „gottergeben;“
 Un siene fuhle Bräuderschaft,
 Dei nemmt dat Demauth, nemmt dat Kraft,
 Un lawt¹⁾ em bet tum Heben.

Un wenn hei starwt,²⁾ denn set't em Ein
 Von siene Dart en Liekenstein:
 „Hier ruht ein frommer Christe;
 Hat wider Willen nur gefau't,
 Ohn' daß er 's wußt', hat er verbau't;
 Er war ein Feind der Lüste,
 Und Böses hat er nie gethan,
 Nimm Dir doch ein Exempel d'rahn,
 Geh in Dich, lieber Christe!“

Doch wenn 't ehr an dat Leben geiht,
 Denn 's 't all mit dei Beschaulichkeit,
 Denn wehren s' sich so gaud as Ein. —
 Si will Zug mal en Stück vertellen,
 Wat hier in Meckelborg gescheihn. —
 Si kennt gewiß den lustligen Gesellen,

¹⁾ lawt = lobt. ²⁾ starwt = stirbt.

„Heindrich, der Löwe“ ward hei nennt,
 Un wer Heindrich, den Löwen, kennt,
 Den'n ward bekant ol woll sien Better sien,
 Dei lütte, dicke, fuhle, Corl Benzlin.
 Na, Corl Benzlinen hett in allen Gnaden
 Uns' Herrgott prächtig utstaffiert
 Mit schöne Bein un stramme¹⁾ Waden —
 Söß Schäpel²⁾ Kurn drei Treppen hoch tau dragen —
 Un einen kostboar schönen Magen,
 So 'n rechten dägten³⁾ un gesunnen;
 Mit einen Kopp so rund un dick,
 Un afwartswiere dal nah unnen
 Mit ein gehürig Blaumenstück,
 Kort⁴⁾ Corl, dei kann von Kopp tau Fäuten
 So gaud as Einer „Venus“ heiten.
 Doch einen Schaden hett dei Mann,
 Dat hei sich nicht recht rögen kann;
 Hei hett twoars Rägen⁵⁾ in den Bussen,
 Doch dei Gelenke sind em woll verwussten.⁶⁾ —

¹⁾ stramm = straff, gespannt. ²⁾ Schäpel = Scheitel. ³⁾ dägt = tückig. ⁴⁾ kort = kurz. ⁵⁾ Rägen = Rogen. ⁶⁾ verwussten = verwachsen.

Heinrich, der Löw', dehr, wat hei kann,
 heiwickelt Corln von Kopp tau Fäuten
 In warme, wullen Decken in
 Un leet em so recht düchtig schweiten,¹⁾
 Wat sei up engelsch training heiten,
 Un dacht em beiniger²⁾ tau maaken.
 Je, ja! je, ja! — Corl würr woll schweiten,
 Doch bleew hei sitz up siene Knaken.³⁾
 „Wo?“ seggt uns' Heinrich, „dit is doch gefährlich!“
 Un stellt em bi 't Flaschweiden⁴⁾ an;
 Corl äwer seggt, dat wier em tau beschwerlich.
 „Täuw,“ seggt uns' Heinrich, „täuw! Ik hew 't!
 Ob hei nich Häuhner häuden⁵⁾ kann?
 Dat is en ruhiges Geschäft.“
 Uns' Heinrich höll 'ne groote Flucht
 Von schöne Häuhner, utländsch Tucht;
 Dei würren Corln nu 'rute dräben,⁶⁾
 Doamit hei jo kein Noth mit hahr,
 'Ne Pietsch em in dei Hand 'rin geben,

¹⁾ schweiten = schwitzen. ²⁾ beiniger = mit gelenkigeren Beinen. ³⁾ Knaken = Knochen. ⁴⁾ Flaschweiden = Flaschjäten. ⁵⁾ häuden = hüten. ⁶⁾ dräben = getrieben.

Un hei herutsführt up 'ne Kahr.¹⁾)
 „So, Corl, dit kann di wölk gefallen.“ —
 Na, schön! Mit Abend un mit Allen
 Is Corl denn von 't Geschäft erlöft. —
 „Na, Corl, dit is bequem doch west?“ —
 „Den Deuwel ol!““ seggt Corl. „Wat denkst Du
 dean?
 Mit dat oll dämsich Häuhnerweih!
 Doa hett en nicks as Moth un Mäuh!
 Doa krigt mi Keiner werre hen!““ —
 „Na,“ seggt uns' Heindrich hem tau sich,
 „Up dei Dart also geiht 't noch nich;
 För em möt dat bequemer sun.“
 Hei führt nah Rostock also 'rin
 Un köfft²⁾ för Corln en Eshingst.
 „So, Eörling, kumm! Nu sett Di 'rup,
 Will'n seihn, ob Du dat so nich dwingst.“
 Un Corl, staatsch³⁾ as 'ne Semmelpupp,
 In siene Hand bei Bietsch, in 'n Mund en kerten
 Bräsel⁴⁾

¹⁾ Kahr = Karre. ²⁾ köfft = lauft. ³⁾ staatsch = stattlich.

⁴⁾ Bräsel = kurze Bseise.

Ritt mit sien Beih nu stolz tau Feld
 Un hött¹⁾ sien Häuhner nu tau Esel;
 Doch woahrt nich lang, dum kümmt hei trügg:
 „Nee, Heinrich, nee, dat mag ik nich,
 Dat Beist, dat hett entsahnite Wücken,
 Dei Ekel will nich vörwärts gahn.
 Doa möt en up em rümmme schlahn,
 Un wenn 'n em schleicht,²⁾ denn kriegt hei 't Bucken.““
 Je, denkt nu Heinrich, möglich is 't,
 Dat hei nich anners länen deih,
 Un wenn ik dat man fäker³⁾ wüfft,
 Denn leet 'k em in Bequemlichkeit;
 Na, will 'n em doch mal utprobren,
 Ob hei dörchut nich tau curlren. —
 'Tis Winterdag, un buten frisch,
 Dunn röpt hei: „Corl, kumm doch mal 'rin!“ —
 Un schüddt 'ne Tütt' mit Pulwer up den Disch —
 „Segg, füll dees' Pulwer gaud woll fin?“ —
 „Worüm nich?““ seggt uns' Corl Benzlin,
 „Dat Tüg is glatt un blank un fien,
 Dat brennt nich vör, dat bluct tau Höch,

¹⁾ hött = hältet. ²⁾ schleicht = schlägt. ³⁾ fäker = sicher.

Wenn Eine blot den Drücker rögt." —
 „Na," seggt uns' Heindrich, „denn maak schwinn
 Un hahl en Arm vull Bäulen-Klaben,¹⁾
 Recht dröge,²⁾ nah dei Stuw herin.
 Un steek sei 'rinne in den Aben,³⁾
 Mi früst⁴⁾ hät morgen niederträchtig." —
 Corl geiht denn nu ok ganz bedächtig;
 Un as hei 'rut is, em nich führt,
 Schübbt Heindrich fir den Pulwer ut bei Tüt'
 Un füllt sei vull mit Stubensand. —
 Corl kümmt nu rinne mit dei Klaben
 Un steckt sei in den Stubenaben,
 Un as sei recht in vullen Brand,
 Dunn geiht uns' Heindrich an dei Döhr,
 Schlütt⁵⁾ tau un treck⁶⁾ den Schlätel ut:
 „So, Corl, nu sett Di hier mal her!
 Du weißt, ik hew all lange Tieb
 Mi mit dei Absicht rümme dragen,
 Dat Leben in dei Schanz tau schlagen." —

¹⁾ Bäulen-Klaben = Buchen-Scheite. ²⁾ dröge = trodne.
³⁾ Aben = Ofen. ⁴⁾ früst = friert. ⁵⁾ schlütt = schließt. ⁶⁾ treck = zieht.

„Wat!““ röpt uns’ lütte Corl Benzlin,
 „Wo? Du magst jo des Deuwels sien!
 Doa heft Du süs¹⁾ jo nicks von seggt.““ —
 „Denn hürst Du ’t nu; hüt künmt taurecht.
 Un denn hew ik so bi mi dacht,
 Du sädst dei Welt ok woll „gum Nacht.“ —
 „Wat ik? Dat föllt mi goar nich in.““ —
 „Na, laat dat man, laat dat man sin.
 Ut Di, mlen Jung’, ward doch keine Müß,
 Du wardst dei Welt doch nicks mihr nüz,
 Du kannst Di jo nich bücken un nich bögen²⁾
 Un kannst dei Knaaken nich mihr rögen.“ —
 „Wat, Heinrich, wat? Wat föllt Di in?
 Kiek blot mal, wat ik heinig bün!““
 Un Corl, dei springt nu heu un her
 Un rätet³⁾ an dei Stubendöhr.
 Doch dei is tau, un Heinrich seggt:
 „Ik hew mi ’t sorgsam äwerleggt;
 Sieb Joahren all hew ik Di fött⁴⁾
 Mit Eten, Drinken un mit Allen,

1) süs = sonst. 2) bögen = biegen. 3) rätetn = rasseln.
 4) fött = gefüllert.

Nu deihst Du mi woll den Gefallen
 Un seggst bei Welt mit mi Walett,¹⁾
 Ut Dankboarkeit, mien olle Sähn." —
 „Ut Dankboarkeit? Na, dat wier nett!
 Ut Dankboarkeit? Na, dat wier schön!““
 Un doabei springt hei werre hell²⁾ tau Höcht.
 Un' Heindrich sitt ganz still un seggt:
 „Anfänglich hev ik mi so dacht,
 Wi wull'n uns in 'ne stille Nacht
 Ümschichtig an den Nagel hängen,
 Doch dat is nicks; Ein blift denn trügg.
 Nu segg mal, Corl, is 't woll dat Beste nich,
 Wenn w' uns mit Bulwer in dei Lust 'rin sprengen?“
 „Heindrich, Heindrich! Büsst Du null?
 Herr Gott, dei ganze Tüt' is vull!
 Herr Gott, hei nimmt s', hei schmitt³⁾ s' in 't Füer.
 Reddt! Reddt! Tau Hülp, tau Hülp uns hier!““
 Un Heindrich nimmt den Stubensand
 Un schmitt em in den Abenbrand;
 Un Corl, dei springt mit einen Sack

¹⁾ Walett = valet. ²⁾ hell, hier = plötzlich. ³⁾ schmitt = schmeißt.

Herinne mi bei Finsterlucht¹⁾
 Un brecht²⁾ mit siene ganze Wucht
 Dörch Rahmen dörch un dörch bei Ruten.
 Sien Börderdeil, dat is all buten,³⁾
 Doch 't Achterdeil, dat will nich mit.
 Un as hei nu so fast klemmt sitt,
 Dunn kümmt uns' Heinrich mit en Tagel⁴⁾ —
 Schwabb! Schwabb! „Nu siek mal Ein!
 Täuw, Cörling, täuw! Nu hew ic 't seihn;
 Du büst so flink jo as en Bagel!
 Du büst jo idel⁵⁾ fix tau Bein!“ —
 Schwabb! Schwabb! — „Für 't Häuhnerhäuden!“
 Schwabb! Schwabb! — „Für 't Lienfaatweiden!
 Buck Di bei Esel noch tau dull?“
 So schleicht hei em dat Ledder dull,
 Un ierst as Cörl all'ns Gaud's verprech't,
 Dunn ward hei ut dat Finster treckt.

Na, hett denn Cörl Penzlin dat hollen?⁶⁾
 Hett nu bei Arbeit em gefollen?

¹⁾ Finsterlucht = Fensterflügel. ²⁾ brecht = bricht. ³⁾ buten = draußen. ⁴⁾ Tagel = Prügel. ⁵⁾ idel = eitel; aber nur als Verstärkung gebraucht. ⁶⁾ hollen = gehalten.

Iß hei nu fixer up dei Bein?
 Dat weit if nich; doch Eins, dat is gewiß,
 Dat hei bi Heindrichen noch ümmer is,
 Un Pulver kann hei nich mihr sehn.

52. Dat Bannen.

If welt nich, was dat tau Serrahn,
 Was dat tau Grotten-Bäbelin —
 Doar in dei Gegend möt dat sien. —
 Doar was mien Ohm tau Hochtid gahn. —
 Mien Kasper Ohm, dat was en ollen Knaw,
 En iehrlich Blaut un truu un brav
 Un hahr mit unse Streliz'schen Husoaren
 In siene wählig Tied un jungen Joahcen
 Den Franzmann düchtig kloppen hulpen,¹⁾
 Un wenn hei stunn²⁾ in siene gählen³⁾ Stulpen
 So strack un stramm up siene Bein,
 Denn kunn't Zi of den oll'n Soldaten

¹⁾ hulpen = geholfen. ²⁾ stunn = stand. ³⁾ gähl = gelb.

Em in sien Öller¹⁾ noch ansehn;
 Man Schad, sei hahren doof²⁾ em schaaten.³⁾
 Un wull hei här'n, wat Eine säd,
 Denn müßt hei sihr dat Muul uprieten,⁴⁾
 Wat em just nich am Schönsten kleedt.⁵⁾ —
 Mien Ohm was also tau Bäblin —
 Kann mäglich of Serrahn west sien —
 Tau eine lust'ge Hochted beden;⁶⁾
 Un as sei nu nah 't Müddageten
 Tausamen bi den Koffee seeten,⁷⁾
 Dunn güng dat hen un her mit Reben. —
 Doch is dat nahrsich⁸⁾ doar mit bei Gegenb,
 Man mag doar reden, wat man will,
 Von Haken, Plängen⁹⁾ mienetwegen,
 Tauletz kümmt doch bei Dülwel mit in 't Spill.¹⁰⁾
 Dat is, as hahr Musch Urian
 Grab in bei Gegenb von Serrahn
 Den langen Start dwas¹¹⁾ äwerleggt

1) Öller = Alter. 2) doof = taub. 3) schaaten = geschossen. 4) uprieten = aufreißen. 5) kleedt = kleidete. 6) beden = gebeten. 7) seeten = saßen. 8) nahrsich = närrisch. 9) Plängen = pfählen. 10) Spill = Spiel. 11) dwas = queer.

Un hahr tau all sien Takel¹⁾ seggt:
 Dit 's uns'! In deesen Sand un Knirk,²⁾
 Doar maakt Zug Sprüng'n un Zug Gewirk;
 Dit is mien eigenes Revier! —
 As wenn 't dei meckelsbörghsch Blöcksbarg wier! —
 Un duurt denn of nich alstau lang',
 Dunn wieren s' richtig midden mang
 Den Dülwel, Hexen, Koartenleggen,
 Arweschlätel,³⁾ Späul, Säwloopenlaaten;⁴⁾
 Dei Ein wüßt dit, dei Aner dat tau seggen.
 Vor Allen was 't so 'n Wurß von Kannedaten —
 Herr Gott doch, nee! Wo redt dei Mann! —
 Dei füng tau ierst mit Dijchdreihn an
 Un kam up Späuken, Hexen, Dülwel,
 Un All'ns bewies't hei ut dei Bibel.
 Dunn rückt mien Öhning⁵⁾ neeger⁶⁾ 'ran
 Un reet sien leitives Muul wiet apen.⁷⁾
 Un seggt tau Jehann Hinrich Papen:
 „Du, Barre⁸⁾, segg, wat seggt dei Mann?“ —

¹⁾ Takel = Gesindel. ²⁾ Knirk = Wachholzbeerbüsçh. ³⁾ Arweschlätel = Erbschlüssel. ⁴⁾ Säwloopenlaaten = Sieblaufenlassen. ⁵⁾ Öhning ist das dim. von Öhm = Oheim. ⁶⁾ neeger = näher. ⁷⁾ apen = offen. ⁸⁾ Barre = Gevatter.

„Hei seggt: an 't Dischdreihn kün wi sehn,
 Dat hüt tau-Dag' noch Wunner scheihn.“ —
 „So?“ säd mien Ohm, „Dat seggt bei Mann.“
 Un duurt nich lang', dunn frögt hei werre:
 „Jehann, wat iewert²⁾ sich bei Mann?
 Wat rönnt hei ümmer up un nerre³⁾?“ —
 „Ja,“¹⁾ seggt Jehann, „,deuf Di mal blos,
 Hei seggt, bei Düwel, bei is los,
 Un wirkt vox Dag tau Dagen schlimmer
 Un geiht in 'n brunen Kleedrock 'rümme.“
 „Dat,“ säd mien Ohm, „dat seggt bei Mann.“ —
 Doch woahrt 't nich lang', höllt hei sien Uhr heran
 Un ritt sien Muhl noch wiere apen
 Un frögt tum Drüdden Jehann Papen:
 „Wat seggt hei nu? Hei kanzelt jo
 Un springt herüm un towt jo so?“ —
 „„Hei seggt, wer nich an Vann un Späuf deiht glöben,
 Un dat 't up Stun'ns noch Hexen gift,
 Dei glöwt⁴⁾ nich an dei heilig Schrift,
 Doar stünn dat dütsch naug in schräben.

¹⁾ scheihn = geschehen. ²⁾ iewert = ereisert. ³⁾ nerre = nieder. ⁴⁾ glöwt = glaubt.

Noch nielich hahren weck Pasturen,
 Dat unner'n annen ingeset't,
 Wer nich den Hexengloben hett,
 Dei wier noch nich up 't Frisch gebureit,
 Denn so en Munsch, dat wier kein Christ.""
 „Dat Wurt hahr hei nich seggen müst,"
 Seggt Kasper Ohm un seggt Iehannen
 Wat in dat Uhr un steiht tau Hächt:
 „Na, wat dei Herr Kanudat hier seggt
 Von Hexen, Späufen un von Bannen
 Hett sienen Grund. Man möt dat blot verstahn,
 Dei Saak bet up den Grund tau gahn." —
 „Na,"" springt nu dei Kanudat in En'n¹⁾)
 Un rist vergnäuglich sich bei Hän'n,
 „Da hören Sie 's! — Der brave Mann,
 Der würd'ge Herr glaubt auch daran.""
 „Wat," frègt mien Ohm, „wat seggt hei nu?" —
 „Hei seggt: en würd'gen Herr wierst Du.""
 „Dat will 'k em wiesen, dat ik 't bün."
 Un hei fängt an so tau vertellen:
 „Dat kann an sösteihn²⁾ Joahren sin,

¹⁾) in En'n = in die Höhe. ²⁾) sösteihn = sechszehn.

Dunn müßt sich dat taufällig stellen,
 Dat if von wegen mien Gehür
 Bi Dokter Krüger-Hansen wier
 Tau Güsterow.
 Dei Red, dei kam up dit un dat,
 Un hei vertellt mi, dat hei vor dei Stadt
 En wunderschönen Goahren hahr,
 Dei recht so in bei Schulung¹⁾ leeg,
 Mit Sparf²⁾ un Wien un Awt³⁾ — man Schahr,
 Dat hei meudag nich wat von kreg.
 Hei leet nu 's Nachtns doabi waaken,
 Doch as dat schüht bi so 'ne Saaken,
 Hahrn ierst em blot bei Deitw' bestahlen,
 Se stöhlen nu bei Wächters mit,
 Un doasör müßt' hei s' noch betohlen;
 Kort, bei Geschicht würr ümmer schlimmer.
 Hei treckt 'ne grote Steinmuur 'rümmer
 Un denkt, dat dit em helpen fall,
 Doch, leiwer Gott! hei markte hall,
 Dat of bei Utgaw was ümsünft.

¹⁾ in bei Schulung = im Schutz vor rauhen Winben. ²⁾
 Sparf = Spargel. ³⁾ Awt = Obst.

Wat nu tau dauhn? — Dei Oll verftahn
 En Väten von dei schwarten Künft,
 Un wenn hei of nich hexen künf,
 So künf hei doch en Väten bannen;
 Hei geiht nu also vör dat Duhr
 Un bannnt linsch 'rum dreimal bei Muur, —
 Wi reden nu noch hen un her;
 Ik säd, dat mi dat wunnern dehr,
 Dat hei bi siene Dokterie
 Noch so 'n Geschäft dreew¹⁾ nebenbi,
 Dunn ward dat buntien ein Geschrie,
 Un 'rinne stört²⁾ so 'n Burg von achtteihn Joahren:
 „Herr Dokter, kamen S' rut nah ehren Goahren,
 Mien Jochen-Brauber fitt
 Un ritt
 All sieb hüt morgen hentau säben³⁾
 Up Ehr verfluchte Steinmuur up un dal;
 Dei Muur, dei will em los nich geben.
 Hei ritt sich dörch, der Denwel hahl!“
 Na, haahr bei Dokter em 't of günnt,⁴⁾

¹⁾ dreew = trieb. ²⁾ stört = stürzt. ³⁾ hentau säben = gegen sieben. ⁴⁾ günnt = gegönnt.

So was hei doch en Misschenfründ,
 Un hei güng 'rut, un ik güng mit.
 „Süh, wo hei doar herümme ritt!“
 Seggt Dokter Hansen. „Na, Patron,
 Du krigst denn doch den rich'gen Lohn.“
 Doa satt demm nu dat Worm in Nöthen,
 Bald satt hei linksch, bald rechtsch en Bäten,
 Un blot bei Midd, dei truit hei nich.
 Un üm em 'rümme hahren sich
 Sien sauberen Gesellen funuen,
 Dei leeken¹⁾) ganz verdutzt von unnen
 Un säd'n tau sich: „Dat füll uns fehlen!
 In 'n Dokter-Goahren nich werre stehlen!“ —
 Na, Hansen güng uu dreimal rechtsch herüm
 Un brummt en Spruch mit halwe Stimme,
 Dunn was 't vörbi, dum höll em nicks,
 Dunn was hei rute ut dei Supp,
 Dunn rönnt hei furt un „holl di jo nich, jo nich up,“
 As hahr hei Füer in dei Büx.“
 „„Sehu Sie 's;““ seggt dei Kan'ndat, „„sehn Sie 's!
 Ein bündiger Beweis ist dies:

¹⁾ leeken = lückten.

Der würb'ge Mann, er hat es selbst gesehn,
 Wie es am hellen Tag geschehn.
 Nun freit mal Einer gegen Spuk und Vann!"" —
 „Wat," frög mien Ohm, „wat seggt dei Mann?" —
 „Hei freut sich, dat Du sülwst dat seihn,
 Wo 't mit dat Vannen is geschehn.""
 „Dat also," seggt mien Ohm, „dat seggt dei Mann? —
 Je, ik hew noch wat anners seihn.
 Wi seeten knapp¹⁾ tau Huus tausamen,
 Dunn müft dei Bengel rimme kamen,
 Un Hansen säd nu tau den Jungen:
 Dei Saak, dei is uns gaud gelungen,
 Hier hest en Dahler för dat Rieben,
 Un wiel Dien Büxen dehren lieben,
 Hier noch acht Gröschchen för dei Bär. —
 Wat seggt hei nu?" — „Nu seggt het nids.""

¹⁾ knapp = kaum.

53. Wat einen Spitzhauben hoffen kann.

„Na, Dins¹, Du heft bei Hamel nahmen,
Gestah, mien Sähn, süss gift dat wat,
Süss lat 'k di up den Buckel Iamen,
Seggt bei Stadtrichter Roggenblatt.

„Se, Herr,““ seggt Dins¹, „„dat 's all recht gaud;
Mi ward man goar tau schwack tau Mauth,
Mi schübbt¹) as Fewer²) dörch bei Knaken,
Sall 'k nich dat Finster open maken?
En Väten frische Luft, Herr Stadtgericht!““
Un as hei bei Verlöwif³) krigt,
Maakt hei dat Finster up un seggt:
„„Na noch 'ne Brief⁴, denn lehm if t'recht,
Denn wull 'k of Allens ingestahn,
Wo 't mit dat Hamelstehlen gahn;
Ik fäuhl mi ganz gefährlich matt.““
„Dei fallst du hebb'n,“ seggt Roggenblatt

¹) schübbt = schüttelt. ²) Fewer = Fieber. ³) Verlöwif = Erlaubniß.

Un hahlt ut siene Tasch bei Dof',
 „Hier nimm di ein un dein Legg los!“
 Dins' nimmt sich denn 'ne gaude Pries'
 Un geiht verlur'n, so ganz quanzwief',¹⁾
 En Väten an dat Finster 'ran,
 Un Roggenblatt, bei fängt nu an:
 „Stadt Bunschedorf und achtum den —
 Wat willst du mit den Haut²⁾, mien Sähn?
 Laat mi doch mienem Haut doar stohn!“ —
 „Dei Haut,““ seggt Dins', un sett den Haut sich up,
 „Dei Haut, dei paßt mi wunderschön.
 Adjüs ok, miene Herrn!““ un wupp!
 Is hei behen'n ut 't Finster 'rut,
 Un dei Ahfessers³⁾ im dei Richter,
 Dei seeten bin'n⁴⁾ mit lang' Gesichter
 Un seeg'n as drei Delgözen ut. — —
 Na, dat is gaud, uns' Dins' was fläuten;
 Doch würr dat goar so lang' nich woahren,
 Dunn grepen em sich dei Schandharen⁵⁾,

1) quanzwief' = scheinbar absichtslos. 2) Haut = Hut. 3)
 Ahfesser = Ahfesser. 4) bin'n = drinnen. 5) Schandharen =
 Gensd'armen.

Dunn würr dat werre „küschen“ heiten.
 Doch hett dat goar so lang' nich duurt,
 Dunn was uns' Dins' mal werre firt,
 Bet s' em taufällig werre kreegen.
 Denn seet hei werre in den Drögen ¹⁾;
 Doch würr dei Tied tau lang em mal,
 Denn brummt hei ut; denn kam hei werre
 Un kreeg en Dutzend in dat Verre ²⁾;
 So güng dat ümmer up un dal,
 So güng dat ümmer Dag för Dag,
 As wier dat Lök en Dubenschlag. —
 Mal was hei werre 'rute flagen,
 Dunn seggt bei Richter tau den Schlüter ³⁾:
 „Doar fall ein Dunner 'rinne schlagen!
 Laat Ii den Kierl mi werre loopen,
 Un löpt ⁴⁾ dei Kuus mi äw're Lewer,
 Ii jag Zug furt, Zug altauhoopen;
 Dei Lühb, bei red'n jo doar all äwer.“
 Oll Schlüter Meier treckt bei Schulle
 Un seggt tau sich: Bähl leiwer woll 'e ⁵⁾)

¹⁾ Drögen = Trocken. ²⁾ Verre = Leber. ³⁾ Schlüter = Schleifer. ⁴⁾ Löpt = läuft. ⁵⁾ woll 'e = wollte er.

Fleh häubden gahn, as Dinsen möten¹⁾;
 Dei würr em noch in 't Unglück stöten²⁾). —
 Dins' is nu weg, 'ne lange Tied;
 Doch as bei Winter 'ranne tüht³⁾),
 Will 't buten⁴⁾ em nich mihr behagen,
 Un as oll Schlüter Meier liggt
 So nah Martini in det iersten Dagen
 Des Nachts un drömt⁵⁾ von 't Stadtgericht,
 Wo s' wuß'n em von deu Posten jagen,
 Dunn kloppt doar wen an 't Finster an.
 „Wer is doar?“ foahrt dei Schlüter up.“
 „Ik bün 't.““ — „Wat is dat för en Ik?“
 „Ik, Dins'. — Maak mi man werre up.““ —
 „Meinst Du, ik hew nich mien den Schick?
 Wo, ik füll Di herinne laaten?
 För so 'n Dart ward kein Döhr upschlaaten⁶⁾;
 Du, Hundsvott, löspsst doch werre furt.“ —
 „Nee, Meier, nee! Ik holl nu ut.““ —
 „Ik weit Bescheid; so lang', as duuirt.“ —

1) möten = von etwas abhalten, zurückhalten; hier vom Durchgehen. 2) stöten = stoßen. 3) tüht = zieht. 4) buten = drausen. 5) drömt = träumt. 6) upschlaaten = aufgeschlossen.

„Wahrhaftig nich! Kumm her un schlut¹⁾
 Dei Döhr mi up un laat mi 'rinne.““ —
 „So? Dat mi nahst²⁾ mit Fru un Fimme,
 Dei Herr Stadtrichter jagen deift.“ —
 „Nee, Meier, nee! Bi Seel un Seeligkeit
 Schwör ik Di einen heil'gen Eid,
 Ik holl Di, wat ik eben seggt.““ —
 Na, uns' oll Schlüter Meier steht
 Nu ut dat Bedd up: „Na kumm her!
 Nu holl drei Fingern mal tau Höcht,
 Entfahmte Spitzbauw, un denn schwör!“
 Un Dins^f, dei schwört, un Meier lett en
 Nu werre in sien Lock herin
 Un ward em Nummer „Säker“ setzen. —
 Des Morgens ward Gerichtsdag sin,
 Un Meier kümmt tau den Stadtrichte:
 „Herr, Dins^f, dei is nu werre fast.“ —
 „Ja,““ seggt nu dei, „„es ist die ewige Geschichte:
 Heut haben wir den saubern Gast,
 Und morgen ist er aus den Thoren!““ —
 „Nee, Herr, ditmal hett hei mi 't schworen,

¹⁾ schlut = schließ. ²⁾ nahst = nächster.

Mit einen förperlichen Ebd,
 Dat hei bi uns uthollen will.“ —
 „Holl hei sien Muhl, un schwieg’ hei still!
 Hei is en Schapskopp, dat hei ’t glöben deicht.
 Dei schwört teihn¹⁾ Schwür in einen Ahen.
 Ik hahr nich glöwt²⁾, dat hei so dämlich wier.““ —
 „Je, Herr, ik truug³⁾ of nich sien Schwür;
 Up bei dauh ’k mi of nich verlaaten;
 Dei holl’n em nich, wenn hei utfrägen⁴⁾ will;
 Nee, Herr, ik truu blot up bei Küll⁵⁾.“

54. Nemstän'n verännern dei Saak.

Vör ungefehr so 'u twintig Sommern,
 Dunn bruist en Stormwind dörch dat Land
 Un reet in Meckelborg un Pommern,

¹⁾ teihn = zehn. ²⁾ glöwt = geglaubt. ³⁾ truug = traue.
 Um den Hiatus zu vermeiden wird häufig ein „g“ zu Ende angehängt; aber auch in die Mitte eingeschoben z. B. „Frau“ Plur.: „Frugens.“ ⁴⁾ utfrägen, vulg. für „durchgehen.“ ⁵⁾ Küll = Kälte.

Wat fast nich stünn, ut Rand un Rand.
 Dei Eiken knickten un dei Bäulen¹⁾;
 Doch was 't, as dehr Musch Büsterich
 Vor Allen sich dat wacklig Tüg²⁾
 Von olle Schüns³⁾ un Schaapställ sänken⁴⁾.
 Dei schmeet hei richtig üm, un wenn s'
 Schön stüt't⁵⁾ ok wier'n. Ok in Stribens⁶⁾
 Schmeet hei den ollen Schaapstall dal,
 Un all bei armen Schaap taumal,
 Dei müßten d'rín begraben warden —
 För Heidemann en grooten Schaden! —
 Blot bei oll Scheeper hahr sich redt⁶⁾.
 Na, as dat Weber sich hett set't,
 Seggt Heidemann tau sienen Scheeper⁷⁾:
 „Hew ik Di dat nich ümme seggt,
 Wenn sich dat tau en Stormwind leggt,
 Süllst Du bei Schaap mi 'rute drieben,
 Dat oll Gebüd, dat feel uns üm?“ —
 „„Ye, Herr, ik dacht, dat würr nich schlumm;“

¹⁾ Bäulen = Buchen. ²⁾ Tüg = Zeug. ³⁾ Schüns = Scheuren. ⁴⁾ sänken = suchen. ⁵⁾ stüt't = gestützt. ⁶⁾ redt = gerettet. ⁷⁾ Scheeper = Schäfer.

If dacht 't oll Ding wurr stahn woll bleben."'" —
 „Du bëst doch sùlben¹⁾ 'rute loopen?" —
 „Je, Herr, if dacht, dat schööt tauhoopen²⁾).

55. Ne Geschicht von mienen ollen fründ Rein

Mien oll Fründ Rein was mal tau Lub-
wigslust

As Kannedat. — Nu hett hei just
 In sienem braven, leibnen Leben
 Mich veel up schöne Kleedung geben:
 En griesen Rock, 'ne griese Bür,
 En gries' Gesicht, doch 't Hart noch jung,
 Dat was sien Up- un Nerre-Sprung³⁾,
 Wenn hei sich mal eins schmeet⁴⁾ in Wicks:
 Doch wer em richtig kennt', bei trock⁵⁾

¹⁾ sùlben = selbst. ²⁾ schööt tauhoopen = schösse zusammen.

³⁾ Up- un Nerre-Sprung = sein Ein und Alles. ⁴⁾ schmeet = schmeiß. ⁵⁾ trock = zog.

Dei Müz vör sienen griesen Rock
 Un vör siien grieses Angesicht;
 Denn dat oll dämlich Sprüchwurt lüggt:
 Dei Rock maakt nümmer mihr den Mann,
 As ik dörch em bewiesen kann. —
 Na, einmal güng hei nah Kabellen,
 Sich 's Abends doer wat tau vertellen
 Un in en muntern, lust'gen Schwarm
 En Seidel Bier doatau tau drinken,
 Denn dum dehr mit den langen Arm
 Em noch dei olken Kneipen winken.
 Den Abend äwer is dat still,
 Denn blot so 'n Worm von Kannedat,
 Dei 't Seminoar besäufen füll,
 Dat is bei ganze Wirthshuisstaat.
 Den Kannedaten ward dei Tied
 Of lang, un duurt nich lang', so tüht
 Hei sich nah Rein . . . uen neeger¹⁾ 'ran
 Un fängt mit ein tau schnacken an,
 Un redt em an „mien leiwe Fründ,”
 Un frögt up Plattdütsch em: „Wer füud

¹⁾ neeger = näher.

Sei, Frünking, wenn ik fragen darf? —
 Na, Rein . . . en kettelt ¹⁾ dit nu heil ²⁾ ,
 „„Iſt,““ seggt hei, „„bün bi Bäcker Breul
 Gesell un driew ³⁾ doar mien Gewariw ⁴⁾.““ —
 Na, dei Kanndat, bei will sich maaken,
 Hett hei tauierſt blot plattdütsch ſpraken,
 So geht er nun in's Hochdeutsch über
 Un nemit den Annernu nu: „mein Lieber.“
 Un Rein . . . , bei antwurt hochdütsch werre.
 Na, den'n Kanndaten wunnert dit,
 Dat Rein . . . dat kann, un hei treckt mit
 Latiensche Brocken von dat Verre,
 Blot dat bei Wurz dat marken deih,
 Dat ſiene „Wissenschaftlichkeit“
 Hoch äwer 't Bäckerhandwerk ſteih.
 Doch wat geſchüht? Dat woahrt nich lang,
 Dunn bröckelt Rein . . . Latiensch of mang,
 Un dat nich för dei Langewiel:
 Redt von Horaz un von Virgil
 Un von den oll'n Terenz nich minne,

¹⁾ kettelt = ligelt. ²⁾ heil = sehr; wird als Verstärkung gebraucht. ³⁾ driew = treibe. ⁴⁾ Gewariw = Gewerbe.

As wier'n bei drei sien Annerbäulkenlinne¹⁾,
 As hahr hei s' ümmer helpen müßt,
 Wenn Ein von ehr sien Lex²⁾ nich wüßt. —
 Dei Kannedat, dei kift un hürt;
 Denn orndlich grunglich³⁾ för em wier 't,
 Dat so ein Deigaap⁴⁾ wüßt Bescheid,
 Wat in Horazen un Virgilien steht.
 „Merkwürdig,“ seggt 'e, „sehr! mein Lieber,
 Ich muß gestehn, ich wund're mich darüber,
 Daz Sie“
 „„Mien Tied,““ seggt Rein „is nu vörbi,
 Wi känen späder wieder reden,
 Ik möt nu hen un Stuten⁵⁾ knäden,““
 Un nimmt sien Mütz un seggt: „„Adjü!““ — —
 Dei Kannedat, dei kümmt den annern Morn
 Tau sien Ramin'raben, dei in 't Seminoar
 Tau 't Schaulholl'n doar sünd iupaukt worrn,
 Un weit nu nich naug tau vertellen,
 Wo dat hei gister bi Kabellen

1) Annerbäulkenlinne = Bettern im zweiten Grade. 2) Lex = Lexion, Aufgabe in der Schule. 3) grunglich = grauslich; auch = gräulich. 4) Deigaap = Teigasse. 5) Stuten = Semmel.

En ganz gewöhnlichen Deigopen

Taufällig in dei Wirthsstuuw drapen¹⁾:

„Wenn ich's erzähl', Sie sagen: 's ist nicht wahr,
Denn denken Sie, der Mensch, der sprach Latein;
Die Bildung muß durch hies'ges Seminar
Gewaltig vorgeschritten sein.“

Un nu beschrift hei denn den Gast.

Ra, lacht denn nu hell up dei Ein:

„Ik wedd doarup, dat was Fründ Rein“²⁾

„Ja,“ lachen s' All, „Fründ Rein, dei was 't!“

Un as em dat verloort³⁾ nu ward,

Dat hei tum Besten hollen wier,

Dunn seggt dei Kannedat: „Ra, wart'!

Ob ich mich nicht mal revangir?“ — —

Den Nahmibdag teihn hümpelwies⁴⁾

Dei Ludwigsluste tau 'n Kanal;

Dat is se 'n speigelblankes Ies⁴⁾,

Un Allens schlitscht doa up un dal.

Ok in den griesen Rock Fründ Rein,

Dei staakt⁵⁾ doar 'rum mit siene langen Bein

¹⁾ drapen = getroffen. ²⁾ verloort = erklärt. ³⁾ hümpelwies = hausenweise. ⁴⁾ Ies = Eis. ⁵⁾ staakt. Vom Einherschreiten auf langen, dünnen Beinen gebraucht.

Un löpt doar Schrietschauh¹⁾), dat 't so pufft,
 Sien Haken-Näf' hoch in dei Luf.
 Kuum hett em dei Kann'bat doar seihn,
 Dunn rönnat hei pieplings²⁾ up em in:
 „War'n Sie nicht gestern bei Kabell?
 Und sind Sie nicht ein Bädergesell?
 Nun sag'n Sie mal, wer ich woll bin?“
 „„Nein,““ seggt uns' Rein „„Wat füll'u Sei sin?
 So'n Ehrenkameedat vielleicht?““
 „Nein, Heber Freund, das bin ich nicht,
 Ich bin ein rächt'ger Schneidergesell.“ —
 „„Dat dacht ik mi,““ seggt uns' Fründ Rein
 Un schwenkt links of mit siene langen Bein,
 „„Dat hev 'k Sei gestern gliest ansehn.““

¹⁾ Schrietschauh = Schlittschuh. ²⁾ pieplings wird eigentlich von Flüssigkeiten gebraucht, die in einem dünnen Strahl umaus- gesetzt laufen.

56. Dei Sokratische Method.

Dei Schaulrath Ir ut Breenstein,
 Dei füll dei Schauen mal nahsehn
 Un kam denn ok nah Döserin
 Tau den Schaulmeister Rosengräun.
 Na, nu ward groot Examien sien.
 Dei oll Schaulmeister hett in Röthen
 Un sihr in Angst un Bangen seeten!
 Doch helpt em nich, hei möt heran
 Un wiesen, wat hei lehren kann.
 Dat deih nu; um tolle Schweit¹⁾
 Deiht em von dat Gesicht 'ros lecken, 't schafft sich!
 Denn wat hei sünft so prächtig weit,
 Dat is hüt Allens in dei Haden,
 Un dei verdammtet Jungs, dei weisten nix;
 Un unse gaud Herr Schaulrath Ir, nimm' das!
 Dei sitt so vörnehm un so still
 In sienem Lehinstuhl achterüwer²⁾ leggt zum auf und

¹⁾ tolle Schweit = kalter Schweif. ²⁾ achterüwer = hintenüber.

As wenn hei All'ns sich marken will,
 Wat hier för dummes Lüg ward seggt.
 Doch güng dat heter¹⁾, as hei dacht,
 Denn bei Herr Schaulrath hahr vergangen Nacht
 Ganz prächtig rauht²⁾),
 Ob gaud verdau't,
 Sien Unnerlief was in bei Reih,
 Un frühstückt hahr hei hüt för zwei.
 hei seggt denn also blot: „Mein lieber Freund,
 Sie unterrichten noch nach alter Mode;
 Warum nicht nach Sokratischer Methode?“ —
 „Ich weiß nich, wo aus diese seind.“
 Seggt Rosengräun, „„wenn Sie's mich weisen wollen,
 Dem will ich gerne Schul nah hollen.““ —
 „Nichts leichter ist als das. —
 Komm her, mein Sohn, und sag mal was
 Ist das wohl für ein kleines Flüsschen,
 Das dicht hier fließt am Dorf vorbei?
 Nun, man! Besinne Dich ein Bischen!
 Du weißt es nicht? — Nur keine Scheu! —
 Nun sag' mal, wenn man Böses hat gethan

¹⁾ beter = besser. ²⁾ rauht = geruht.

Was muß man später dafür leiden?
 Du, meine Tochter! Du . . . Du? Wer weiß es von
 Euch Beiden?"

„Denn thun wir Buße," seggt Diel Thran.
 „Ganz richtig! Und statt „Buße" sagt Ihr „Busse,"
 Denn habt den Namen Ihr vom Flusse. —
 In welchen Fluß fällt nun die Busse?
 Nun, Kinder, nun! Besamt Euch wieder!
 Was fällt wohl All's vom Himmel nieder!
 Nun?" — „Regen." — „Weiter!" — „Schnei."
 „Was weiter?" — „Daal¹⁾."
 „Was weiter sonst?" — „Ih weit 't,"" seggt Hanne
 Kraal.
 „Nun denn, mein Söhnchen!" — „Hagel."
 „Recht!
 Und wenn Ihr nun statt „Hagel" „Havel" sprecht,
 So habt Ihr's ja heraus, Ihr findet
 Den Fluß, in dem die Busse mündet.
 Und nun die Havel! Sagt, wie ist ihr Lauf?
 Und welcher Fluß nimmt wohl die Havel auf? —
 Nun? Nun? — Ihr werdt ihn sicher kennen. —

¹⁾ Daal = Than, Nebel.

Wer kann von Euch den Fluß mir nennen? —
 Nicht? — Nun, denn tret mal Einer vor, Ihr Lieben,
 Damit ich auf den Weg ihn helfe;
 Nun zähle mal! — „Eins, zwei, drei, vier, fünf,
 sechs, sieben.““ —
 „Nun weiter!““ — „Achte, neune, zehne, else.““ —
 „Halt an! Statt „else“ saget Ihr nur „Else;““
 Ihr seht, es ist beinah dasselbe. —
 Nun aber . . .“ — „Herr.““ seggt Rosengräum,
 „Dies Stück hätt ich Sie schon absehn¹⁾“),
 Das kann ich auch. Wenn Sie das wollen,
 Denn müggt ich woll 'ne Brauw²⁾ ahsollen.““
 „Ja wohl, ja wohl, mein lieber Freund,
 Das wihd' mich ganz besonders freau.“
 „Na, dana man zu!““ seggt Rosengräum.
 „Da wir nun bei der Elbe seind,
 So woll'n wir sehn, wo selbe bleibt:
 In's Erst³⁾ geht sie nach Hamhorg ran,
 Wo sie sehr starke Schiffsoahrt treibt,
 Un wo man wieder sehen kann,
 Wo weise Gott ob angerichtet hat,

¹⁾ absehn = abgesehen. ²⁾ Brauw = Probe. ³⁾ in's Erst = zuerst.

Daß bei 'ner jeden großen Stadt
 Ein großer Fluß fließt auch vorbei,
 Damit die Schiffsoahrt möglich sei.
 Nu, sag' mich aber, Hochen Blösten,
 Wo bleibt nu woll die Elbe nahsten¹⁾),
 Wo mündet sich die Elbe 'rein? —
 Dat weißt Du nich? — Na, Mörsing Heinz,
 Komm Du mal her, um zähl mal eins!“ —
 „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun,
 Zehn, elf, zwölf.“ — „Galt!“²⁾ seggt Rosengräun,
 „Wo mündet nun die Elbe 'rein?
 Fällt keinem denn der Name ein? —
 Nun, 's ist doch so 'ne leichte Frach'!
 Denkt doch bei „Zwölfe“ etwas nach!
 „Zwölfe“ — „zwölfe!“ — Thut's Euch überlegen! —
 Seid Ihr denn Alle in den Däf³⁾?
 Da stehn sie nu, die Dämelläf⁴⁾! —
 Staats „zwölfe“ müßt Ihr „Mordsee“ seggen.”“

1) nahsten = nächster. 2) in den Däf' an = in dummer Gedankenlosigkeit befangen sein. 3) Dämelläf = gedankenlose Schwätzer; auch einfach „Dummkopfe.“

57. Schön Dank!

In Dröömsacht lewt för Joahr un Dag
 En Koopmann Bäuk; was ol' Delonomus
 Doar bi dei Kirch, dat hei nah 'n Rechten sach.
 Doch nennt kein Deuwel em „Delonomus,”
 Kam Vuur un Börger bi em tum Besäuf¹⁾!),
 Denn sähren s': „Morra! Herr Romes Bäuk!” —
 Uns' Romes Bäuk bedrew ol' Aderie,
 Un wiel sien Hofruum knapp man wesen dehr,
 Führt hei sien Wagens för sien Döhr
 Up open Mark un lett s' doar stahn.
 Dat wull'n sei eig'ntlich nich recht lieben,
 Doch in dei ollen gauden Tieden,
 Hett Nümmes²⁾ em doarüm groot wat dahin,
 Denn wenn dei Herr'n von 'n Magistrat
 Des Abends von den Keller kehmen,
 Denn güng'n sei 'ne ganz anner Straat,

¹⁾ Besäuf = Besuch. ²⁾ Nümmes = Niemand.

Wo sei mendag¹⁾ nich Schaden nehmen.
 Dei Kniepers kregen ehren Schnaps
 Un nehmen't dem nich so genau
 Un dehren hübsch bei Dogen tau,
 Un sleep en annern dummen Taps
 Des Abends up en Distel²⁾ 'rup,
 Denn säd' uns' Romes-Bäuk: „Danck hei bei Dogen
 up! — —

Nu is 't in Drödinsacht anners wortn:
 Mit Fuhrwerk un mit Wagens is dat null,
 Dei stahu un unne streng Kuntrull.³⁾
 Nu ward'n an jeden Sündagsmorn
 Dei Straten spunn't⁴⁾ mit Stricken un mit Rähden,⁵⁾
 Doamit bei Framen länen beden,
 Doamit ehr jo biseiw nids stärt;
 Un wenn wer Frömbds hembörch passirt,
 Dei möt denn dörch dat Scheeperhürn
 Un dörch dei Arm- un Bein-Straat führn.
 'T is beter, dat Ein Arm un Bein riskirt,

¹⁾ mendag = stets, jemals. ²⁾ Distel = Deichsel. ³⁾ Kuntrull = controle. ⁴⁾ spunn't, eigentlich gespundet; hier = gesperrt. ⁵⁾ Rähden = Ketten.

As dat sien Jammer äwer'n schlachten Dammen
 Un sien Gestähn so'n schates Gotteslamm
 In siene frame Andacht stürzt. —
 Na, wie geseggt, dunja soll dat ol nich sein,
 Dat Nachts ein Wagen för dei Döhren stünnt;
 Un, wie geseggt, wier'st mal gescheihs,
 Bi Romes Bögl mürr durch dei Fingern sehn. —
 Na, einmal 's Wintersabends laat
 Geiht Uncle Rühl — wer hett en leunt? —
 Gehlgeiter¹⁾ Rühl, doox ut bei Achterstrat —
 Ward Uncle Rühl doox rümme hissera?²⁾
 Un torfelt³⁾ up den Mark herhgn zu römt.
 Up einen Distel los in'n Distern⁴⁾.
 Vor Romes Bäulen keine Dähe,
 Hei wringt⁵⁾ sich ierst nu heu an hex;
 Un rist un drüst un krödt bei Mag'.
 Doch endlich gelöst bei in den Händen 'zu,
 Un seggt: „Herr Romes Bögl, ich bijn
 Sihr in Verlegenheit um eine Sag',⁶⁾“

1) Gehlgeiter = Schießpfeifer. 2) hissera = irregeln. 3) torfelt = tanzelt. 4) distern = dundelt. 5) wringt = ringt; hier = triummt. 6) Sag' = Säge.

So'n oll lütt Haardsag' blot — up ein Minut;
 Ik bring' Sei s' gliessken¹⁾ merke 'rim.
 Hei krigt bei Sag' un gethe nu 'tnt,
 Un ast' en Bäten her deicht sin,
 Dunn kümmmt hei 'rimme in bei Döhr.
 Un schlept wat Schweres achter her:
 „So, Herr, hier is bei Sag' ol werre,
 Un hier legg ik den Dästel uerre,
 Den kän S' as Kaffeholt verbrennen;
 Nu kann doch Kein mihr mit sien Maag'
 Up den verdammten Dästel rönnen.
 Abjüs! Schön Dank ol für bei Sag'!

58. Wat All in so'n Stadtrechnung steigt!

In Dütschland gonn't mal eins 'ne schnellsc²⁾
 Tied,
 Binah so schnurreig, as wie hät,
 As sei mal up bei Demagogogen,

¹⁾ gliessken = fog(sich). ²⁾ schnellsc = drößig.

As sünst up Vöß¹⁾ un Hesen, jogen.
 Ein Jeder, dei en Schnurrboart drog
 Un sich 'ne wiede Büx antog,
 En Ziegenhainer in dei Hand
 Un um dei Müz en bunten Rand,
 Un drog en Bäten längter Hoar,
 Dat was en Sand.
 Un dei en Posten hahr as Altuar,
 Duhrschriever, Amtsprotokollist,
 Dei glöwt, dat hei v'ran glöwen mügt,
 Dat em dat Mez²⁾ stämm an bei Kehl,
 Dat s' em vör Allen up den Kieler³⁾ hahr'n,
 Un dat hei up besonderen Befehl
 Von dei geheime Oberdeuttagogencumpanie
 Ganz in dei Still füll afmürkst⁴⁾ ward'n,
 Un hölt sich för en Kojebeue.
 Dei Herrn, dei wolln ehr Hut sich woahren
 Un grepen Allens up mit langen Hoahren
 Mit Ziegenhainer un mit bunte Müzen,
 Mit Schnurrboart un mit wiede Büxen,

1) Vöß = Füchse. 2) Mez = Messer. 3) up den Kieler
 hebben = im Auge haben. 4) afmürken, trivial für abschlachten.

Un hahr'n s' son'n armen Burchen sat't,¹⁾)
 Denn würr hei glied von wegen „den Conat
 Zum constatirten Hochverrath“
 Int ierste beste Lock herinne spun'nt,
 Glied vähl ob fucht²⁾) um ungesund.
 Na, Männigein, dei kam doa up den Hund,
 Un Männigein güng ol koppheister. — —
 Tau Trippnitz ol dei Herr Burmeister —
 Dees' nich, dat deht bei anner wesen —
 Hahr vähl von Demagogen lesen
 Un höll dei Näs' hoch in dei Lust
 Un schnüffelt Demagogen-Duft
 Un seggt tau sienen Knieper: „Kneifer,³⁾
 Ihm fehlt der patriotische Eifer.
 In jeder kleinen Stadt hat man schon einen
 Von den verdamnten Demagogen,
 So viel ich weiß, ins Trockene gezogen,
 Und wir in Trippnitz haben Keinen!
 Das darf nicht sein, es muß der Staat
 Sehn, daß der hiesige Magistrat,
 So gut wie Einer, einen hat,

¹⁾ sat't = gefaßt. ²⁾) fucht = feucht.

Und darum, Kneifer, greif' Er einen." —
 Dei Knieper geh't un schnäffelt of
 Un nah 'ne Stun'u kümmt hei toutdigg:
 „Herr,"" seggt hei, „bei den Gastwirth Schmoof,
 Doar sitzt so'n Deinagenerich.""
 „Hat er en Bart?" — „Ja, Herr! den hätt' er,
 Un as en wahr'n Brandstifter lett er.""
 „Sein Haar?" — „Bis auf die Schnütern 'run.""
 „Ja, Ja, ich hoff, dass iß woll Einer!
 Wie war es mit den Ziegenhainer?" —
 „Ja, Herr, ich glaub', sein Stock, der stunn¹⁾,
 Woll in der Eck; er hätt da keinen.""
 „Wie war die Hof' an seinen Weineu? —
 Hier, Kneifer, richtig aufgepaßt!
 Denn an der Weinbekleidung können
 Wir seine Art am sichersten erkennen." —
 „Ja, schwarzen Sommertuchester was't,
 As Rathsherr Schulten seine Sündagsfad,
 Un weit as en Sößschäpelshaf, *²⁾
 Un'n Mez hätt er all in der Hand.""

¹⁾ stunn = stand. ²⁾ Sößschäpelshaf = ein Sack, der sechs Scheffel fasst.

„Natürlich, Ja! Das ist so'n zweiter Sand!
 So ziehn sie aus von Land zu Land
 Auf den Befehl von dem geheimen Orden,
 Die Fürste und Diener zu ermorden.
 Auf, Kneifer, auf! Nun, Kneifer, greif Er
 Mit schnell den Kerl! Nehm Er den Scheereuschleifer
 Und den Gesellen von den Nagelschmidt
 Sich als Succurs für alle Fälle mit
 Und bring' Er mir den Burschen 'ran.“ —
 Dei Knieper geht um nah 'ne Biertelstun'n
 Bringt hei den Kierl. Von haben bet nah un'n¹⁾
 Riekt dei Burmeister nu den Burschen an,
 As so'n Burmeister kelen kann,
 Un kümmt em gliesten hellisch verdwas:²⁾
 „Sie sind，“ seggt hei, „ein Demagog;
 Heraus, mein Herr, mit Threim Paß!“ —
 Dei Fröndt, dei antwirt nich um tog
 Den Paß herat un gaf em den'n.
 Dei Herr Burmeiste riekt herin:
 „Heraus sind Sie nicht zu erkenn'n,

¹⁾ von haben bet nah unnen = von oben bis unten. ²⁾ hellisch verdwas = höllisch queerüber.

Signalement thut gar nicht passen;
 Ihr großer Bart steht nicht darin." —
 „Den hab ich später wachsen lassen.“" —
 „Nu kiel den Kierl!“ seggt Knieper Kneifer,
 „Hölt hei sien Muhl nich, ward 'k 'em 'rute
 lüchten.“¹⁾ —
 „Halt, Kneifer, zähm' Er seinen Eiser!
 Rausschmeissen hört zu meinen Pflichten. —
 Sie, Herr, Sie sind ein Demagog,
 Sie sind“" — un nam bei Gust un schlog
 Eins up den Disch —, „ein zweiter Sand!“" —
 „Erlauben Sie, ein reisender Commiss
 Und bin hier in der Stadt bekannt.“
 „Nicht räsonnirt! Herr, schweigen Sie!“" —
 „Ik laat Sei süss，“ seggt Knieper Kneifer,
 „Wenn Sei nochmal dat Muhl uprieten,
 Von'n Herrn Burmeister 'rute schmetten.“ —
 „Still, Kneifer! Geh et 'raus und greif Er
 Uns mal so'n Burschen von Barbierer.“" —
 Dei Knieper bringt so'n Burschen 'ran.

¹⁾ 'rute lüchten, eigentlich = hinansleuchten, d. h. hinaus-schmeissen.

„Komim Er mal her, mein lieber Mann,
 Nehm Er den Menschen mal, und schmier Er
 Mit Seif' ihn ein, und dann rasir Er
 Mir mal ganz kahl den Volksverführer.““
 Dei wehrt sich denu nu, wat hei kann,
 Dat helpt em nicks,
 Dei Knieper krigt em bi bei Büx,
 Dei Schierenschleiper¹⁾)
 Helpt den Knieper,
 Dei olle Nagelschmidtsgesell,
 Dei hölt em wîz²⁾ up siene Stell,
 Un „schwutsch“ un „schwutsch“
 Schmitt em dei Bengel von Barbusch
 Den Seepschuum³⁾ rinne in't Gesicht,
 Un „rutsch“ un „rutsch“
 Herunne flügt
 Up eine ganz behenne Dart
 Dei schöne Demagogenboart. —
 Kuum is hei 'runn, dunn stört herin
 Dei Koopmann Lisch: „Herr Gott, ik bün

¹⁾ Schierenschleiper = Scheerenschleifer. ²⁾ wîz = fest. ³⁾ Seepschuum = Seifenschaum.

Doch woll hier all¹⁾) tau späb nich kamen?"
 Un as hei't führt, schleicht hei bei Hän'n tausamen:
 „Herr," seggt hei, „Herr, was machen Sie?
 Was machen Sie in Himmels Namen?
 Dies ist ein reisender Commis
 Aus Stralsund, Joseph Dünnbier heißt er,
 Ein Mann grab' wie ein Lamm so zahm,
 Den machen Sie hier solchen Blam!
 Was machen Sie, Herr Burgemeister?"
 Un Joseph Dünnbier steht nu doar,
 Wäuhlt mit bei Hand in't lange Hoar:
 „Ha, Rache," seggt hei, „schwör ich Dir!
 Ich schwör's, ich, Joseph Dünnebier!"
 Un geiht herute ut bei Döhr,
 Un Koopmann Lisch geiht achter her,
 Un achter den'n geiht bei Barbier,
 Dei Schmidtgessell un denn bei Schierenschlieper. —
 Dei Herr Burmeister fickt den Knieper,
 Dei Knieper den Burmeister an:
 „„Herr, dit was woll kein Demagog;
 Dat schient, dit was en Handelsmann.""

¹⁾ all = schon.

„Ja, Kneifer“ seggt sien Herr un tog
 Bier Groschen ut dei Westentasch,
 „Er war in diesem Fall zu rasch;
 Nach diesem, Kneifer, sei er schlau!“ —
 „„Kein Boom föllt up den iersten Hau,““¹⁾)
 Seggt em bei Knieper, „„täuben S' man,
 Ik schlüp Sei bald en Annern 'ran.““ —
 „Nein, Kneifer, — hört Er? — Greif Er Keinen,
 Ich hab' die Demazogen dic.“
 Un gift em dat Biergroschenstück:
 „Da! lieber Kneifer, pfeif Er Einen!
 Red' Er im Publikum nicht d'rüber,
 Wir haben sonst Verdruss, mein Lieber!“ — —
 Na, dat is gaud; bei Tied vergeiht,
 Bet Wiehnacht vör bei Döhren steiht,
 Dunn kümmt en Breif mit dei Strassunner Post,
 Dei an sief Dahler Vörschusß kost' t,
 Denn eine Schachtel is doarbi,
 Un Breif un Schachtel sind nich frie.
 Bei Herr Burmeister, bei is ut,
 Un Fruu Burmeistern seggt tau sich:

¹⁾) Hau = Sieb.

„Das ist gewiß der neue Hut,
 Den mein lieb Männing hat für mich
 Zu Weihnacht in Stralsund bestellt,
 Den löse ich natürlich ein. —
 Hier, lieber Freund, hier ist das Geld. —
 Was wird das für ein Jubel sein!
 Wie wird mein liebes Männing lachen!
 Wie wird er auf die Augen reißen!
 Denn ich will mir das Späfchen machen
 Und das Geschenk, für mich bestimmt,
 Heut' Abend ihm zur Tüllkapp schmeissen.“ —
 Na, as dei Herr Bürgermeister kümmt,
 Dunn ward'n dei Dannenböh'm anstidt, ¹⁾)
 Dei Tüllkapps warden 'rinne schmeeten
 Un warden Ein tum Annern schickt,
 Un dei Verpackung 'runne reeten;²⁾)
 Un Allens steht un lacht un lädt,
 Un Allens is so wollgemauth;
 Dunn kümmt dei Schächtel mit den Haut:
 „Dem Herren Bürgermeister Z.,“

¹⁾ anstidt = angestdt. Diese Form „stidt“ wird nur von Feuer gebraucht, sonst lautet sie: „stidt.“ ²⁾ reeten = gerissen.

Un lachten s' ierst, denn lachten s' nu ierst recht,
 Denn siene leiwe Fru, bei hett
 Dei Annern von den Spaz all seggt.
 Dei Herr Burmeister nimmt bei Schachtel
 Un is so lustig as 'ne Wachtel
 Un böhrt s' tau Höchten: „Wie mich deucht,
 Ist dies Geschenk ein wenig leicht;
 Da ist am Ende gar nichts d'rtn.
 Wer sollt', ich ahn' es nicht von Weitem,
 'Ne Ueberraschung mir bereiten?“
 Ja, raupen¹⁾ s' All, doar wier wat in.
 Dei Herr Burmeister löst den Band
 Un maakt noch Witze allerhand,
 As Allens um em rümmre stunn,
 Un as hei böhrt²⁾ den Deckel 'run,
 Dunn würr hei wiere nicks gewoahr,
 As luute Hoar un Hoar un Hoar,
 Un siene leiwe Fruu, bei stünn
 Doar liekster Welt,³⁾ as Botter an bei Sünn,
 Dei niege Haut was in bei Wicden.⁴⁾

¹⁾ raupen = rufen. ²⁾ böhrt = hebt. ³⁾ liekster Welt =
grabe so. ⁴⁾ in bei Wicden sin, gahn = fort, verloren sein.

Doch Herr Burmelsier freut sich führ:
 „Mein, liebes Kind, dies dank ich Dir,
 Dies ist wohl eine von den neu'n Perücken,
 Den Gummi-Elastics, mein Kind,
 Die mir so angepriesen sind?“ —
 „„Nein, nein! Dies ist ja keine P'rücke!
 Dies sind ja lanter kleine Stücke!““
 Un langt herin un hahst s' hervör:
 Wahrhaftig ja, 't sünd luute Bär! ¹⁾
 Von allerlei verflucht Kalüren;
 Weck brun, weck schwart, weck vossig ²⁾ wieren;
 Un all von 'ne verschiedne Dart:
 Dea was en richt'gen Judenboart,
 En Knebelboart von so'n Majuren,
 En Backenboart bet achtre Uhren,
 En Leutnantsboart, as Dunen zoart,
 En Schuurrwichs un en Wallenstein,
 Of Proppentrecker sünd tau seihn;
 Dei Fruii hahr fast vor Arger roahrt. ³⁾
 Un of en Breif, dei liggt doarbi:

¹⁾ Bär, plur. von Boart = Bärte. ²⁾ vossig = fuchsfig.
³⁾ roahrt = geweint.

,,Geehrter Herr,

Entschuld'gen Sie,

Wenn ich mit dieser Zuschrift Sie beschwere.

Bei meinem letzten Aufenthalt

In Ihrer Stadt ward mir im Polizei-Berhöre

Der Bart geschoren mit Gewalt.

Da Sie an meinen Einspruch sich nicht lehrten

Und, was ich einwand, schlugen in den Wind,

So schloß ich d'raus, daß Sie ein Freund von Bärten,

Vielleicht gar Sammler deren sind.

Im hies'gen heil'gen Christ-Verein,

Gestiftet, kleine Kinder zu erfreu'n,

Kam auch die Red' auf Euer Wohlgeboren

Und wie Sie freundlichst mich geschoren,

Und ob Sie wegen Ihrer Kinderelen

Den Kindern etwa zuzuzählen seien.

Man gab dies zu und sagte, es gehörte

Sich so, daß ich dem lieben Kinde,

Das mir den Bart einst runter scheerte,

Zum frohen Weihnachts-Angebinde

Wenn ich mich revangiren wollte,

Auch Bärte heut' bescheeren sollte.

Das thu ich denn hiemit

Und bitt
 Zugleich den Nagelschmidt,
 Den braven Scheerenschleifer,
 Vor All'n jedoch den Knieper Kneifer
 Zu grüßen, Wertheiter, von mir.
 Stralsund — ergebenst Dünnebier.

Nachſchrift:

Wenn Sie sich mal das Späſcher machen sollten
 Und eine oder andre Art
 Von diesen Bärten selber tragen wollten,
 Zum Beispiel mal den Demagogenbart,
 So nehmen Sie ein wenig Kleister , “ — —
 „Verfluchte Klerl!““ röpt bei Burmeister
 Un ritt den Breif in duufend Stücken,
 „Kümmst Du mit hier mal werre her!
 Lettst Du Di hier mal werre blicken!““
 Un röunt herute ut bei Döhr.

Dit Stüdchen wier nu woll tau En'n,
 Un Kein hahr doarvon wat erfoahren,
 Wenn nich der Düwel siene Här'n
 Hahr allentwegen mang. — Nach ein'gen Joahren
 Kam nah uns' Stadt 'ne Kumamischou,

Dat sei doar mal eins revidirt,
 „Weil leiber dorten öfter schon
 Unregelmäßigkeiten sei'n passirt
 Un Fehler in der Rechnung sei'n entdeckt.“ —
 In Preußen segg'n s' doatau „Confect.“ —
 Ma, deese Kummischon, dei fünn
 In bei Stadtrechnung ok en Posten:
 „Für eine Schachtel an Postvorschuf-Kosten,
 Wo die verdammtten Bärte waren drin,
 Fünf Thaler..“ — „Ih, wat süss¹⁾ dat sin? —
 Haupt Knieper Kneifern mal herin!“
 Lei ward nu kräftig inquirirt,
 Un dese Bösewicht, bei wier't,
 Dei het't verteilt; so 's 't 'rute kamen.
 Un unse Kummischon, bei schleicht
 Dei Hän'n un Arm un Bein tausamen:
 „Nu bidd ik Zug in Gottes Namen,
 Wat All in so'n Stadtrechnung steiht!“

¹⁾ süss = sollte.

59. *Dei Aſgunſt.¹⁾*

Dei Fisch, dei wull'n en König wählen.
 Je, wer füll't sin?
 Na, wer am firſten schwemmen kün̄n,
 Dei füll von nu an König ſpälen²⁾
 Un in dei Oſſee cummandiren.
 Sei ſünd denn nu of altausamen
 Heranne treckt von nah un fiern,
 Ut Bäk³⁾ un Strom un Landſee kamen
 Tau dei, dei in dei See all wier'n.
 Dat Maal würr pricht⁴⁾ entlang den Strand
 Von Trawemün̄n bet Warnemün̄n,
 Un an bei beid'en En'n doa ſtün'n
 Dei Wils⁵⁾ un Döſch⁶⁾ mit Fahnen in dei Hand,
 Denn bei würrn doar as Richters stahn,
 Dat All'ns mit Rechten tau füll gahn.

1) Aſgunſt = Neid. 2) ſpälen = ſpielen. 3) Bäk = Bach.
 4) prichten, en Pricken iſchlahn = durch einen Pfahl, einen Stecken
 einen Punkt bezeichnen. 5) Wils = Wels. 6) Döſch = Dorſch.

Dei Foahrt geiht los, los geiht dei Jagd;
 Wo hett dat Volk sich afmaracht!¹⁾)
 Dat japp²⁾ un schnappt un schwabt un spadelt³⁾
 Mit Reim un Mühl, mit Start un Flott,⁴⁾
 Un Männigein hett — leiver Gott! —
 Sich richtig bet tau Dod afmaddelt.⁵⁾
 So kamen s' gegen Dobberan,
 Dunn is dat dörch ihr pußtig⁶⁾ Reih'n
 Deun hén un her mit Fragen gahn:
 „Wer is nu vör?“ frägt ierst dei Ein.
 „Wer is nu vör?“ frägt Alls tausamen. —
 „Dei Hiering!“⁷⁾ röpt' von Bören her,
 „Dei Hiering hett dei Spiz nu nahmen!
 Dei Hiering! Hiering! Dei is vör!
 Mit den'n kümmt hüt kein Deuwel mit.“⁸⁾ —
 „Dei naakte⁹⁾ Hiering!“ seggt dei Blütt,
 Un tog ehr leiwes Mühl verqueer,
 „Dei naakte Hiering! Dei is vör!
 Nu kief doch mal!“

1) afmaracht = abgequält. 2) japp = feucht. 3) spadeln = mit Anstrengung und ohne Erfolg die Glieder röhren. 4) Flott = floße. 5) afmaddeln = abmatten. 6) pußtig = athemlos.
 7) naakt = nackt, daher auch arm, unbedeutend.

Un tog ehr Muhl vor Afgunst dal.
 Dunn stödd¹⁾ bei Bedlock tan Dobb'ran,
 Dunn bleew dat Muhl ehr scheis bestahn.²⁾

60. En Rock möt doarbi äwrig³⁾ sin.

Dei olle Schipper Bradenaal,
 Dei führt för Koopmann Belzendorf
 Von Rostock ost nah Femern dal
 Üm Lüsten, Speck un Botter doa tair halen,
 Un annern Verkehrungsmittel.
 Dei Oll, dei drog en schlichten Kittel,
 Denn sien Verbeinst, dei was man swad;
 Un was sien Utkunft⁴⁾ ol man spierlich,
 Hei was doch ümmer truu un lehrlich,
 Rein was sien Hand, un rein sien Doet.
 „Je,“ seggt denn mal ein von sien Frün'n,
 „Du delbst wahrhaftig woahre Sün'n

¹⁾ stödd = stieß. ²⁾ bleew bestahn = blieb stehen. ³⁾ äwrig = übrig. ⁴⁾ Utkunft = Auskommen.

An di un an dien Fruu un Kinne.
 Schriew doch en Rock doa mal mit 'rinne
 Mang all dei Botte un den Spee!
 Dei Koopmann hett allein Gewinn,
 Du arbeitst för en puuren Dred:
 En Rock möt doabi äwrig sin." —
 Hei markt sich dit: — Dat neegste Mal
 Kümmt hei tum Koopmann Bolzendahl
 Un reift em siene Rechnung in.
 Dei Koopmann ficht bei Rechnung nah;
 Sei stimmt: „Ja," seggt hei, „ja!
 Sei 's richtig. Äwer deese Posten? —
 För 'n niegen¹⁾ Rock, dei fall twölf Dahler kosten?
 Wo kümmt dei niege Rock hier 'rin?" —
 „„Ja,"" seggt nu uns' oll Bradenaal,
 „„Sei seggn jo All, Herr Bolzendahl,
 En Rock möt doarbi äwrig sin." —
 „Wat hier, wat doa!" seggt Bolzendahl,
 „So lädt²⁾ bi mi hier nich dei Rock!"
 Un stricht den Oll'n — der Deuwel hal! —
 Dwas dörch den schönen, niegen Rock. — —

¹⁾ niegen = neuen. ²⁾ lädt = läutet.

Dei Oll, dei geiht; sien Fründ, dei treffst en
 Des Abends in en Gasslokal:
 „Gut Abend, Jochen Bradenaal!
 Na, wo güng't denn mit dien Geschäften?“¹⁾ —
 „Ja, doar kam 'k in Verlegenheiten,
 Denn von den Rock wull hei nicks weiten,
 Den'n wull hei mi nich mit bereken,²⁾
 Den'n hett hei glatt mit rute streken.“³⁾ —
 „Wo? Di mag jo der Däufel plagen!
 Hest Du den'n dütsch 'rinne set't?“⁴⁾ —
 „Ja, in bei Rechnung hew 'k en dragen
 Un hew en up twölf Dahler schät't.“⁵⁾ —
 „Ja, ja! je, ja! Kennst Du nich Bolzendahlen?
 Dei Dart, dei ward Di schön bi „Schädden“,
 Dei ward för Di en Rock betahlen!
 Nee, mang dei Botter mößt Du'n setzen,
 Du mößt em in bei Botter stelen,
 So Ein in't Unner;
 In'n Bogen⁶⁾ mößt Du em bereken.“⁷⁾

¹⁾ bereken = berechnen. ²⁾ streken = gestrichen. ³⁾ schät't = geschätzt. ⁴⁾ in'n Bogen reken = in Bausch und Bogen rechnen.

Un set't sich an den Ollen 'ranne
 Un ward mit em mal büttlich spreken.
 „Versteihst mi nu?“ — „Ja, ik verstah.“ —
 „Na, Bradenaal, denn dauh doarnah!“ — —
 Dei Öl, dei geiht un führt denn werre,
 Beel kläuker¹⁾ maakt, nah Femern nerre
 Un kümmt taurügg un reikt sien Reknung in.
 Dei Koopmann nimmt s' un lacht un frögt:
 Ob werre of en Rock d'rin stünn?
 Dunn lacht of Bradenaal un seggt:
 „Ja, Herr, dei steiht doar werre in,
 Un'n Rock möt doarki äwrig sin.
 Doch ditmol kän'n Sei lang' reken;
 Ik hew em in dei Botter steken.²⁾“

¹⁾ Kläuker = Klüger. ²⁾ steken = gesteckt.

61. Dei Haupthaak.

Herr Moriz Gimpel kam nah Stuer,
Doar was sien Blümchen in dei Waterkur,
Un seggt tau Kahlen — dunn was Kahl
Doar Dokter bi dei Waterpump
Un heilst Herrn Moriz sien Gemahl
Mit Venusgürtel, natten Strump,
Mit Regenbäder un mit Duschen,
Mit kühlen Drunk von haben un von un'n;
O! müßt schön Blümchen männig Stun'n
In se'n verdamntes Sitzbad kusch'en. —
Un seggt tau Kahl'n: „Herr Dokter,“ seggt 'e,
In eine Nothsach' bin ich hier,
In der ich wohl das Blümche sprechen möchte:
Was noch en Bruder is von ihr,
Der Mauses, der is todt.“ —
Je, seggt nu Kahl, wenn't hahr so grote Noth,
Denn müßt dat sin, denn kunn hei dat nich himmern,
Hei füll bei Überraschung üwerst minuern,
Hei müßt ehr't nah un nah bibringen;

Dei ganze Eur kunn süs misslingen,
 Denn Blümchen wier siet gästern morrn
 Tau siene Freud sihr elend worn,
 Un tau bei Freud' von Lebermann
 Jüng sei all an tan dussten an:
 „Das nen'n wir „Krisis," wir Doktoren,
 Un was 'ne Krisis is, Herr Moritz Gimpel,
 Das weiß in Stuer jeder Simpel.“
 Na, Moritz Gimpel ward von Kahl
 Herinne nöhdigt in den Saal,
 Doar sitt sien Blümchen blaß un well
 Un stippt en Stuten¹⁾ in bei Melk²⁾
 Un foahrt tau Höch: „„Nu, Gimpelche, wos is?
 Zu Hauf' is wos pessirt gewiß.““ —
 „Wos füll da gepessirt denn fain? —
 Pessiren? — Nu, pessiren thut's
 Da alle Tag', bald Schlimm's bald Gut's.
 Doch halt mol still! Da fällt mer ain,
 Der Vorsch, der Izig Rosenstain,
 Der hat gewolham Schläg' gekrigt.“
 „„Wo vor denn?““ — „Nu, vor's Rathhaus von's
 Gericht.“

¹⁾ Stuten = Semmel. ²⁾ Melk = Milch.

„Das frag' ich ja nich, Gimpelleben!
 Worüber hob'n Sie ihm die viele
 Grausame Brügel denn gegeben?“ —
 „Worüber? — Ueber die Machile.“ —
 „Ih, Gimpel, hör mich doch mal ahn!
 Ich frage ja, wos hot er denn gethan,
 Daß Sie so grausam schlügen ihn?“ —
 „Gethan? Gethan? — „Au waib“ hat er geschrien.“ —
 „Ih, Moritz, hör' doch nur, ich main“
 „Ich hob' genung. Loß sain! Loß sain!
 Genung vor Dich, daß er se hot!
 Ich hob zum Schmusen laine Zait,
 Du bist nu prächtig vorbereilt,
 Verschreck Dir nich: Der Mauses, der is todt.“ —
 „Der Mauses todt?“ un fact¹⁾ tauhopen,²⁾
 Un kreg't Beschwiemen³⁾ von't Verfieren,⁴⁾
 Un All, dei üm ehr rümme wieren,
 Dei kriegen dat Nönnen un dat Loopen,
 Doch Kahle bringt dat strack's in'n Gleiken,⁵⁾

¹⁾ fact = fünf. ²⁾ tau Hopen = zu Hauf, zusammen.

³⁾ Beschwiemen = in Ohnmacht fallen. ⁴⁾ Verfieren = erschrecken. ⁵⁾ in'n Gleiken = in's Gleiche.

Hei lett ehr an koll¹⁾ Water rüfen
 Un hett sei ut bei Ahnmacht weckt
 Un treckt Herrn Moriz ut den Hümpel:²⁾
 „Herr Simpel sind ein wahrer Gimpel!
 Sie hab'n sie bis zum Tod erschredt;
 So was ist nicht für frakte Ohren;
 Die ganze Cur ist jetzt verloren.
 So etwas kennen wir Doktoren.“ —
 „Au weih geschrrien! Mein Geld! Die ganze Cur!
 Doch warten Sie, Herr Dokter, nur!““
 Un schüssft³⁾ dei Annern utenanne
 Un geiht an sien schön Blümchen 'ranne:
 „Wo haift? — Wos is? — Wos fällt Dir ain?
 Wo kannst Du so verschrecklich sein?
 Du wirfst die ganze Cur verderben!
 Der Mauses is nicht todt.
 Wozu sollt der Mauses sterben?
 Un wenn er stirbt, sind wir die Erben.““
 Un gelht herut: „Ich hob nich Zeit;
 Ich muß zu Hauf' zurück noch heut.““
 Sien Wagen steiht denn of bereit,

¹⁾ koll = faltes. ²⁾ Hümpel = Hanßen. ³⁾ schüssft = schiebt.

Un as uns' leiw Herr Moritz Gimpel
 Heruppe stiggt up sien Gerümpel,
 Dunn stahn dei Eurgäst vor dei Döhr,
 Un 't Lachen geiht nu hen un her,
 Dunn sickt Herr Moritz von den Wagen
 So höhnischen up dei Gäst hendal
 Un ward sich an dei Taschen schlagen
 Mit siene langen, dreck'gen Knäbel:¹⁾
 „Geld is de Haupsach' doch, Herr Kahl.
 Un, meine Herrn, besuchen Se mich in Räbel!“

62. Wo is dat füer?

Wer in Demmin fünst hett verfiehrt,
 Dei fieherte dunn bi Böckel an;
 Wer in Stadt London nu logiert,
 Logiert bi Buck, so heit dei Mann.
 Dat is dei Loop²⁾ so in dei Welt;
 Un wenn't Di just of nich geföllt,

¹⁾ Knäbel = Finger. ²⁾ Loop = Lauf.

Dat helpt Di nich, Du möst mit 'ran:
 Is hüt Dien Ufsehn jung un schmuck,
 Büst morgen Du en ollen Mann;
 Wat „Küken“¹⁾ heit, dat ward 'ne Kluck;
 Un ut en Böckel ward en Buck.
 Un sünd wi nu of olle Lähd,
 So denk wi giern doch an bei Tied,
 Wo sei uns tellten²⁾ tau bei Jungen,
 Un wi as Häufken³⁾ 'rümme sprungen.
 Un hellsch fideel un häglich⁴⁾ was't,
 As Böckel Wirth, un Pieter Gast;
 So as bei Gast was, was bei Wirth.
 Dunn würr mit Nahrenkappen lärrt,⁵⁾
 Dei Esel bi den Start upschrirt;
 Sien'n Nahr'n hett Jeder Zucker geben
 Un Düwels-Dux un -Ulf bedreben;
 Dunn würr in männig lustig Nacht
 Dei Sorg' tau Huusdöhr 'rute lacht;
 Doch hett dei Saak mal grunglich en'nt
 As Pieter reep: „Kreuz Element!
 Herr Böckel, rut! Ehr Huus, dat brennt.“ — —

¹⁾ Küken = Küchlein. ²⁾ tellten = zählten. ³⁾ Häufken = Böcklein, Bißlein. ⁴⁾ häglich = fröhlich. ⁵⁾ lärrt = geläutet.

Doch bei Geschicht will ic vertellen.
 Eins seeten lustige Gesellen
 Bi Wien in bei Stadt London werre;
 Herr Böckel, bei gling up un nerre
 Un dehr so recht vergnäuglich sin,
 Sien Wirthshuus was bet haben vull;
 Dunn klingelt buten¹⁾ dat verduß,²⁾
 Un Pieter Krohn, bei kümmt herin
 Un maakt denn glied en groten Larm:
 „Kellnär, en Zimmer gleich! und warm!
 Was giebt's zu essen? Karte her! —
 Kalbsbraten, Beefstakes, Ribbespeer —
 Mir Beefstake, Eier drauf geschlagen! —
 Doch erst en Cognac fir den Magen!“ —
 „„Se,““ seggt nu Böckel, „„'s thut mir Leid,
 Die Zimmer sind besetzt fir heut;
 Ich habe leider kein Quartier.““ —
 „Was? Hier kein Zimmer mehr für mir?“ —
 „„Herr Krohn, bedaur', ich kann nicht dienen,
 Hab' kein apartes mehr for Ihnen. —
 Indessen doch! en Ausweg weiß ich,

¹⁾ buten = draußen. ²⁾ verduß = wie toll, d. h. sehr stark.

Auf Nummero dreihunderdreiunddreißig
 Logiert aus Gladbach ein Herr Joseph Timm"" —
 Un flüstert em nu tau mit ließe Stimm:
 „„Tum ierstenmal, is noch so'n Gräumen¹⁾ —
 Wenn Sie mit dem sich könnten einen,
 Dann ließ die Sach' sich arrangiren,
 Sie könnten dann bei dem logieren.""
 Na, Pieter Krohn', dei söcht²⁾ sich dissen
 Un drückt tausam mit Josep Timmen
 'Ne Buddel Spohn von Josep Nissen
 Un ward em för den Anschlag stimmen.
 „„Ja," seggt hei denn, „mein lieber Timm,
 Ein Umstand ist dabei nur schlüssig:
 Nachtwandeln, könn'n Sie dat verdragen?"
 „„Ja, ich"³⁾ — „Nein, Freundchen, still! ich
 weiß,
 Was Sie mir Alles können sagen —
 Nein, nein! So wahr ich Pieter heiß,
 Ich habe Keinen noch geschlagen,
 Keinen gewürgt, das Gnick ihm ungebreht
 Und mich in der Fatalität

¹⁾ Gräumen = Grüner. ²⁾ söcht = sücht.

Nur höchst gemüthlich stets betragen.
 Und sollt es lieber heut geschehn,
 Daz Sie mich schlafend wandeln sehn,
 So rufen Sie nur „Pieter Krohn!“
 So wie Sie rufen, wach' ich schon.“ —
 Na, Josep Timm seggt: „Schön!“ un geift tau Bedd,
 Doch unse leewe Pieter hett
 Sich noch 'ne lange Tied mit eir'n gewissen
 Herrn von Laros' un von Lafitt,
 Mit dei hei giern tausamen sitt,
 Beel Schön's vertellt von Josep Nissen.
 Un as den Stoff hei gründlichst hett verhandelt,
 Nimmt hei sien Licht, steicht up un wandelt
 Mit siehr verqueere Beimphilosophie
 Dei Trepp herup nah sien Logis. —
 Still rauht doar Josep Timm, un Pieter Krohn
 Pöllt¹⁾ sich ut sien Kleedasch²⁾ herut,
 Dunn hört hei buten so'n Ton,
 So'n Larmen ward't, un so'n Getut;
 Hei maakt dat Finster up un fickt heraf,
 Dunn rönnt vörbi in vullen Draf³⁾

¹⁾ pöllt = schält. ²⁾ Kleedasch' = Kleidung. ³⁾ Draf = Trab.

En oll Nachtwächter un schreigt: „Fürer!“
 Un Pieter frögt, wo 't Fürer wier?
 Ob in dei Stadt, ob mang dei Schünen? —
 „Nee,“ röpt dei Kierl, „dat brennt bei Ihnen!“ —
 Na, Pieter nu, dei pralst taurügg,
 Gripp¹⁾ ierst nah sienen Braubenkasten:
 „„Nee, nee! Dei hett noch Tied! Den'n nich!
 Nee, ierst dei Hof! Nee, nich! Dei nahsten!²⁾
 Berst Josep Timm, dei kunn verbrennen!““
 Un ward an't Bedd heranne rönnen
 Un krigt em packt bi Hoar un Fell
 Un springt in'n Hemden vör em 'rum:
 „„Heraus! Heraus! Herr Joseph Timm!
 Es brennt bei uns, hier im Hotel!““
 Dei springt ut Pieter siene Hän'n
 Nu piel³⁾ tau Höcht un hell tau En'n
 Un denkt, uns' Pieter wandelt Nacht,
 Un röpt: „Herr Krohn! Herr Pieter! Aufgewacht!
 Sie sagten doch, Sie hetten Keenen
 Gewürgt un Keenen umgebracht,

¹⁾ grippt = greift. ²⁾ nahsten = nachher. ³⁾ piel =
 grade wie ein Pfeil.

Warum deun mir? Herr Pieter, mir? —
 Herr Jees! nun rennt er aus der Thür!“
 Un Josep Timm
 Nu achter drin!
 „Ei Gott, Herr Jees im Himmelsthron,
 Herr Pieter, Pieter, Pieter Krohn!“ —
 Je, hett sich wat tau Pietern un tau Krohnen!
 Uns' Pieter römt in'n Hemden blank
 Mit „Für! Für!“ den Gang entlang
 Un ward nich Bein un Lungen schonen. —
 Un ut dei Timmern links un rechts
 Im zweiten un im drübbden Stod
 Stört't Allns in Hof' un Umerrod,
 Wat männlichen un weiblichen Geschlechts.
 Un 't ward doar in den halben Düstern¹⁾
 So'n Rönnen, Loopen un Verbiefern:²⁾
 Herr Kreihenbohm up Holtenhagen
 Ward nah sien Döchter schrien un fragen;
 Ein Koopmann söcht sien Leives Wief,
 Dei hett in Angst den Arm üm't Lief
 Von einen jungen Leutnant schlagen,

¹⁾ Düstern = Dunkeln. ²⁾ Verbiefern = Betirren.

Half dod bi dese Schreckenspost,
 Un rauht an siene Heldenpost.
 Dei beiden lütten Kreihenböhmlings,
 Dei hebb'n sich richtig so'n poar Ströhmings¹⁾
 Ut ehr Bekanntschaft rute gabest
 Un liggen bleik ehr in den Arm.
 Mäadam Verdöhl hett in den Larm
 En Judenjungen 'rute kabelst²⁾)
 Un liggt mit ehr twölf Stein Gewicht
 Den armen Moses fast taunicht,
 Un bi ehr steiht ehr Nahwer Schmidt
 Un strakt un deiht un tröst' un gütt³⁾)
 Ehr sien Waschbecken in't Gesicht
 Un döpt⁴⁾ den Judenjungen mit.
 Un Pieter steiht in den'n Krawall.
 Un schrigt, as wenn hei hängen fall,
 Noch ümmer: „Für! dat brennt! dat brennt!“
 Un Josep Timm hett bi dat End
 Von't Hemd em packt un treckt un lacht:
 „'S ist All nicht wahr! 'S ist All nicht wahr!

¹⁾ Ströhmings = Wirthschafter. ²⁾ kabelst = gelöset. ³⁾ gütt = gießt. ⁴⁾ döpt = tauft.

Herr Pieter träumt nur von Gefahr,
 Herr Pieter Krohn, der wandelt Nacht." "
 Un bei Verwirrung würr so groot,
 As bi den Babylonischen Thurm,
 Doch wiers' woahrschienlich gröter worn,
 Wier Crinoline dunn all¹⁾ in Mohd. —
 Na, endlich kümmt denn von Parterre
 Von dat Hotel herup dei Herr,
 Herr Böckel, hellisch in Verdruß,
 In puris naturalibus,
 Durch Hemd un Nachtmüz schwack versteken.
 „Wer?" ward hei sihr in Arger spreken,
 Wer hett sich dat hier unnerstahn,
 Hier haben Fürlarm tau schlahn?" —
 „Ich," " seggt uns²⁾ Pieter, „Sie zu dienen!
 Mir hat's der Wächter selbst gesagt.
 Herr Böckel, Herr! Es brennt bei Ihnen!" " —
 Dat is en groten Larm doar buten,
 Doar ward mit Sprütten²⁾ rümme jagt,
 Dei Klocken gahn, dei Wächters tuten:
 „Ja, Füer is hier tau Demmin!"

¹⁾ all = schon. ²⁾ Sprütten = Spritzen.

Herr Je, wo mag dat Füer sien?"
 „Bei Ihnen!““ röpt uns' Pieter werre.
 Nu geht dat denn Trepp up Trepp nerre
 Nu ward in'n Huus' herümme tüffelt,¹⁾
 Nah Brand un Damp un Rook²⁾ rüm schnüffelt
 Bon un'n bet haben, vörn un hinnen;
 Je, Füer is nahrends³⁾ nich tau finnen!
 Dunn föllt dat Herrn Böckel in,
 Den Wächter fühlst mal tau befragen.
 Hei geht herut, kummt werre rin:
 „Herr Krohn, Sie mag der Deuwel plagen,
 Uns solchen Schreck hier einzujagen!
 Was kummern Ihnen ungelegte Eier?
 Beim Kaufmann Ihnen ist das Feuer.“ —
 „Je, das,““ seggt Pieter nu, „„das wußte
 Ich nicht, er sagte ja „bei Ihnen,“
 Womit er Ihnen meinen mußte;
 Wie konnte ich das anders wissen?““
 „Ach, still! mein Herr, ich sah's; Sie schien en
 Mir gestern allzu sehr mit Joseph Nissen

¹⁾ herümme tüffeln = auf Pantoffeln herum gehen. ²⁾ Rook = Rauch. ³⁾ nahrends = nirgends.

Zu sein in süßer Harmonie.
 Gehn Sie zu rechter Zeit zu Bett!
 Studier'n Sie hübsch Orthographie!
 Denn wenn der Wächter mich gemeinet hätte,
 Dann hätt' er nicht gesagt: „Es brennt bei Ihnen.“
 Er hätt' gesagt: „Es brennt bei Sie.“

63. En sütt¹⁾ Verseighn.

Dei Dokter Dörwald un dei Dokter Brunn,
 Von dei ein Jeder mal bi uns' Husoaren stunn²⁾
 Un olle Kriegskamm'raden wieren,
 Dei warden mal nah Jatsch 'rut führen. —
 Na, wenn s' sich Weib oß sülwst nich Dokter nennen,
 So würr doch Dokter tau ehr seggt. —
 Dei Ein, dei hahr en Ossen tum Patschenton,
 Dei annier hahr den Ossenknecht.
 Sei gahn nu Weib nah ehre Kranken
 Arm in den Arm den Hof entlanken;

¹⁾ sütt = kleines. ²⁾ stunn = stand.

Dei Ein geht unnen in den Stall,
 Dei anner stäwelt¹⁾ up den Bähn;²⁾
 Bi Beiden is't en schlimmen Fall.
 Up beide Fläg³⁾ is grot Gestähn,
 Un heid' Patschenten sünd sihr schlicht.
 Dei Knecht, dei hett 'ne dägte⁴⁾ Gicht,
 Dei Øß, dei hett 'ne dägte Pogg;⁵⁾
 Zum Glücken äwer leben s' noch.
 Dei Ein, bei fühlst den Pulz den Kranken,
 Dei Annar grippet em in dei Flanken;⁶⁾
 Dei Ein lett sien'n dei Tung utrecken,
 Dei Annar ward den Start em trecken;
 Dei Ein ward up dat Water achten,
 Dei Annar Fastes iernst betrachten;
 Un maaken Beid' sihr iernst un sihr vernimm⁷⁾
 Dei üblichen bedenklichen Gesichte:
 „Hm, hm! Das ist sehr schlimm, sehr schlimm!

1) stäwelt = stieft. 2) Bähn = Boden. 3) Fläg' = Stellen. 4) dägte = tilktige, sehr starke. 5) Pogg, eigentlich = Frosch; wird aber, wie hier, für die Trommelsucht gebraucht. 6) Flanken oder Lanken = Weichen. 7) vernimm = dessen Beobachtungsgabe nichts entgeht; wird aber nur vom Ausschen gebraucht.

Das ist 'ne übele Geschicke!" —
 Denn of en Thierarzt ward bi jedent
 Sihr schlimmen Kasus hochdütsch reden. —
 Doch segg'n sei endlich alle Weib',
 Dat mit Geduld un Pünktlichkeit,
 Vor Allen dörch ehr Medizin
 Dei Krankheit würr tau heilen sien.
 „Ik ward 'ne lütte Buddel schicken,"
 Seggt Dörwald haben,
 „Doarwon gewt Zi den ollen Knaben
 Tweistündlich einen Lepel¹⁾ in
 Un laat't em jo rein 'rute licken." —
 „„Ik ward 'ne grote Buddel schicken,
 Dat ward 'ne gaud Pottsbuddel²⁾ sin,""
 Seggt unnen Brunn
 „„Dei nehmt un schüttelt s' düchtig, un
 Denn up zweimal
 Geit³⁾) Zi s' em dal.""
 Sei gahn denn nu, vernüchtern sich en Bäten;
 Un as sei drunken hebb'n un eten,

¹⁾ Lepel = Löffel. ²⁾ Pottsbuddel = eine Flasche, welche einen Pott (Gemäß) fasst. ³⁾ Geit = gießt.

Dunn stiegen sei up ehren Wagen
 Un führ'n nah Huus. — — Nah zwei, drei Dagen,
 Dunn führn sei werre 'rut nah Tatsch;
 Taufällig is doar Dahrenkatsch.¹⁾ —
 Werüm süss'n sei nich 'rute führen?
 Bi Aufköst lett sich gaud kuriren. —
 Sei kamen an; doch bi dat Duhr,
 Doar stieg'n sei af: „Nee, ierst dei Kür!
 Nee, iersten gahn wi nah uns' Kranken!
 Man weit dat woll, bi so'n Geschicht,
 Doar gahn tauwielen dei Gedanken
 Ein'n ganz gefährlich ut dei Richt;²⁾)
 Doar kunn Verwesselung geschehn,
 Un 'ne Verwesselung un ein Verschein
 In desen bitterbösen Fall —
 Ma, Brunn! Ma, Dörwald! — Denn wier't all.“ —
 Herr Brunn, dei geiht nah sienen Stall,
 Herr Dörwald geiht nah sienen Bähn:

¹⁾ Dahrenkatsch und das nachfolgende „Aufköst“ bedeuten beide = Erntefest; das „Katsch“ oder „flats“ kommt von collatio; das „Auf“ im zweiten Worte von August. „Köst“ bedeutet ein Mahl von geladenen Gästen. ²⁾) ut bei Richt = vom richtigen Wege ab.

„Wo geiht Di dat, mien olle Sähu?“

„Ja. ja! Ja, ja! Hei hört kein Wurt,

Hei führt nu tau: sien Krank is furt;

Un as hei dal nu geiht nah unnen,

Dunn is ok unsen gauden Brunnen

Sien Øf verschwunnen. —

„Dat weit denn doch bei Schwerenoth!

Bei beiden Patschienten dob!“ —

Sei gahn denn frurig nu tausamen,

Doch as sei nah den Hof 'rut kamen,

Steiht Dörwald ganz verbügt un röpt:

„Wo? Dunner! is dat nich Hanns Boß,

Bei Ossenknecht, bei doar 'rum löpt?““

Un Brunn, bei röpt: „Kiel doar mien Øf!“

Un löpt up sienen Ossen in,

Un frögt den Ollen, bei en lerrten¹⁾ deiht,

Ob dat nu beter mit em steiht,

Un ob hei werre freten küm? —

„Ja, Herr,““ seggt bei, „„hei 's ganz nu werre gaud,

Hei frett un süppt un ahrelau't,²⁾“

Un wat för Allen is dat Best,

¹⁾ lerrten = leiten, führen. ²⁾ ahrelau't = wiederläuet.

Hei hett all giestern nüdlich mest,¹⁾
 Un ik hew hüt all mit em haakt."²⁾ —
 „Na, hebb'n Ii dat denn so of maakt,
 As ik dat legt hew anordnirt?"³⁾ —
 „Für zweimal, Herr, tau wenig wier't;
 Ik göt em dat mit einmal 'run."
 „Hei mag den Deuwel!" röpt uns' Brunn.
 Dei Oll, dei treckt 'ne Buddel 'rut un seggt:
 „Wat fall up zweimal denn so'n Bettel?"
 Un Brunn, dei nimmt s' un lefft den Bettel:
 „Für Johann Voß, den Ochsenknecht,"
 Un steiht vör Wunnern⁴⁾ stief un stumm
 Un denkt, dei Oll, dei will em foppen,
 Un dreift dat Glas, rüft an den Proppen:
 „Wahrhaftig, ja! 'S ist Colchicum!" — —
 Un 'n Bäten aßwärts von den Ossen
 Steiht Dörwald doar mit Johann Vosser:
 „Wo? büßt Du all herut, mien Sähn?
 Ik was all 'rup nah Dienen Bähn.
 Büßt Du all werre beter worrn?"⁵⁾ —

¹⁾ mest = gemischt. ²⁾ haakt = gepfliigt. ³⁾ anordnirt = angeordnet. ⁴⁾ Wunnern = Verwunderung.

„Herr Dokter, Ja! siet gistern morrn.
 Det Medizin veracht ik nich;
 Twoars wörgt sei mi ganz fürchterlich
 Un schleicht bi mi of hellschen dör,
 Un'n hellschen Grugel¹⁾ hew 'k doarvör,
 Doch hew ik s' richtig 'runne schlunkt.“ —
 „„Heft Du bei Buddel ut all brunkt?“²⁾ —
 „Nee, Herr, nee, dat wier woll nich möglich!
 Ik nehm mien Dell ganz richtig däglich;
 Doch as ik mi dat äwerschlag',
 Hew 'k woll noch nang up viertelhn Dag'.
 Hüt hew ik denn mal äwerschaaten,³⁾
 Ik wull dei Ausköst nich verpassen，“
 Un ward sich an dei Taschen saaten,
 „Doch süss dat mit mi warden schlimmer,
 Ik drag sei ümmer mit mi 'rümmer.“ —
 „„Na, wies' doch mal!“⁴⁾ — Hei treckt dei Buddel 'rut;
 Herr Je, wo seeg dei Dokter ut,
 As hei dat Beist höll in dei Hän'n! —
 Hei ward dat dreihn, hei ward dat wen'n:

¹⁾ Grugel = Gravel. ²⁾ brunkt = gebraucht. ³⁾ äwerschaaten = übergeschossen.

Hei schürrt¹⁾ bei Buddel, schürrt den Kopp,
 Hei maakt taulegt den Proppen up,
 Hei rükt, hei licht — wo spuckt hei ut! —
 „„Pfui Deuwel!““ seggt hei, „„wat hett Brunn
 För Deuwelstüg²⁾ tausamen bruut!““
 Un dat, dat sörst⁴⁾ Du Allens 'run?
 Dat is jo Ralk un Therial
 Un Tobacksjauch un Salmiaf.““ —
 „Ja, Herr, dat hew ik all innahmen;
 Un 't is mi jo of gaud bekamen.“ — —
 Un Os un Ossenknecht, dei gahn. —
 Un unse beiden Dokters stahn
 Un kiken sich enanuer an,
 Un Dörwald lacht un fängt nu an:
 „„Na, Du harfst bald wat angestift't,
 Du harfst mi mi mienen Lehann Vosser
 Bald mit Dien olles Jux⁵⁾ vergift't.““ —
 „Ja,“ lacht of Brunn, „un Du den Ossen.“ —
 „„Na, woll'n nicht weiter davon reden,““

¹⁾ schürrt = schüttelt. ²⁾ Deuwelstüg = Teufelszeug. ³⁾
 bruut = gebraut. ⁴⁾ sörst = soffst. ⁵⁾ Jux, von jocus, eigentlich = Scherz, dummes Zeug, widerwärtiges Zeug.

Seggt Dörwald, „„woll'n nicht All und Leben
 Die Sache auf die Nase binden;
 Manch Dummkopf könnt' ein Haar d'rin finden.
 Was weiß der Laie von Natur?
 Von ihrer Kraft
 Und Eigenschaft?
 Der heut'ge Fall lehrt wieder nur,
 Daß jede Kur
 Vergeblich ist, wenn die Natur
 Nicht hilfreich ihre Hand uns reicht.
 Weh jedem Arzt', der von der Spur
 Der helfenden Natur abweicht!
 Ihr Viehdoktoren habt es leicht:
 Es steckt in einer Viehnatur
 Zehntausendmal mehr von natürlicher Natur,
 Als in der Menschen-Kreatur.""
 „Na," lacht denn Brunn, „lat dat man wesen!“¹⁾
 Ik hew doar of mal wat von lesen.
 In'n Ganzen gew ik Di of recht:
 Doch hett en Os of eine forsch²⁾ Natur,
 Sei langt³⁾ nich an so'n Ossenknecht.“

¹⁾ wesen = sein. ²⁾ forsch = stark. ³⁾ langt = reicht.

**64. hei is woll klauk up siene Bäuker,
Doch Jöching is en ganz Deil kläuker.**

Dei Schaulrath Ix ut Irenstein
 Würr mal tau Kramersdörp nahseihn,
 Wo wiet in Schrieben, Lesen, Bauktafieren,
 In'n Katekism' dei Göhren wieren.
 Hei fünn dat Ganze man führ swac,
 För Allen was't lütt Jöching Tack,
 Dei würr sich hellischen blamieren,
 Wüft nicks um kratz herüm in't Hoar.
 Na, as tau En'n nu was dei Krempel,
 Stellt em dei Schaulrath as Exempel
 „Der schauderhaftsten Dummheit“ doar.
 Dei Schaulrath führt den Middag furt,
 Un as hei 'rut kümmt ut den Urt,
 Weit hei nich mit den Weg Bescheid;
 Hei röpt sich also einen Jungen,
 Dei doar sien Gössel häuden deicht.
 Dei Jung' kümmt munter 'ranne sprungen,
 Un dei Herr Schaulrath frögt: „Mien Sähn,

Wo geht dei Weg nah Grotten-Klähn?" —
 Dunn lacht em Jöching dwaslings an:
 „Hei's füs doch so en klauken Mann,
 Is hei mit einmal dämslich worrn?
 Hei was doch noch so klauk vermorrn?
 Un nu weit Hei nich mal Bescheid,
 Wo't nah dat neegste Dörp hengeiht?""

65. Jo nich quälen!

„Mien leiwe Bröhl“, segg ik tau Wewer Bröhlen,
 „Hier is dei Hund, man mit em furt!
 Un dat Sei em man jo nich fehlen,
 Un dat sien Quaal nich länger duurt!" —
 „Je, Herr,"" seggt Bröhl, „„Sei möten mit;
 Mit folgt hei willig nich allein,
 Un wenn hei an den Strick so ritt,
 Denn kann ik't of nich gaud ansehn,
 Denn ik bün of man siehr weikmäudig. —"
 Na, ik gah mit: „Kumm, Wasser, kumm!"
 Un mien oll Wasser, stieß un stumm,

Half blind, dei beiden Uhren bläubig,
 Geiht tru un trurig an mien Sied.
 „So,” segg ik, „nu man fix heran!
 Hier bin'a S'en sich man an dei Wied.
 Fast! Dat hei sich nich rögen kann.
 Un denn vör'n Kopp! dat't fix vörbi.“ —
 Oll Bewer Bröhl, dei binnt en an
 Und dreihst sich üm un seggt tau mi:
 „„Herr, soll'k en up dat Blatt nich scheiten? —““
 „Nee,“ segg ik, „nee! Wat soll dat heiten?
 Grab vör den Kopp! — Denn 's 't glied gescheihn,“
 Un ward mi von em astwärts dreihn
 Un stah un luur nu up den Bass.
 Oll Bröhl leggt an, sett werre af,
 Un seggt tau mi: „„Herr, weiten S' wat?
 Ik scheit em richtig up dat Blatt. —““
 „„Ih nee,“ segg ik, „grab vör den Kopp! —““
 Hei nimmt sien Flint un böhrt s' herup,
 Sett s' werre af und röpt mi tau:
 „„Herr, wenn'k oll Wassern scheiten soll,
 Scheit ik — der Deuvel hahl! — up't Blatt. —““
 „„Nee, nee!“ segg ik. „Wat soll denn dat?
 Vör'n Kopp! Un nu man tau! Man ball!

Up't Blatt, doar kün'n Sei em verfehlen;
 Wotau den armen Röter quälen?" —
 „De, Herr," seggt Bröhl, „Dat is dat eben:
 Vör'n Kopp künnt em so'n Drähnung geben.""

66. Dei richtige Grund.

Hett All sien'n Grund hier up dei Welt,
 Du möst doar man nah fragen;
 Wer an en Pfifflöpp Fragen stellt,
 Dei ward of nich bedragen;
 So'n Pfifflöpp weit för Allens Rath,
 Hett Grund un Ursaal' stets parat.

Ein hohe Herr was mal nah Joahren werre
 In eine Stadt, wo hei studieren liehrt,
 Un güng mit Herr von Lüttmann up un nerre —
 Up'n Hoppenmark, segg'n sei jo, wier't —
 Dunn ward en oll Professor doar vöräwer gahn,

Bi den'n hei in dei Liehr hahr stahn,
Un as bei Oll nu deip sich bückt
Un tredt den Haut bet unnen dal,
Dunn führt hei, dat sien Kopp was kahl
Un blank, as hahr dei Bull em lädt.
„Ei, Herr von Lüttmann, seh'n Sie mal!“
Seggt unse Herr. „Als ich hier war,
Da hatt' er noch sein volles Haar,
Zwar grau, doch noch en vollen Schopf.
Woher hat der den kahlen Kopf? — “
Dei Herr von Lüttmann steiht un stelht
Un sinnt, wo dit wohl taugahn deit,
Doch endlich platzt hei mit dei Antwort rute:
„„Soll ich mich, Hoheit, unterfangen
Zu sagen, was ich fast vermuthe? —
Das Haar ist ihm wohl ausgegangen.““

67. Dat ward All schlichter in dei Welt.

Oll Mutter Schultsch liggt up den Dod
 Un wünscht in ehre legte Noth
 Mit den'n Herrn Pastor noch tau reden.
 Sei hahr up't Letzt' sihr Beeles ledern
 Un hahr in ehren letzten Dagen
 Veel Armauth un veel Glend dragen.
 Dei Pastor kümmt denn hen tau ehr
 Un seggt: dat Starben wier woll schwer,
 Sei müßt' sich up den Himmel trösten;
 In'n Himmel wier dat doch am Besten.
 Hier up bei Ier, gestünn hei in,
 Künn 't allentwegen bäter sin,
 Un 't würr von Dag tau Dagen schlimmer.
 „Drum hoffet auf den Himmel nur,
 Der Himmel nur giebt uns Gewinn.“ —
 „Ja,““ seggt bei Ollsch, „„dat säd ik ümmer,
 Doch segg'n sei All' jo, Herr Pastor,
 Dat fall doa ok nich mehr so sin.““

68. Up wat?

„Tief,” seggt dei Ollsch, „dat is vörbi.
 Du lettst nahgrad dei Treckerie!
 Ik hew den ganzen Rummel fatt;
 Zum Friegeen, Diern, doar hürt of wat,
 Un Du heft nicks, un hei hett nicks;
 Ut dei Geschicht, doar ward kein Büx;
 Du kannst noch gaud en Annern kriegen.
 Hei is en woahren Schnurrer jo!
 Up wat denn wull’u Di Zug woll friegen?” —
 „Up Bingsten, Mutting, dacht’ wi so.””

69. Noth- und Liebeswerke.

Herr Paster Zahm tau Hogen-Bittel
 Hett sien’ Bedkinner vör sich stahn
 Un kümmt denn nu up dat Kapittel,
 Wat Noth- und Liebeswerke sünd.

„Nun sag' mal," seggt Herr Paster Zahn,
 „Nun sag' mir Du mal, liebes Kind,
 Was Noth- und Liebeswerke sind?"

Un wend't sich an lütt Fieken Schachten,
 Ut dei ehren lütten roden Mund
 Un ut de Dogen kralz um rund
 Noch Kinner spill und Hägen lachten.

„Du weißt es," seggt dei Paster, „wie ich merke;
 Was sind wohl Noth- und Liebeswerke? —
 Du giebst gewiß mir drauf Bescheid." —
 Un Fieken kickt den framen Mann
 So recht vertruuut unschüllig an:
 „„Wenn Ein den Annern friegen deilt."“

Im Verlage von W. Dieße in Anklam erschienen:

- Reuter, F. Läuschen und Riemels (erster Theil). Plattdeutsche Gedichte heitern Inhalts in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart, dritte Auflage. 8.
1 Thlr.
- — Tullapp, Polterabendscherze. 8.
15 Sgr.
- — Dei Reis nah Belligen. Poetische Erzählung in plattdeutscher Mundart, zweite Auflage. 8.
1 Thlr. 10 Sgr.

In C. A. Koch's Verlage, Th. Kunike, Greifswald und Leipzig erschienen:

- Reuter, F. Der erste April 1856 oder Onkel Jakob und Onkel Jochen, Lustspiel in drei Acten. — Blücher in Teterow, dramatischer Schwank in einem Act. 8.
15 Sgr.
- — Kein Hilsung. 8.
25 Sgr.

Druck von H. Genz in Neubrandenburg.

3 JY 61

650

Digitized by Google

